

Jahresbericht 2019



Jahresbericht 2019

Inhalt

- 4 — Vorwort
Prof. Dr. Marion Ackermann

Im Fokus

- 8 — Residenzschloss:
Wiedereröffnung Paraderäume
- 12 — Residenzschloss:
Wiedereröffnung Kleiner Ballsaal
- 13 — Outreach:
Engagement im Freistaat Sachsen
- 16 — Gemäldegalerie Alte Meister:
Restaurierung von Vermeers »Briefleserin«
- 18 — Historisches Grünes Gewölbe:
Einbruch und Diebstahl
- 20 — Münzkabinett: Jubiläumsausstellung
zum 500. Geburtstag

Ausstellungen

- 24 — Auf dem Weg zum Bauhaus: Das Kupferstich-
Kabinett und das Albertinum verdeutlichten
Dresdens Rolle zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- 27 — Zäsur 1989: Das Albertinum erinnerte an die
Maueröffnung und die Folgen
- 28 — »Ich aber komme aus Dresden«: Das Albertinum
widmete A. R. Penck eine große Retrospektive
- 30 — Variables Wohnen: Das Kunstgewerbemuseum
würdigte den Gestalter Rudolf Horn
- 32 — Das Gegenwärtige im Vergangenen:
Das Kupferstich-Kabinett widmete Christian
Borchert eine umfassende Retrospektive
- 34 — Die Erfindung der Zukunft:
Eine Umfrage war Basis einer Ausstellung im
Japanischen Palais

- 36 — »library of exile«: Edmund de Waal im Gespräch
über seine Beziehung zu Dresden
- 38 — Perspektivwechsel: Ausstellungen im Leipziger
GRASSI hinterfragten Blicke auf die Anderen
- 40 — Rembrandts Strich: Zum 350. Todestag
präsentierte das Kupferstich-Kabinett
Grafiken des Meisters
- 42 — Alle saßen ihm Modell:
Die Gemäldegalerie Alte Meister würdigt
Anton Graff als Porträtisten seiner Zeit
- 44 — Surrealistische Wunderkammer:
Der Lipsiusbau präsentierte das Künstlerpaar
Jan und Eva Švankmajer
- 46 — Internationale Präsenz der Kunstsammlungen in
New York, Los Angeles, Coventry und Amsterdam
- 48 — Sonderausstellungen

Institution im Wandel

- 56 — Gemäldegalerie Alte Meister:
Auf dem Weg zur Wiedereröffnung
- 58 — Vom 3-D-Modell zum Tablet:
Digitalisierung im Museumsalltag
- 60 — Arbeiten mit der Schatztruhe:
Léontine Meijer-van Mensch und
Thomas Geisler im Gespräch
- 64 — Restitution: Der Freistaat Sachsen gab
menschliche Gebeine nach Australien zurück
- 66 — Dem Kuchen hinzufügen: Das Kunstgewerbe-
museum fragt nach der Sichtbarkeit von Frauen
im Design-Diskurs
- 67 — 15 unter einem Dach: Im Japanischen Palais
wird zur Zukunft des Museums experimentiert
- 68 — Eine vielfältige Bereicherung: Die Kunst-
sammlungen brauchen ein neues Depot

Wissenschaft und Forschung

- 72 — Internationales Forschen: Austauschprogramm
PREP zur Provenienzforschung in Dresden
- 74 — Das ganze Leben: Archivsichtung, Kongress
und Akademie
- 76 — Geglückte Rückkehr: Das »Stilleben mit
einem Hasen« wurde in Georgien gefunden
- 77 — Tausch der Antiken: Die Skulpturensammlung
und die Berliner Antikensammlung tauschten
Objektbestände zurück
- 78 — Gemeinsam für die Wahrheit:
Kooperationen mit der TU Dresden
- 80 — Symposien, Vortragsreihen und Workshops
- 82 — Forschungsprojekte
- 84 — Publikationen

Museum und Öffentlichkeit

- 90 — Bildung und Vermittlung:
Inklusion und Barrierefreiheit im Museum
- 92 — Marketing: Die Kunstsammlungen sind
wichtiger Tourismusfaktor
- 94 — Medien und Kommunikation:
Von Sensationen zur Krisenkommunikation
- 96 — Museum und Öffentlichkeit: Schlaglichter
- 98 — Besuchszahlen
- 99 — Wirtschaftsdaten

Förderung und Dank

- 102 — Der Freundeskreis unterstützt mit
wichtigen Ankäufen und Veranstaltungen
- 104 — Die Sammlung von Kurt und Annelore
Schulze geht als unbefristete
Dauerleihgabe an das Kupferstich-Kabinett
- 105 — Zum Gedenken an
Joachim Menzhausen (1930–2019)
- 106 — Freundeskreise
- 107 — Erwerbungen und Schenkungen
- 112 — Förderinnen und Förderer
- 117 — Museen und Institutionen
- 118 — Adressen und Öffnungszeiten
- 120 — Impressum

Vorwort



In den frühen Morgenstunden des 25. November 2019 kam es zu dem schrecklichen Einbruch in das Dresdner Residenzschloss und dem Diebstahl ikonischer Werke aus dem Juwelenzimmer im Historischen Grüne Gewölbe. Da die Ermittlungen zum Redaktionsschluss des vorliegenden Jahresberichtes Anfang April 2020 noch nicht abgeschlossen sind, kann dieser die Geschehnisse nur auf der Grundlage der aktuell gesicherten Fakten darstellen. Die mit hoher krimineller Energie präzise geplante Tat schockierte die Weltöffentlichkeit. Museumskolleginnen und -kollegen insbesondere aus den Ländern Osteuropas, aus Indien, China, den USA, Großbritannien und Frankreich unterstützten uns unter großer Anteilnahme, auch indem sie Abbildungen des gestohlenen Kunstgutes über ihre Kanäle verbreiteten. Dieses traumatische Erlebnis überschattet das zurückliegende Jahr. Umso mehr ist es Anliegen dieses Berichtes, allem, was 2019 an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit großem Einsatz, Forschungsleistung, Kreativität und Idealismus geleistet wurde, angemessenen Raum zu geben – von der kunsthistorischen Sensation der Freilegung eines Cupidos auf Johannes Vermeers »Brieflesendem Mädchen«, über den Archivkongress »Das ganze Leben«, bis hin zum internationalen Austauschprogramm der Provenienzforschung.

Das Jahr hatte so gut begonnen: Mit einer poetischen Gegenüberstellung von frühen Werken Wassily Kandinskys und Fotografien Hiroshi Sugimotos im Kupferstich-Kabinett und der großen Schau zu Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und deren »Zukunftsräumen« im Albertinum war das 100. Bauhaus-Jubiläum eingeleitet worden. Zwei Ausstellungen, die eindrucksvoll verdeutlichten, welche enorme und europaweite Ausstrahlung die Dresdner Kunstszene vor 1933 hatte. Zwei weitere wichtige Jubiläen begleiteten das

Jahr: Die Hochzeit des sächsischen Kronprinzen mit der Kaisertochter Maria Josepha jährte sich zum 300. Mal. Pünktlich zum Jahrestag konnten die prunkvoll rekonstruierten Paradedemächer im Residenzschloss wiedereröffnet werden. Auch auf Schloss Hubertusburg in Wermisdorf wurden das Hochzeitsfest und die damit verbundene Epoche des sächsischen Rokokos mit einer weiteren Ausstellung gefeiert. Der 30. Jahrestag des Mauerdurchbruchs war ein wichtiger Anknüpfungspunkt an die Debatte um den Umgang mit Kunst aus der Zeit der DDR, die seit 2018 intensiv und öffentlich geführt wird und die mit Ausstellungen zum Fotografen Christian Borchert, zum künstlerischen Schaffen A. R. Pencks vor 1980 und mit einer Retrospektive zum Designer Rudolf Horn ihre kuratorische Fortsetzung fand.

Die Freiheit der Kunst zog sich im 70. Jahr des Grundgesetzes mit Diskussionsbeiträgen von Wolfgang Tillmans, Christian Friedel und Joachim Gauck durch das Jahr. Edmund de Waal widmete mit seiner »library of exile« im Japanischen Palais der überzeitlichen und freiheitlichen Wirkung der Literatur von Exilschriftstellern ein wunderbares Denkmal. Nicht unerwähnt bleiben soll die internationale Protestnote in Reaktion auf die Entlassung Jiří Fajts als Direktor der Nationalgalerie Prag. Auf unsere Einladung hin haben wir gemeinsam eine ungewöhnliche Ausstellung zum tschechischen Künstlerpaar Jan und Eva Svankmajer im Lipsiusbau geschaffen, die den absoluten Freiheitsbegriff des Surrealismus auch in seiner politischen Kraft erfahrbar werden ließ.

Ganz besonders freut mich, dass die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2019 ihr Engagement im ländlichen Raum verstärken konnten: Der »Mars« von Giambologna reiste durch den Freistaat, das Großprojekt »180 Ideen für Sachsen« begann, die Sammlung Hoffmann war in Torgau präsent und für Schulen im Umkreis des Völkerkundemuseums Herrnhut startete ein umfangreiches Vermittlungsangebot. Erstmals fuhr das »Mobile Museum« auch in kleineren Ortschaften und ermöglichte vielen Grundschulklassen eine besondere Begegnung mit Kunst. Der Blick der Jugend auf Gesellschaft und Zukunft hat uns im Jahr der Landtagswahlen in Sachsen besonders interessiert – auf Grundlage einer Umfrage haben wir unter Mitwirkung zahlreicher Stimmen der jüngeren Generation die Ausstellung »Die Erfindung der Zukunft« mit Werken aus all unseren Sammlungen geformt und das Japanische Palais als Treffpunkt für die jungen Dresdner*innen etabliert.

In die Fertigstellung dieses Berichtes brach die Volatilität unserer Zeit: Nur zwei Wochen nach der Wiedereröffnung der Gemäldegalerie Alte Meister am 28. Februar 2020 mussten Museen weltweit aufgrund des Corona-Virus schließen. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden leisten ihren Beitrag in dieser Krise und begegnen der Herausforderung mit neuen Ideen und im engen internationalen Austausch. Mein herzlichster Dank gilt deshalb allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – insbesondere aus dem Bereich Medien und Kommunikation – für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Stärke in den Krisen sowie all unseren Unterstützerinnen und Unterstützern, Förder*innen, Politiker*innen und Kolleg*innen weltweit für so viel Beistand, Treue und Loyalität.

Prof. Dr. Marion Ackermann

Generaldirektorin der

Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Im Fokus

The image captures a vast, opulent hall with a vaulted ceiling adorned with intricate gold leaf decorations and a large fresco of a winged figure. The walls are lined with tall, multi-paned windows framed in wood, with heavy red curtains. A large, ornate mirror stands on the left, reflecting the interior. The floor is a light-colored wood with a geometric pattern. Numerous people are seen walking through the hall, some in sharp focus and others blurred, suggesting a busy, open-to-the-public environment. A chandelier hangs from the ceiling, and a framed painting is visible in the background.

Prachtvoll und edel erstrahlen
die rekonstruierten Paraderäume
seit September 2019 im Herzen
des Residenzschlosses



Das Herz des Schlosses

Im September 2019
eröffneten die Paraderäume
Augusts des Starken

Seit dem 28. September 2019 sind die zahlreichen Säle und Ausstellungsräume des Dresdner Residenzschlosses um eine Attraktion reicher: die Paraderäume Augusts des Starken, in denen der sächsische Kurfürst und König von Polen einst besonders hochrangige Gäste zur Audienz bat. Damals wie heute wird deutlich: Dies waren die zeremoniell bedeutendsten und prunkvollsten Räume des Residenzschlosses. In den originalgetreu rekonstruierten Paradeappartements übertreffen sich Kronleuchter, Wandtextilien und Möbel in ihrer Anzahl und Kostbarkeit vom Eckparadesaal über zwei Vorzimmer und finden schließlich im Audienzgemach und im Paradeschlafzimmer mit Imperialbett ihren Höhepunkt – wobei dieses rein repräsentativen Zwecken diente und der König hier nie wirklich schlief.

Zum ersten Mal eröffnet wurden die Räumlichkeiten genau 300 Jahre zuvor, im September 1719. Aus Anlass der bevorstehenden Hochzeit seines Sohnes Kronprinz Friedrich August mit der Kaisertochter Erzherzogin Maria Josepha von Österreich hatte August der Starke das gesamte zweite Obergeschoss des Schlosses erneuern lassen. Die so geschaffene

Historische Aufnahmen des Audienzgemachs,
wie diese aus dem Jahr 1930, erleichterten die
Rekonstruktion



Fest- und Repräsentationsetage erreichte man über die Englische Treppe durch den Riesensaal und das Turmzimmer. Die neue Ausstattung sollte beweisen, dass Sachsen in der Lage war, mit den großen Höfen Europas mithalten. Neben Wien war dies im 18. Jahrhundert insbesondere Versailles. Als Kronprinz hatte der junge August das Schloss des französischen Sonnenkönigs auf seiner Kavalierstour, der obligatorischen Reise der Söhne des europäischen Adels, besucht – ein Erlebnis, das sowohl sein Selbstverständnis als Herrscher wie auch seine Form der Zurschaustellung von Macht und Reichtum nachhaltig beeinflusste. Die neue Fest- und Repräsentationsetage im Dresdner Residenzschloss sollte diesen Maßstäben gerecht werden.

Auch wenn im Laufe der Zeit Veränderungen vorgenommen wurden, blieb das Raumensemble über die Jahrhunderte intakt – bis zur Zerstörung des Residenzschlosses am 13. Februar 1945. Große Teile des Inventars und der Raumausstattung waren zuvor ausgelagert worden. Die Deckengemälde aus der Hand des Hofmalers Louis de Silvestre (1675–1760), die im Audienzgemach zum Beispiel August den Starken als »Hercules Saxonicus« verherrlichten, hatte man noch 1942 und 1944 in Farbe abfotografiert. Als die Sächsische Staatsregierung 1997 beschloss, das Paradeappartement möglichst originalgetreu wiederherzustellen, konnte auf das umfangreiche Quellenmaterial zurückgegriffen werden. Auch aus diesem Grund entschloss man sich für die Rekonstruktion der Räume in ihrer historischen Fassung des 18. Jahrhunderts. Die Leitung dieses komplexen Großprojekts übernahm der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement. Er koordinierte über

Jahre hinweg ein Netzwerk von rund 300 Künstler*innen und Kunsthandwerker*innen aus Sachsen, Deutschland und Europa. Nur dank deren profundem Wissen um die Ausführung alter Techniken konnten die Paraderäume wieder das werden, was sie ursprünglich waren: ein europäisches Gesamtkunstwerk. Dabei greifen Erhaltenes und nach alten Vorlagen neu Geschaffenes ineinander: Die Deckenmalereien von Louis de Silvestre entstanden anhand der umfangreichen Quellen neu. Die erhalten gebliebenen barocken Prunktextilien des Audienzgemachs aus Pilastern mit aufwendigen Goldstickereien und Posamenten konnten restauriert und der karmesinrote Seidensamt anhand eines Fragments »fadengenau« über die gesamte Wandfläche rekonstruiert werden. Verloren gegangene Tapisserien entstanden nach vergleichbaren Vorlagen in Manufakturen neu.

Nicht nur erstklassige Handwerksbetriebe arbeiteten beim »Projekt Paraderäume« zusammen, auch mehrere Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden waren daran beteiligt. Das Kunstgewerbemuseum verwaltete nach dem Zweiten Weltkrieg eine große Anzahl kostbarer Möbel, die nachweislich zum Interieur der Repräsentationsetage gehörten. Dazu zählen insbesondere der Audienzstuhl, seltene Augsburger Silbermöbel und mit luxuriöser Boule-Marketerie verziertes französisches Mobiliar. Restauriert konnten sie nun an ihre ursprünglichen Plätze zurückkehren; ebenso wie Gemälde und Supraporten aus der Hand Louis de Silvestres, die in der Gemäldegalerie Alte Meister aufbewahrt worden waren. Im Zusammenspiel mit den rekonstruierten Deckengemälden zeugen die Originale von der bewegten Geschichte des Schlosses und seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

Splendor et laetitia

Es war der 2. September 1719, als die habsburgische Erzherzogin Maria Josepha, die Tochter Kaiser Josephs I., in Dresden einzog. Empfangen wurde sie im Residenzschloss, in dem August der Starke eigens für diesen Anlass die Paraderäume hatte einrichten lassen. Die Ausstellung »Splendor et laetitia. Glanz und Freude am Dresdner Hof zur Fürstenhochzeit 1719« stellte die Eheleute in den Fokus: Gezeigt wurden Miniaturbildnisse des Kurprinzenpaars aus dem Bestand des Grünen Gewölbes sowie aufwendig gearbeiteter Schmuck Maria Josephas, darunter eine filigrane Haarnadel mit dem habsburgischen Adler, der einen Diamantropfen in seinem Schnabel trägt. Auch ein Spielmarkenkasten aus Wien, den die Braut mit nach Dresden brachte, war als Zeugnis vollendeter Goldschmiedekunst des Kaiserhofs zu entdecken. Teile des Tafelsilbers Augusts des Starken und ein extra für die Hochzeit gefertigtes

Trinkglas aus dem Kunstgewerbemuseum verdeutlichten zudem die höfische Tischkultur. Leihgaben aus dem Münzkabinett und dem Hauptstaatsarchiv Dresden zeigten weitere Aspekte barocker Hofhaltung. Eine zeitgenössische Kupferstichserie mit Darstellungen der Paraderäume aus dem Bestand des Kupferstich-Kabinetts, die im Nachgang zu diesen Ereignissen entstanden ist, vervollständigte die Präsentation.

Splendor et laetitia.
Glanz und Freude am Dresdner Hof zur Fürstenhochzeit 1719
 Ausstellung des Grünen Gewölbes
 kuratiert von Christoph Orth
 9. August bis 10. November 2019
 Dresden, Residenzschloss,
 Neues Grünes Gewölbe



Königin Maria Josepha, Gemahlin König Augusts III. Polen, porträtiert nach 1719 von Hofmaler Louis de Silvestre als sächsische Kurprinzessin



Zentrum des Audienzsaals ist der prunkvolle Audienzstuhl Augusts des Starken unter dem rekonstruierten Deckengemälde von Hofmaler Louis de Silvestre

Friedrich August und Maria Josepha

Anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Jahrhunderthochzeit lud die Sonderausstellung »Friedrich August und Maria Josepha« auf Schloss Hubertusburg zur visuellen Zeitreise: Dank des jungen Ehepaars, das mit seiner Leidenschaft für Musik, Kunst und Kultur maßgeblich den Stil seiner Zeit prägte, etablierte sich Sachsen in den folgenden Jahren als blühende Kulturlandschaft des Rokoko und musikalisches Zentrum von europäischer Bedeutung. Über 100 Kunstwerke und Zeitdokumente aus sieben Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und von Leihgebern verdeutlichten das sächsische Rokoko. Silber und Porzellan sowie eine aufwendig bemalte königliche Sänfte erlaubten Einblicke in den höfischen Alltag. Musikinstrumente und Kostümentwürfe ließen die auf Schloss Hubertusburg florierende Opernkultur wieder aufleben, pretiöse Hirsch-

fänger und Prunkgewehre erinnerten an die am Hof leidenschaftlich praktizierte Parforcejagd. Parallel dazu erweckte die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH das Fest mittels einer Videoinstallationen im unsanierten Gebäude zum Leben und zeigte dieses so, wie es Maria Josepha und Friedrich August II. einst eingerichtet hatten. Eine 360-Grad-Bildschirmpräsentation lud Besucher*innen zudem ein, dem imaginären Hochzeitsfest beizuwohnen, das 1719 über vier Wochen gefeiert wurde.

Friedrich August und Maria Josepha
Es war die Hochzeit des Jahrhunderts –
Das verlorene sächsische Rokoko
 Ausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH
 kuratiert von Claudia Brink
 28. April bis 3. November 2019
 Wermisdorf, Schloss Hubertusburg



Peter Reinicke: »Römer«, Figur aus dem französischen Theater, Modell um 1760, Meissen (Neuausformung um 1955)

Dem berühmtesten unter ihnen, August dem Starken, kommt man in vier Räumen näher, die ebenfalls im Westflügel des Schlosses liegen, aber nicht zum eigentlichen Paradeappartement gehören: In zwei Retiraden sind Objekte aus der Rüstkammer hochmodern museal präsentiert, darunter die »Königliche Garderobe« – persönliche Waffen und diplomatische Geschenke von den Königshöfen Europas, die die Biografie Augusts des Starken und bedeutende Ereignisse seiner Regierungszeit lebendig werden lassen. In den Bilderkabinetten begegnet man ihm dann schließlich selbst: Lebensgroß steht August der Starke im Krönungsornat von 1697 vor einem, das Gesicht geformt nach einer Lebendmaske aus dem Jahr 1704. Welche politische Macht von ihm und seinem Sohn August III. ausging, verdeutlichen die übrigen Exponate: Die Herrschaftsinsignien der sächsischen Union zeugen ebenso wie der sächsische Kurhut, die Kronfahnen und die Kronscherter von Polen und Litauen von der europäischen Dimension der sächsischen Monarchie.

Neben den Räumlichkeiten des Westflügels wurde im September 2019 noch ein weiterer Saal im zweiten Obergeschoss des Residenzschlosses wiedereröffnet: Das rund 100 Quadratmeter große Turmzimmer im Hausmannsturm bildet den Auftakt auf dem Weg in die Paraderäume. Ursprünglich präsentierte August der Starke hier auf Wandkonsolen und Podesten den Staatsschatz in Form monumentaler Silbergefäße. Unter seinem Sohn wurde das Turmzimmer seit den 1730er Jahren zu einem Schaukabinett für die kostbaren kurfürstlich-königlichen Porzellane. Mit seiner Wiedereröffnung knüpft das rekonstruierte Turmzimmer mit goldenen Konsolen vor roten Wänden daran an und beherbergt

nun ausgewählte, einzigartige Meisterwerke der Meissener Manufaktur. Besondere Glanzstücke sind dabei die fünf in größter Präzision und Plastizität gearbeiteten Elementvasen aus der Hand des Hofbildhauers und Modellmeisters Johann Joachim Kaendler (1706–1755). Sie wurden aufwendig restauriert und konnten nun nach über 75 Jahren im Depot an ihren ursprünglichen Ausstellungsort zurückkehren.

Die Wiedereröffnung der Paraderäume und des Turmzimmers ist ein bedeutender Schritt im langen Prozess der Rekonstruktion des Residenzschlosses. Wie sehr dies der Expertise und Handwerkskunst einer Vielzahl von Einzelpersonen zu verdanken ist, zeigt sich nicht nur in der überbordenden Gesamtschau, sondern auch im Blick auf die Fülle an Details. An einigen von ihnen wird auch noch in Zukunft weitergearbeitet, denn historische Arbeitstechniken, wie die an den Tapisserien in der Königlichen Manufaktur in Madrid, unterliegen ihrer ganz eigenen Zeitrechnung. Gerade daran wird deutlich: Das neue Herz des Residenzschlosses schlägt nicht nur macht- und prachtvoll, es ist vor allem lebendig und wächst kontinuierlich seiner eigenen Vollendung entgegen.

Glück auf und ab im Erzgebirg!

Einen ganzen Monat lang wurde die Fürstenhochzeit 1719 nach allen Regeln barocker Prachtentfaltung gefeiert. Höhepunkt der nach den sieben Planeten benannten vierwöchigen Festfolge zur Jahrhunderthochzeit 1719 war das »Saturnfest« im Plauenschen Grund bei Dresden. Es war dem Bergbau gewidmet, dem Quell des sächsischen Reichtums. Nach einer Jagd, einer Theateraufführung und einem Festessen in einem bühnenartig hell erleuchteten Saturntempel paradierten rund 1400 Bergleute mit ihren Grubenlichtern über den nächtlichen Festplatz. Die Sonderausstellung vergegenwärtigte dieses Fest mittels einer in Kupfer gestochenen Festdokumentation, die die Besucher*innen dank einer Dreifach-Vergrößerung mitten in das Geschehen versetzte. Im zweiten Teil zeichnete die Ausstellung die Erlebnisse der Bergleute nach, die August der Starke aus

dem Erzgebirge herbeigeordert und neu eingekleidet hatte, um in der illuminierten nächtlichen Felskulisse den größten Bergaufzug aller Zeiten aufzuführen. Die bisher unbeachteten Folgen dieses Erlebnisses für die Volkskunst verdeutlichte der dritte Teil der Ausstellung, der die Vorbilder der erzgebirgischen Weihnachtsmotive Pyramide, Schwibbogen, Parade-Bergmann und Räuchertürke in diesem Fest verortete, wo die Arbeitskultur der Bergleute und die Festkultur des Dresdner Hofes zusammentrafen.

Glück auf und ab im Erzgebirg!
Der Bergmannsaufzug zur Fürstenhochzeit 1719 und seine Folgen für die Volkskunst
Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
kuratiert von Igor Jenzen
1. Juni 2019 bis 12. Januar 2020
Dresden, Jägerhof

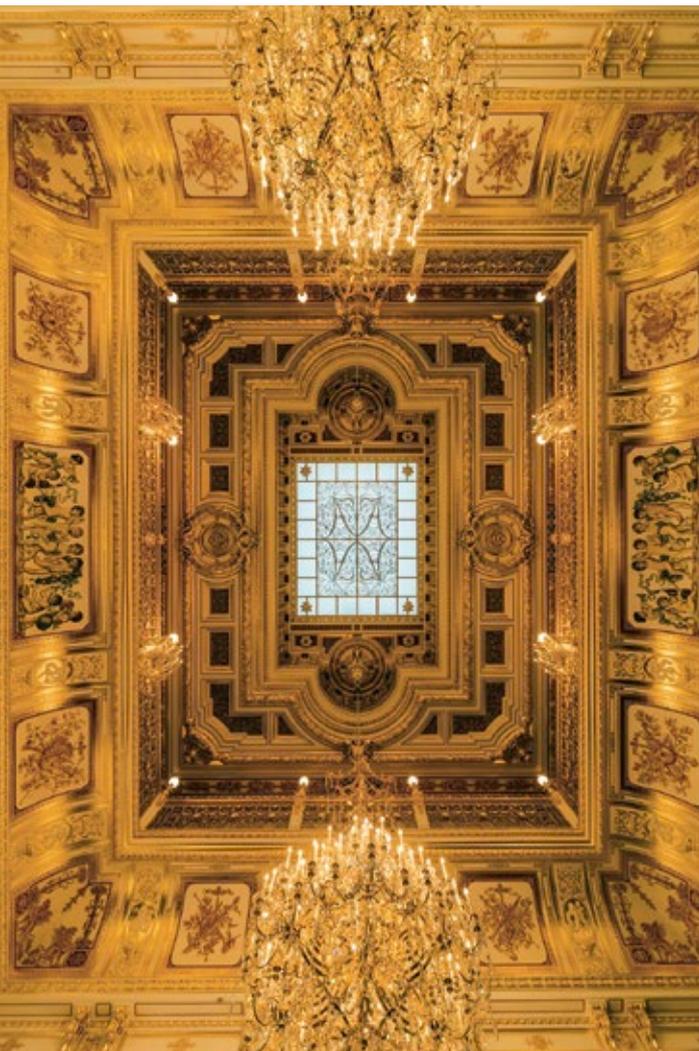


Historische Bergmannfigur aus Holz (um 1750)

Tanz im Original

Der Kleine Ballsaal ist rekonstruiert

Prachtvolle Kulisse fürs einstige Tanzvergnügen: das goldverkleidete Deckengewölbe des Kleinen Ballsaals im Residenzschloss



Einst war er prachtvolle Kulisse für abendliche Tanzvergnügen im kleinen Kreis, seit 2019 erstrahlt er in neuem Glanz: der Kleine Ballsaal. Im zweiten Obergeschoss des Georgenbaus im Residenzschloss gelegen, bietet er einen besonders schönen Blick über den Stallhof hin zur Frauenkirche und verdeutlicht, in welcher luxuriösen Atmosphäre am sächsischen Hof Feste gefeiert wurden. Der rund 120 Quadratmeter große Saal entstand zwischen 1865 und 1868 unter der Regentschaft König Johanns von Sachsen (1801–1873). Für die Ausgestaltung zeichnete der damalige Hofbaumeister Bernhard Krüger (1821–1881) verantwortlich, ein Schüler Gottfried Sempers. Dem berühmten Lehrer folgend, entwarf Krüger den Kleinen Ballsaal im Stil des Historismus und orientierte sich dabei an Vorbildern der Hochrenaissance. Die üppige Ausstattung mit Blattgold, Marmor und Stuck verlieh dem Raum im Zusammenspiel mit den funkelnden Kristalllüstern eine besonders festliche Atmosphäre. Die beinahe elf Meter hohen Wände fanden ihren Abschluss in einer goldverkleideten Decke und einem großen Oberlicht. Genutzt wurde der Saal, der ursprünglich zum Wohnbereich von Königin Amalie Auguste (1801–1877) gehörte, insbesondere für sogenannte Kammerbälle.

1945 wurde das Residenzschloss und mit ihm auch der Kleine Ballsaal weitgehend zerstört. Von 1962 bis 1967 konnte zumindest der Georgenbau wieder aufgebaut und so auch der Ballsaal wieder für Ausstellungen nutzbar gemacht werden. 2007 wurde entschieden, den Raum in seiner ursprünglichen Ausstattung möglichst originalgetreu zu rekonstruieren. Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement übernahm die Projektleitung und koordinierte in den folgenden Jahren eine Vielzahl von Handwerksbetrieben aus ganz Europa, die mit ihrem Fachwissen und traditionellen Techniken dazu beitrugen, dass der Kleine Ballsaal heute wieder an seine glanzvolle Geschichte anknüpfen kann. Auch wenn von der ursprünglichen Wandverkleidung nach 1945 nur ein kleines Stück erhalten geblieben war, konnte für die Rekonstruktion auf umfangreiches Quellenmaterial zurückgegriffen werden. Dank historischer Bauunterlagen, Fotografien und Baurechnungen ließ sich der ursprüngliche Zustand gut erschließen. Allein in die Wiederherstellung des Stuckmarmors flossen gut 4500 Arbeitsstunden. Für die Verkleidung von Decke, Galerie und Geländer kamen rund 78000 Blatt Gold zum Einsatz. Die knapp 80 erhalten gebliebenen Kristallelemente der feuervergoldeten Leuchter wurden um rund 8000 originalgetreue Repliken ergänzt und auch die detailreichen Schmuckelemente aus musizierenden Putti, Blumenkindern und floralen Ornamenten entstanden nach historischen Vorbildern neu. So fand der Kleine Ballsaal durch die Arbeit vieler kunstfertiger Hände Stück für Stück zu seinem alten Glanz zurück und die einstige Pracht des Residenzschlosses wird einmal mehr für Besucher*innen erlebbar.

Engagement in und für Sachsen

Die Kunstsammlungen sind
im gesamten Freistaat aktiv

Der Workshop »Kulturbahnhof Bad Düben –
Vom Abstellgleis zum Aktionsraum« fragte am
14. Dezember 2019, wie leere Bahnhofsräume
umgenutzt werden können



In einem digital vernetzten Umfeld und durch die gesteigerte Mobilität und Migration von Personen, Objekten und Ideen kommt Museen und Kulturinstitutionen zunehmend die Rolle zu, komplexe Sachverhalte zu vermitteln und dezentral zu wirken. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bieten mit ihren enzyklopädischen Beständen einen Überblick über 500 Jahre globale Kunst- und Kulturgeschichte und können den Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft, aber auch von Sachsen zu Europa und zur Welt spannen. Zudem ist den Kunstsammlungen eine tiefe historische Verbundenheit mit der Region Sachsen inhärent, eine gesellschaftliche Rolle, die im Jahr 2019 im besonderen Maße zum Tragen gekommen ist. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Faktes, dass sich Städte zu Kristallisationspunkten von globalen Problemen wandeln, der ländliche Raum hingegen strukturell oft benachteiligt ist, wollen die Kunstsammlungen ihre Aktivitäten im gesamten Freistaat intensivieren.

In den vergangenen Jahren war der Museumsverbund vor allem in Form von Ankäufen des Kunstfonds, der Beratung durch die Sächsische Landesstelle für Museumswesen sowie über zahlreiche Ausstellungsk Kooperationen mit anderen Kulturinstitutionen und Leihgaben aller Sammlungen dezentral in Sachsen aktiv und präsent. 2019 wurde der »Mars« von Giambologna, der 2018 für den Freistaat zurückgewonnen werden konnte, im Stadt- und Bergbaumuseum in Freiberg, im Schloss Hartenfels in Torgau und im Schlossbergmuseum in Chemnitz gezeigt. Zeitgleich zur Station in Torgau wurde im Schloss Hartenfels eine Werkauswahl aus der Sammlung Hoffmann präsentiert. Zeitgenössische künstlerische Positionen reflektierten die Themen »Kriege und Feste« und setzten sie in Bezug zum Schloss, in dem parallel die Ausstellung »TORGAU. Residenz der Renaissance und Reformation« zu sehen war – eine Kooperation der Rüstkammer mit dem Landkreis Nordsachsen und der Stadt Torgau. Ein weiteres Highlight im dezentralen Engagement stellte die Ausstellung anlässlich des Jubiläums der Fürstenhochzeit im Schloss Hubertusburg in Wermsdorf dar (» Seite 10).

Im Jahr 2019 wurden zudem die kulturelle Bildung und Teilhabe sowie Kooperationen mit regionalen Künstler*innen, Vereinen und Schulen intensiviert. Hierzu zählen vor allem die beiden Projekte »Unbekanntes Bekanntes. Museales Engagement für Weltoffenheit im ländlichen Raum Ostsachsens« vom Völkerkundemuseum Herrnhut und das samlungsübergreifende Projekt »180 Ideen für Sachsen«, welche unter dem Begriff »Outreach« subsumiert werden können. Die Methode des Outreach ist eine Möglichkeit, das Engagement von Museen in die Stadtgesellschaft und die ländliche Region zu erweitern, den Kontakt zu den Menschen zu stärken und so die Wirkungskraft ihrer kulturellen, wissenschaftlichen und vermittelnden Arbeit zu erhöhen. Outreach hat seinen Ursprung in einem von Künstlerinnen und Künstlern entwickelten Feld, welches sich an der Schnittstelle zwischen

Urbanismus, Architektur, Design und Bildender Kunst bewegt. Von Kulturinstitutionen adaptiert, greifen in Outreach-Projekten von Museen das Kuratieren, das Vermitteln und die Öffentlichkeitsarbeit ineinander. Für die Kunstsammlungen hat die Methode darüber hinaus das Ziel, eine Zusammenarbeit in der Region und mit den Menschen vor Ort anzuregen sowie regionale und lokale Merkmale, Techniken, Besonderheiten und Geschichten in das Programm einzubeziehen.

Ein wichtiger Baustein im Outreach-Programm ist das »Mobile Museum«, das im Rahmen der ersten Kinderbiennale 2018 angedacht wurde und 2019 im Rahmen des Projekts »180 Ideen für Sachsen« zum Einsatz kam. Ein von dem Künstlerkollektiv »ConstructLab« umgebauter Stadtbus wurde mit dem aus weißen Lego-Bausteinen bestehenden Werk »The cubic structural evolution project« (2004) von Olafur Eliasson (*1967) ausgestattet und besuchte Grundschulen in ganz Sachsen. Ab Juni 2019 wurde er mit drei Arbeitsansätzen der in Dresden lebenden Künstlerin Stephanie Lüning eingerichtet und lud Kinder ein, über den künstlerischen Prozess, Farben und Wahrnehmung zu reflektieren. Insgesamt machte das »Mobile Museum« im Jahr 2019 an mehr als 45 Schulen halt und wurde von mehr als 3400 Grundschüler*innen besucht.



Die Kinderbiennale im Japanischen Palais war ein besonderes Erlebnis für Jung und Alt

Das »Mobile Museum« machte halt an mehr als 45 Schulen im Freistaat



Einen weiteren wichtigen Baustein im dezentralen Engagement bilden die »180 Ideen für Sachsen«. Als Schwesterprojekt der Ausstellung »Die Erfindung der Zukunft« (→Seite 34 f.) angelegt, fungierten die erfinderische Vergangenheit Sachsens und ihre Auswirkungen in die Gegenwart und Zukunft als Überthema. Ausgehend auch vom historischen Potenzial der Kunstsammlungen werden gemeinsam mit den Menschen neue, positiv aufgeladene Visionen der Gesellschaft und der Demokratie in unterschiedlichen Formaten, wie Workshops, Vorträgen, Diskussionen, künstlerischen Interventionen und Kursen, erarbeitet und in die Museen der Kunstsammlungen gespiegelt. Teil der »180 Ideen für Sachen« waren Kurse und Formate für Oberschulen und mehrere Workshops für Jugendliche, zum Beispiel im Kulturzentrum Centro Arte Monte Onore e. V. auf Rittergut Ehrenberg, in Warchau in Kooperation mit dem Orla e. V. oder in Bad Düben in Kooperation mit dem Naturpark Dübener Heide.

Ein weiteres Teilprojekt war ein offener Wettbewerb für sächsische Künstler*innen, über den folgende Projekte realisiert werden konnten: »MIT.NACHBARN« von Helge-Björn Meyer und Isolde Matkey, »tristan.agency« in Kooperation mit Oderwitz, »Die Glocken von Mutzschen. Zukunft braucht Herkunft« von Anna Schimkat, Ute Hartwig-Schulz und dem Künstlergut Prösitz e. V. sowie »Drive by« von der Künstlerin Lisa Wölfel in Glauchau. Ausgehend von den Sammlungen fand mit »Christian Borchert in Wuischke/we Wuježku« eine Schautafel-Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts an der Außenmauer des »Haus am Czornehoh« statt und die Ausstellung »Rudolf Horn. Wohnen als offenes System« wurde in Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum im Stuhlbaumuseum Rabenau umgesetzt. In Kooperation mit dem Museum für Sächsische Volkskunst wurden die »Wandertheatertage in Sachsen« mit der Puppentheaterspielerfamilie Dombrowsky veranstaltet, die Station in Mühlau, Langenreinsdorf, Rathendorf sowie in Thierendorf und Tauscha machten. Zwischen Mai und Dezember 2019 fanden im Rahmen des Projekts »180 Ideen für Sachsen« insgesamt 88 Veranstaltungen statt, weitere sind für 2020 geplant.

Sächsische Bergleute bewundern den »Mars« von Giambologna im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg



Der »neue« Vermeer

Die Restaurierung der »Briefleserin« brachte eine Sensation zutage

Johannes Vermeers »Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster« (1659/60) während der Restaurierung – im Hintergrund sind Teile des Cupido bereits freigelegt



Das Gemälde »Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster« von Johannes Vermeer (1632–1675) gehört zu den wichtigsten Kunstwerken der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister. Es ist eines der nur etwa 35 Werke, die dem Maler aus Delft zweifelsfrei zugeordnet werden können. Umso größer war die Sensation, als die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am 7. Mai 2019 erste Ergebnisse der Restaurierung des Gemäldes präsentierten. Bereits früher hatten Röntgenuntersuchungen auf eine Übermalung im Bildhintergrund hingewiesen. Nun ließ sich mit Sicherheit feststellen, dass diese Retusche nicht von Vermeer selbst stammt. Mehr noch: Der aktuelle Zustand der Restaurierung ermöglichte bereits einen Eindruck davon, wie das Gemälde um 1659/60 das Atelier des Meisters verlassen hatte – nicht mit einem hellen, leeren Hintergrund, sondern mit einem gemalten Cupido, einem Liebesgott, als »Bild im Bild« an der Wand.

Schon lange hatte die Kunstwissenschaft gemutmaßt, dass es sich bei dem Schriftstück, das die Lesende am Fenster eines bürgerlich ausgestatteten Zimmers in der Hand hält, um einen Liebesbrief handeln könnte. Gestützt wurde diese These durch eine Röntgenaufnahme von 1979, die zeigte, dass sich unter der Übermalung an der Rückwand des Zimmers das Bild eines nackten Amorknaben befindet. Die damalige Direktorin der Gemäldegalerie Alte Meister, Annaliese Mayer-Meintschel, machte diesen Fund 1982 publik. Seitdem war man davon ausgegangen, Vermeer habe sein ursprüngliches Bildkonzept verworfen und sich dazu entschlossen, den Kontext der Darstellung zu verbergen. Doch die aktuellen Ergebnisse zeigen: Dies war keineswegs der Fall.

Dass sich für die Deutung eines so bekannten Meisterwerks neue Anhaltspunkte ergeben, ist an sich schon eine Besonderheit. Die eigentliche Sensation liegt jedoch in der durch umfassende Untersuchungen vorbereiteten Restaurierungsarbeit, die eine solche neue Erkenntnis erst möglich gemacht hat. Seit dem Frühjahr 2017 ist Restaurator Christoph Schölzel mit dieser Aufgabe befasst. Die Projektleitung liegt bei Stephan Koja, dem Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800, der Oberkonservatorin Uta Neidhardt und Marlies Giebe, der Leiterin der Restaurierungswerkstatt für Gemälde. Doch auch externe Expertinnen und Experten sind in dieses umfangreiche Vorhaben eingebunden: Als Kooperationspartner fungiert das Labor für Archäometrie der Hochschule für Bildende Künste Dresden, darüber hinaus begleitet eine internationale Kommission mit Fachkolleg*innen aus Amsterdam, Dresden, Kopenhagen, Washington und Wien das Projekt. Zudem kann auf eine Vielzahl von Forschungsergebnissen zurückgegriffen werden, die in den letzten Jahrzehnten bei vergleichbaren Restaurierungsprojekten gesammelt wurden.

Das teilrestaurierte Gemälde wurde der Öffentlichkeit im Rahmen einer Pressekonferenz mit Restauratoren, Sponsoren, Konservatoren und Direktoren am 7. Mai 2019 präsentiert



Im Zuge der Restaurierung stieß Christoph Schölzel auf erste Hinweise, dass an der Annahme, Vermeer habe das Bild selbst übermalt, etwas nicht stimmen könnte: Bei der Abnahme der obersten Firnissschichten zeigte sich, dass die Farbe im Bereich der Rückwand andere Eigenschaften aufwies als die für den Rest des Gemäldes verwendete. Daraufhin wurden Röntgen-, Infrarotflektoografie- und Mikroskopieaufnahmen neu ausgewertet, die Bildträgerleinwand genau untersucht und weiterführende Recherchen zur Restaurierungsgeschichte angestellt. Schließlich entschied man sich für die Entnahme winziger Farbproben, um sie im Labor für Archäometrie der Hochschule für Bildende Künste Dresden untersuchen zu können. Den dortigen Expert*innen gelang es unter der Leitung von Christoph Herm, Querschliffe der Farbproben herzustellen und mikroskopisch zu analysieren. Dabei zeigte sich: Über der Farbschicht des Cupido liegen zwei Firnissschichten, die eine Schmutzschicht trennt – erst darüber wurde die Übermalung aufgetragen. Das bedeutet, dass das Bild in seiner Erstfassung mit Cupido mehrere Jahrzehnte lang damaligen Umwelteinflüssen ausgesetzt gewesen sein muss, ein Zeitraum, der weit über Vermeers Tod hinausreicht.

Damit ist zweifelsfrei bewiesen: Vermeer kann den Cupido nicht selbst übermalt haben. Auch eine 2017 mit Unterstützung des Rijksmuseums Amsterdam vorgenommene Röntgenfluoreszenzuntersuchung bestätigte dieses Ergebnis. Es bildete den Hintergrund für eine weitreichende Entscheidung: In Übereinstimmung mit der Expertenkommission entschlossen sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Anfang 2018, die Übermalungsschicht im Zuge der laufenden Restaurierung zu entfernen. Der insgesamt gute Erhaltungszustand des Gemäldes ließ diesen besonderen Schritt zu.

Für Restaurator Christoph Schölzel bedeutet dies eine überaus anspruchsvolle, komplexe und sehr zeitaufwendige Arbeit, denn die Übermalung lässt sich nur unter hoher mikroskopischer Vergrößerung mit einem besonderen Skalpell abtragen. Bei der Nutzung chemischer Lösungsmittel liefe man Gefahr, die originale Firnissschicht ebenfalls zu entfernen. Dies soll unter allen Umständen vermieden werden – schließlich liegt die Vermutung nahe, hierbei könnte es sich um den von Vermeer verwendeten originalen Firnis handeln, der unter der Übermalung erhalten geblieben ist.

Dass ein solcher Arbeitsprozess geraume Zeit in Anspruch nimmt, liegt auf der Hand. Und so kann auch erst frühestens Ende 2020 mit dem Abschluss der Restaurierung gerechnet werden. In diesem besonderen Fall entschieden die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden allerdings, der Öffentlichkeit bereits einen Zwischenstand der Arbeiten zugänglich zu machen. Vom 8. Mai bis zum 16. Juni 2019 wurde das »Brieflesende Mädchen am offenen Fenster« in der Gemäldegalerie Alte Meister ausgestellt. Schon dort ließ sich erkennen, wie Vermeer sein Werk einst anlegte: in kühler, subtiler Farbigkeit und mit einem Cupido im Hintergrund, der seinen Pfeil bereits abgeschossen hat und die Betrachter*innen über die errötende Briefleserin hinweg anblickt.

Johannes Vermeers »Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster« – ein Restaurierungsprojekt der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister
Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
8. Mai bis 16. Juni 2019
Dresden, Semperbau am Zwinger

Angriff auf den sächsischen Staatsschatz

Einbruch und Diebstahl im Historischen Grünen Gewölbe erschütterten die Kunstsammlungen



Am frühen Morgen des 25. November 2019 gelang es Unbekannten, in das Historische Grüne Gewölbe einzubrechen und elf Objekte, Teile von zwei Objekten sowie eine Gruppe von Rockknöpfen aus einer Vitrine zu entwenden. An der Klärung des Falls arbeitet eine von der Polizeidirektion Dresden ins Leben gerufene Sonderkommission mit dem Namen »Epaulette«, benannt nach einem der gestohlenen Objekte, dem Schulterstück einer Uniform. Die Täter konnten bislang nicht gefasst werden (Stand Redaktionsschluss 9. April 2020). Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind schockiert und tief bestürzt über den mit hoher krimineller Energie verübten Einbruch und Diebstahl und unterstützen die Ermittlungen von Polizei und Staatsanwaltschaft, auch dadurch, dass sie nicht mit Äußerungen in die Öffentlichkeit treten, die die Ermittlungen behindern oder erschweren könnten. Wie im Fall von Straftaten üblich, werden die Kunstsammlungen als Geschädigte nicht bevorzugt über den jeweiligen Stand der Ermittlungen in Kenntnis gesetzt.

Gestohlen wurden Teile der Diamantrosengarnitur, der Brillantgarnitur, des Diamantschmucks und der Perlen der Königinnen: ein Degen, zwei gewölbte Schuhschnallen, eine Hutagraffe, das Kleinod des Polnischen Weißen Adler-Ordens, die große Diamantrose, Teile der Epaulette sowie einzelne Rockknöpfe der Diamantrosengarnitur; der Hutschmuck, der sogenannte Reiherstutz, eine Epaulette mit dem Sächsischen Weißen sowie der Bruststern des Polnischen Weißen Adler-Ordens der Brillantgarnitur; die große Brustschleife der Königin Amalie Auguste, die Aigrette für das Haar in Form einer Sonne, das Teilstück eines Muffhakens sowie Teile des Brillantkolliers der Königin Amalie Auguste. Als Staatsschatz des 18. Jahrhunderts übertrifft die kulturhistorische Bedeutung den materiellen Wert: Die drei Garnituren enthalten Diamanten in verschiedenen Schliffformen, die vor allem von August dem Starken und August III. erworben worden sind. Ihre Fassungen erhielten sie größtenteils zwischen 1782 und 1789. Die Objekte sind von unschätzbarem kunst- und kulturhistorischem Wert.

Zwischen 1723 und 1730 ließ August der Starke im Erdgeschoss des Residenzschlosses seine Schatzkammer anlegen, deren Räume den Zweiten Weltkrieg überwiegend unbeschadet überstanden. Das Historische Grüne Gewölbe ist als spätbarockes Gesamtkunstwerk restauriert bzw. zum Teil rekonstruiert worden. Die prachtvolle Raumausstattung und die in der ursprünglichen Weise nach Materialarten rund 3000 freistehenden Objekte sind seit der Wiedereröffnung im Jahr 2006 authentisch erlebbar. Nur im Juwelenzimmer, dem Highlight der Schatzkammer, liegen die Schmuckstücke seit jeher unter Glas. Die spezifischen Sicherheitsanforderungen für das Historische Grüne Gewölbe wurden im Rahmen des Gesamtsicherheitskonzepts definiert, das zwischen den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) nach Beratung durch das Landeskriminalamt abgestimmt



linke Seite: Epaulette (Schulterstück) mit dem Sächsischen Weißen Brillanten aus der Brillantgarnitur, Christian August Globig, Dresden (zwischen 1782 und 1789)

Zwei gewölbte Schuhschnallen aus der Diamantrosengarnitur, Werkstatt Christian August Globigs, Dresden (1782–1789)

Große Brustschleife der Königin Amalie Auguste, Christian August Globig, Dresden (1782)

Gesamtansicht der geraubten Brillantgarnitur mit Ausnahme der grün markierten Hutagraffe mit dem Dresdner »Grünen Diamanten«

wurde und internationalen Standards entspricht. Das Sicherheitskonzept wurde und wird regelmäßig überprüft und falls erforderlich angepasst. Infolge des Einbruchs wurde das Sicherheitskonzept des Historischen Grünen Gewölbes durch die für die Sicherheit zusammenwirkenden Beteiligten – SIB, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und Landeskriminalamt – im Rahmen des Gesamtsicherheitskonzepts für die Kunstsammlungen überprüft und weiterentwickelt, weshalb das Historische Grüne Gewölbe in dieser Zeit geschlossen bleiben musste.

Aus vielen Kulturinstitutionen weltweit erreichten die Kunstsammlungen Stimmen des Mitgeföhls, so von allen großen polnischen und russischen Museen, darunter die Zachęta – National Gallery of Art und das Garage Museum of Contemporary Art, von der National Gallery Singapore, dem KHM-Museumsverband Wien, dem Goethe-Institut, dem Metropolitan Museum of Art, der Solomon R. Guggenheim Museum and Foundation, der The National Gallery, London sowie dem Nationalmuseum Palast der Großfürsten von Litauen. Unter dem Titel »Museen und Sicherheit«

wollte Kulturstaatsministerin Monika Grütters neue Herausforderungen für Einbruch- und Diebstahlschutz durch eine Fachtagung in den Blick nehmen. Im Fokus der für den 19. März 2020 geplanten und aufgrund des Corona-Virus vorerst abgesagten Sicherheitstagung des Deutschen Museumsbundes stand die Frage, wie Museen ihre Objekte künftig schützen können und zugleich in gewohnter Weise für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Ziel war, Museen und Ausstellungshäuser aus ganz Deutschland miteinander in Austausch zu bringen, um die drängendsten sicherheitstechnischen Handlungsfelder auszuloten, über mögliche neue Sicherheitsstandards nachzudenken und die Tagungsinhalte in die allgemeinen Sicherheitsempfehlungen des Deutschen Museumsbundes einzuarbeiten.

Mehr als Zahlungsmittel

Das Münzkabinett feierte 500. Geburtstag



In Zeiten von Kreditkarten und digitalen Münzen verschwindet das Bargeld zunehmend aus unserem Alltag. Umso aktueller ist die Rolle des Münzkabinetts, dem ältesten Dresdner Museum, das rund 300 000 Objekte von der Antike bis zur Gegenwart vereint und verdeutlicht, dass Geld oft mehr war als ein Zahlungsmittel. Die Ausstellung »Fünf Jahrhunderte Münzkabinett Dresden. Zur Geschichte einer Sammlung« näherte sich der Geschichte des Münzkabinetts und seinen entscheidenden Wegmarken in vier Themenblöcken: »Sammeln«, »Bewahren«, »Forschen« und »Vermitteln« – Kernaufgaben des Museums, wie sie der Internationale Museumsrat ICOM in seinen Statuten festgeschrieben hat. Unter »Sammeln« wurden die Anfänge in der Zeit Herzog Georgs des Bärtigen (reg. 1500–1539) zusammen mit weiteren bedeutenden Sammlerpersönlichkeiten, wie Kurfürst August (reg. 1553–1586) oder August dem Starken (reg. 1694/1697–1733), vorgestellt. Zu den Strategien des Sammlungsbaus zählten seit dem 16. Jahrhundert neben dem Erwerb bedeutender Privatsammlungen auch Schenkungen. Sie waren oftmals mit politischen Zielen verbunden, etwa um soziale Beziehungen oder politisch-diplomatische Netzwerke zu bilden. Die jüngsten Schenkungen stellten eines der High-

lights der Jubiläumsausstellung dar: Vier Medaillen des syrisch-polnischen Künstlers Majid Jammoul (*1948) aus patinierter Bronze zeigen in eng gewählten Bildausschnitten eine Reihe zerstörter Hochhäuser und machen so auf die dramatischen Folgen des Kriegsgeschehens in Syrien aufmerksam. Jammoul fertigt seit 2015 jährlich eine Medaille zur Zerstörung seines Heimatlandes.

Das Kapitel »Bewahren« widmete sich wichtigen Instrumenten des Sammlungsbaus, von einfachen Behältnissen über Tablettis bis zur musealen Präsentation in Vitrinen: Während Herzog Georg der Bärtige seine ersten Sammlerstücke vermutlich lose in Leinensäcken oder Schatullen verwahrte, ließ Kurfürst August in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bereits einen ersten Münzschrank von seinem Kunstkammerer entwerfen. In diesem Zusammenhang wurden auch die wesentlichen Aufstellungsorte des Münzkabinetts präsentiert: Mit dem 1786 bezogenen Standort im Japanischen Palais als Teil des »Museum usui publico patens (Museum zur öffentlichen Nutzung offenstehend)« erreichte das Münzkabinett einen frühen Höhepunkt seiner Museumsgeschichte.

Das Kapitel »Forschen« stellte herausragende Persönlichkeiten vor, die die Geschicke des Münzkabinetts durch die Jahrhunderte gelenkt und wesentliche Beiträge zur Numismatik geleistet haben. Bereits zum Ende der Barockzeit war das Münzkabinett zu einer Universalsammlung angewachsen und bestand aus den Abteilungen Antike, Sachsen, Stände des Heiligen Römischen Reiches, europäische Staaten, Orient und Ostasien, Spanisch-Amerika, Medaillen und Prägestempel. Der Bestand der sächsisch-polnischen Münzen und Medaillen ist bis heute nur in Dresden vollständig erhalten. Ein Einblick in verschiedene Forschungsgebiete, die seit dem 18. Jahrhundert entstanden sind – so etwa die islamische Numismatik – sowie in die reiche Bibliothek des Münzkabinetts als unverzichtbares Forschungsinstrument rundeten das Thema ab.

Da das Münzkabinett als Universalsammlung angelegt ist, vergrößert es stetig seinen Bestand. Denn auch wenn der Name anderes vermuten lässt: Hier sind nicht nur Münzen zu bestaunen, auch Medaillen, Banknoten, Orden, Wertpapiere,

Münztechnik, Stempel und Spielgeld gehören in die Sammlung. Das kontinuierliche Wachstum der Sammlung verdeutlichte in der Ausstellung eine Medienstation, die den Besucher*innen die Möglichkeit eröffnete, anhand von 155 Neuerwerbungen aus dem Zeitraum 1990 bis heute die weiten Sammlungsbereiche des Münzkabinetts – darunter auch Spardosen oder Wertmarken für U-Bahn-Automaten – zu erkunden. Mit der Jubiläumsausstellung wurde zugleich der neue Präsentationsraum des Dresdner Münzkabinetts eröffnet, der im Residenzschloss, zwischen Dauerausstellung und Kleinem Ballsaal gelegen, künftig weiteren Sonderausstellungen Raum bieten wird.

**Fünf Jahrhunderte Münzkabinett Dresden –
Zur Geschichte einer Sammlung**
Ausstellung des Münzkabinetts
kuratiert von Susanne Thürigen
13. April 2019 bis 19. Januar 2020
Dresden, Residenzschloss

Besucher bei der Eröffnung
der Jubiläumsausstellung
zum 500. Geburtstag des
Münzkabinetts



linke Seite: Medaille »Syria
2015« von Majid Jammoul – ein
zeithistorisch wichtiges Kunst-
werk als Neuerwerbung für das
Münzkabinett

Ausstellungen



Heimo Zobernigs Installation
»Piet Mondrian, Eine räumliche
Aneignung« (2019) im
Lichthof des Albertinum



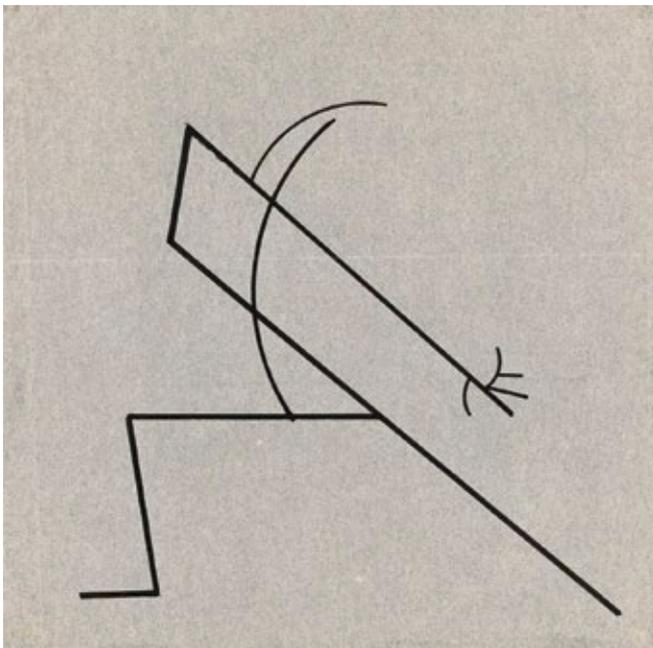
Auf dem Weg zum Bauhaus

Zwei Ausstellungen verdeutlichen Dresdens Rolle für die Entwicklung avantgardistischer Kunstpositionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Blick in die Ausstellung »Tendenz Abstraktion – Kandinsky und die Moderne um 1910« im Kupferstich-Kabinett

1919 gründete Walter Gropius (1883–1969) das Bauhaus in Weimar. Die Kunstschule wurde in den 1920er Jahren zum Hotspot der Avantgarde und setzte eine kreative Kraft frei, die bis heute zu spüren ist. Was geschah damals in Dresden? Die 1909 gegründeten Werkstätten in Hellerau, der Tanz von Gret Palucca (1902–1993), ein aktives Netzwerk aus Galerien, Sammlern und Intellektuellen – die Stadt spielte eine wesentliche Rolle für die Entwicklung avantgardistischer Kunstpositionen. Im 100. Gründungsjahr des Bauhauses widmete sich das Kupferstich-Kabinett mit der Ausstellung »Tendenz Abstraktion – Kandinsky und die Moderne um 1910« dieser einflussreichen Kunstströmung und erzählte zugleich die Vorgeschichte der Kunstschule. Rund 100 Arbeiten boten einen tiefen Einblick in das grafische Werk von Wassily Kandinsky (1866–1944), dem »Erfinder der Abstraktion«. Insbesondere die zwischen 1902 und 1912 entstandenen Holzschnitte zeugen vom Weg zum, wie er es nannte, »Geistigen in der Kunst« – jener Essenz, die den künstlerischen Ausdruck jenseits naturalistischer Vorbilder ermöglicht. Die Suche nach formal vereinfachten Darstellungsformen unterstrich die Ausstellung mit einer Auswahl von Werken weiterer Künstler aus dem Umfeld des »Blauen Reiter«, wie Alexej Jawlensky (1865–1941) und Paul Klee (1879–1940), aus der Künstlergruppe »Die Brücke« sowie von Otto Dix (1891–1969) und Lyonel Feiniger (1871–1956). Minimalistische Fotografien des japanischen Künstlers Hiroshi Sugimoto (*1948) verdeutlichten die Relevanz von Abstraktion über Kulturen und Epochen hinweg.





Wassily Kandinsky: »Analytische Zeichnung nach einer Fotografie der tanzenden Gret Palucca von Charlotte Rudolph (zwei große, parallellaufende Linien auf einen geraden Winkel gestützt)« (1925)

Die Ausstellung »Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Moderne in Dresden 1919–1932« im Albertinum vereinte Hauptwerke von El Lissitzky (1890–1941) und Piet Mondrian (1872–1944) mit den Bauhaus-Meistern Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger, Paul Klee, László Moholy-Nagy (1895–1946), Oskar Schlemmer (1888–1943) und weiteren Künstlern, die in den 1920er Jahren in Dresden präsent und für das Bauhaus prägend waren. Rund 180 Objekte, darunter Gemälde, Zeichnungen, Grafiken, Reliefs, Skulpturen, Fotografien, Bücher und Dokumente, zeichnen ein weites Panorama der Kunst- und Zeitgeschichte. Möglich wurde dies dank einer Vielzahl hochkarätiger Leihgaben, etwa aus der Tate Modern, der Staatlichen Tretjakow-Galerie in Moskau und dem Centre Pompidou in Paris. Die Vielfalt der präsentierten künstlerischen Positionen und Ausdrucksformen machte deutlich: Dresden war vor dem Zweiten Weltkrieg ein lebendiger Ort des Austauschs zwischen der Kunst des Bauhauses, dem russischen Konstruktivismus und der niederländischen De-Stijl-Bewegung. Aktive Kunsthändler, Sammler und Ausstellungsmacher sehnten sich nach gesellschaftlich wie künstlerisch Neuem und ließen eine Atmosphäre kreativer Energie entstehen. Auch ihre Geschichte war – in einigen Fällen erstmals systematisch erschlossen – Teil der Ausstellung. Vorgestellt wurde beispielsweise die bedeutende »Konstruktivisten-Ausstellung« der Galerie Emil Richter aus dem Jahr 1923 oder die erste Einzelausstellung von Piet Mondrian in Deutschland, die 1925 in der »Kunstaussstellung Kühl & Kühn« stattfand. Auch die Galerie »Neue Kunst Fides«, die zwischen 1923 und 1933 an mehreren Standorten in Dresden operierte und Kunst und Designobjekte aus dem Bauhaus in einem eigens entworfenen



Céline Condorelli versah Sitzgelegenheiten im Albertinum im Rahmen des Projekts »Demonstrationsräume« mit neuem Stoff

Raumkonzept von Hinnerk Scheper (1897–1957) präsentierte, wurde vorgestellt. Das Ausstellungsteam des Albertinum ließ sich vom Bauhaus-Lehrer inspirieren und zeigte auf einer 48 Meter langen, farbig unterteilten Wand Werkgruppen jener Künstler, die seinerzeit kontrovers diskutiert wurden.

Dies war jedoch bei Weitem nicht der einzige Bezug zu den innovativen Ausstellungsgestaltungen jener Zeit: Den Höhepunkt bildete der originalgetreue Nachbau jenes legendären »Raumes für konstruktive Kunst«, den El Lissitzky für die große »Internationale Kunstausstellung« im Jahr 1926 in Dresden entworfen hatte. Anhand von originalen Entwurfszeichnungen und Fotografien ließen die Deutschen Werkstätten Hellerau und weitere sächsische Handwerksbetriebe ein Präsentationskonzept wieder auferstehen, das damals wie heute mit allen Konventionen brach. El Lissitzky hatte sich zum Ziel gesetzt, die Besucher*innen zu aktivieren: Dank Lamellen erschienen die Kunstwerke je nach Betrachtungswinkel vor schwarzem, weißem oder grauem Hintergrund. Andere Bilder ließ er hinter Lochblechen verschwinden – erst durch das Verschieben der Blenden wurden sie vollständig sichtbar. In Anlehnung an El Lissitzky waren Céline Condorelli (*1974), Kapwani Kiwanga (*1978) und Judy Radul (*1962) eingeladen, im Rahmen des Projekts »Demonstrationsräume« Sehgewohnheiten und räumliche Wahrnehmung mittels Interventionen in der Sammlungspräsentation des Albertinum zu reflektieren. Condorelli versah dafür Sitzgelegenheiten aus dem Depot mit neuem Stoff, Kiwanga zitierte in ihrer Installation die gerasterten Oberlichter des Ausstellungsraumes und Radul schuf eine Kamera-Installation mit Live-Feedback für das Gläserne



Historische Aufnahme von El Lissitzkys »Raum für konstruktive Kunst« auf der »Internationalen Kunstausstellung« in Dresden im Jahr 1926

Depot. Auch ein Raumkonzept von Piet Mondrian wurde anlässlich der Ausstellung zum Leben erweckt: Der österreichische Künstler Heimo Zobernig (*1958) schuf ausgehend von Entwürfen, die Mondrian 1926 für ein Zimmer in der Villa der Dresdner Kunstsammlerin und Mäzenin Ida Bienert (1870–1965) angefertigt hatte, einen temporären Raum im Lichthof des Albertinum.

Ein eigens geschaffenes »Raum_Labor« lud die Besucher*innen ein, selbst gestalterisch zu experimentieren, ihre Visionen für ein Museum der Zukunft zu entwickeln und auf Klebezetteln zu hinterlassen. Die Freude an Innovation und Gestaltung, die für die Zeit des Bauhaus so prägend war, schreibt sich auch über die Ausstellung hinaus ins Albertinum ein: Zwei Wände aus Lissitzkys »Raum für konstruktive Kunst« wurden im zweiten Obergeschoss installiert und bilden dort dauerhaft den Hintergrund für wechselnde Präsentationen. Den Anfang machten – Lissitzkys Ursprungsidee fortführend – abstrakt-konstruktivistische Künstler, die zu DDR-Zeiten aktiv waren: Karl-Heinz Adler (1927–2018), Hermann Glöckner (1889–1987) und Wilhelm Müller (1928–1999).

Tendenz Abstraktion – Kandinsky und die Moderne um 1910

Hiroshi Sugimoto. Fotografien

Ausstellungen des Kupferstich-Kabinetts

kuratiert von Björn Egging und Petra Kuhlmann-Hodick

15. Februar bis 12. Mai 2019

Dresden, Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett

Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Moderne in Dresden 1919 bis 1932

kuratiert von Heike Biedermann, Birgit Dalbajewa und Mathias Wagner

Demonstrationsräume. Interventionen von Céline Condorelli,

Kapwani Kiwanga, Judy Radul

Heimo Zobernig. Piet Mondrian. Eine räumliche Aneignung

kuratiert von Isabelle Busch und Kathleen Reinhardt

Ausstellungen des Albertinum

2. März bis 2. Juni 2019

Dresden, Albertinum

Zäsur 1989

Das Albertinum erinnerte an die Maueröffnung und die Folgen

»Nach meiner Kenntnis ist das sofort..., unverzüglich«.
Es war diese folgenreiche Aussage Günter Schabowskis am Abend des 9. November 1989, die einen Massenansturm auf die Berliner Mauer auslöste. Unter diesem titelgebenden Zitat wurden zum 30. Jahrestag der Maueröffnung im Lichthof des Albertinum – 2018 zentraler Ort der Debatte um die Kunst, die in der DDR entstand – Werke der Wendegeneration präsentiert, die sich mit der Zäsur 1989 und ihren Folgen beschäftigen. Erstmals in Dresden ausgestellt war Via Lewandowskys (*1963) Bildschaukel mit den beiden Seiten »Gefrorene Glieder brechen leicht«, entstanden 1988 in Ost-Berlin, und »Gruß«, gemalt 1989 in West-Berlin, wo sich der Künstler, der die DDR noch im September 1989 verlassen hatte, zur Maueröffnung aufhielt. Damit ist es historisch gesehen ein deutsch-deutsches Kunstwerk, das zudem auf Dresden, den Ausbildungsort des Künstlers, verweist, da der Fuß der Schaukel mit Trümmersteinen aus der Frauenkirche beschwert ist. In einem Künstlergespräch am 3. Dezember 2019 blickte Lewandowsky unter dem Titel »Wie mir die Malerei abhanden kam« auf sein Bühnenbild-Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden zurück und erläuterte seine Hinwendung zu Collagen aus Erste-Hilfe-Heften, die auch auf der 4,50 Meter hohen Bildschaukel deutlich wird.

Henrike Naumann (*1984), im Jahr 2019 wie Lewandowsky 1995 mit dem Kunstpreis der Leipziger Volkszeitung ausgezeichnet, inszenierte in der Videoarbeit und Installation »Triangular Stories« die Jugendkultur der 1990er Jahre in Ost und West, und bezieht sich dabei auch auf die Terrorgruppe »NSU«, die nah an den Orten ihrer eigenen Kindheit in



Via Lewandowskys Bildschaukel mit der Ansicht »Gefrorene Glieder brechen leicht« aus dem Jahr 1988

Zwickau rechtsextremistische Pläne entwickelte. Die Betrachter*innen werden mittels zweier vermeintlich authentischer Homevideos, die jedoch inszeniert sind, in die Lebenswelt von Teenagern des Jahres 1992 eingeführt. Während sich die Heranwachsenden im Osten teilweise ideologisch geprägte Vorbilder suchten, gab man sich im Westen eher dem Vergessen durch Drogenrausch und Reisen hin. Das Werk ist vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen von ungebrochener Aktualität. Die beiden Schlüsselwerke von Lewandowsky und Naumann wurden 1995 und 2015 als Förderankäufe des Freistaates Sachsen für den Kunstfonds der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erworben.

Auch die neunstündige Videoarbeit des in Dresden geborenen Mario Pfeifer (*1981) schlägt die Brücke in die Gegenwart: Für sein Projekt »Über Angst und Bildung, Enttäuschung und Gerechtigkeit, Protest und Spaltung in Sachsen/Deutschland« hat er neun Bürgerinnen und Bürger zu einem je 80-minütigen Gespräch gebeten und befragt: Wie erinnern Sie die Wende 1989? Wie steht es um die Bildung? Welche Rolle spielen die Medien? Die Antworten präsentiert er ungeschnitten in voller Länge, ohne zusätzliche Kommentare oder Bewertungen. Eine Annäherung an die komplexen Lebensrealitäten in Ostdeutschland nach 1989, die Erfahrungen, Ängsten und Hoffnungen der Protagonist*innen Raum gibt.

»Nach meiner Kenntnis ist das sofort..., unverzüglich«
Ausstellung des Albertinum mit dem Kunstfonds
kuratiert von Kathleen Reinhardt und Silke Wagler
10. September bis Frühjahr 2020
Dresden, Albertinum

»Ich aber komme aus Dresden«

Das Albertinum widmete
A. R. Penck eine
große Retrospektive

Am 5. Oktober 2019 wäre Ralf Winkler, besser bekannt unter seinem Künstlernamen A. R. Penck, 80 Jahre alt geworden. Am Vorabend eröffnete im Albertinum die Ausstellung »Ich aber komme aus Dresden (check it out man, check it out)«. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ehrten den 2017 verstorbenen Ausnahmekünstler mit einer Retrospektive, die vor allem die frühen Jahre seiner außergewöhnlichen Laufbahn in den Blick nahm. Penck wuchs im Dresdner Vorort Naußlitz auf und begann bereits früh, zu zeichnen und zu malen. 1954, im Alter von 14 Jahren, bewarb er sich erstmals vergeblich an der Dresdner Akademie. Auch spätere Bewerbungen in Dresden und Berlin scheiterten. Als Autodidakt erklärte er zunächst die Größen der Kunstgeschichte – insbesondere Rembrandt und Picasso – zu seinen Lehrmeistern. Mitte der 1950er Jahre fand er im Kreis um den Maler und Filmemacher Jürgen Böttcher (*1931), der sich später Strawalde nannte, ein Umfeld, in dem seine künstlerischen Ideen und Ausdrucksformen aufblühten. Von da an arbeitete Penck immer wieder eng mit anderen Künstlern zusammen – etwa in der Künstlergruppe »Lücke«, ein von 1971 bis 1976 agierender Zusammenschluss, dessen Name auf die ebenfalls in Dresden gegründete Expressionistengruppe »Die Brücke« anspielt, oder in der 1978 gegründeten freien Druckwerkstatt »Obergrabenpresse«.

Blick auf die 92-teilige Arbeit von
A. R. Penck »Ohne Titel / Training mit
Standart« aus dem Jahr 1968





A. R. Penck zwischen 1977 und 1980 in seinem Atelier in der Gostritzer Straße 92 in Dresden

Mit seinem Eigensinn, seiner kraftvoll reduzierten Bildsprache und seiner Experimentierfreude avancierte Penck zum heimlichen Star der Dresdner Kunstszene. Es entstanden Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Künstlerbücher, Free Jazz und Super-8-Filme, die ihrer ganz eigenen, reduzierten Ästhetik folgten und mit der Kunstdoktrin des Sozialistischen Realismus in der DDR nichts gemein hatten. Der SED-Staat verwehrte dem Unangepassten die Aufnahme in den staatlichen Verband Bildender Künstler, ließ ihn von der Staatsicherheit überwachen und setzte ihn immer wieder Repressalien aus.

Bei seiner von Staatsseite erzwungenen Ausreise im Jahr 1980 war er in der westdeutschen Kunstszene längst etabliert. Mit dem Kölner Galeristen Michael Werner hatte er durch die Vermittlung von Georg Baselitz bereits ab 1965 einen umtriebigen Fürsprecher gefunden, der seine Kunst bekannt machte. Eine Ausstellung in der Galerie »Stampa« in Basel führte schließlich dazu, dass Penck 1972 als einziger Künstler aus der DDR auf der von Harald Szeemann kuratierten Documenta V ausgestellt wurde – ohne dass er selbst anwesend sein konnte. Diese vom Agieren im »Untergrund« der DDR, erstem Erfolg in der BRD und von großer Kreativität und Schaffenskraft geprägte Zeit stand im Zentrum der Ausstellung im Albertinum. Sie glich einem Streifzug durch Pencks Dresdner Jahre und lenkte die Aufmerksamkeit auf

bis heute weniger beachtete Arbeiten. Neben Gemälden und Skulpturen standen insbesondere Super-8-Filme, Musik sowie Unikat- und Künstlerbücher im Fokus. Über 30 dieser selten gezeigten Bücher wurden präsentiert. Für Penck bildeten sie lebendiges Archiv und experimentelles Labor zugleich. In ihnen ließ sich nachvollziehen, wie sich seine charakteristische Ausdrucksweise – zum Beispiel das von ihm entwickelte visuelle Kommunikationssystem »Standart« – herausbildete. Pencks assoziative künstlerische Weltwahrnehmung konnten die Besucher*innen an interaktiven Stationen in der Ausstellung nachspüren. Kinder wie Erwachsene waren eingeladen, sich vom Gesehenen inspirieren zu lassen und eigene Zeichnungen und Skizzen auf in das Display integriertes Papier anzufertigen. Im letzten Raum wurden diese in Büchern und Wandcollagen zusammengeführt.

Aus Pencks musikalischem Œuvre, das vor allem vom Free Jazz beeinflusst war, wurden bisher unveröffentlichte Aufnahmen sowie eine Auswahl seiner zahlreichen Plattenproduktionen präsentiert. Eine besondere Rolle spielten außerdem die filmischen Arbeiten. Gemeinsam mit seinem Freund und Künstlerkollegen Wolfgang Opitz (*1944) begann Penck gegen Ende der 1960er Jahre, mit Super-8-Filmen zu experimentieren. Sie waren die Ersten, die dieses eigentlich für private Zwecke gedachte Medium in der DDR künstlerisch nutzten. Bis 1980 entstanden über 24 Filme. Für die Ausstellung war es gelungen, den Großteil dieses Materials zu recherchieren und zu digitalisieren. Premiere feierte während der Ausstellung auch ein weiteres filmisches Werk: der Dokumentarfilm »Er nannte sich Y – der unbekannte A. R. Penck« des Regisseurs und Autors Thomas Claus (*1963). Mit Unterstützung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden produziert, ließ der Film viele Weggefährten Pencks zu Wort kommen und bot anhand von bis dato unveröffentlichtem Material neue Einblicke in die Atmosphäre der Jahre vor 1980.

Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden war dies die zweite große Ausstellung zum Werk A. R. Pencks. Die erste hatte der damalige Generaldirektor Werner Schmidt, der schon vor 1980 rund 60 Zeichnungen Pencks für das Kupferstich-Kabinett erwerben konnte, im Jahr 1992 initiiert und ihn damit erstmals offiziell als Künstler in seiner Heimatstadt gewürdigt. Die Ausstellung im Albertinum verdeutlichte einmal mehr, dass Pencks späterer Weltruhm ohne die prägenden Jahre an der Elbe nicht denkbar gewesen wäre.

A. R. Penck: »Ich aber komme aus Dresden (check it out man, check it out).«
Ausstellung des Albertinum
kuratiert von Mathias Wagner
5. Oktober 2019 bis 12. Januar 2020
Dresden, Albertinum

Variables Wohnen

Das Kunstgewerbemuseum würdigte den Gestalter Rudolf Horn

Rudolf Horn in den Ausstellungsräumen seiner Retrospektive im Kunstgewerbemuseum in Schloss Pillnitz



»Für wen willst du das machen?« Es war diese Frage, die der junge Rudolf Horn von seinem Zeichenlehrer gestellt bekam und die ihn durch sein Berufsleben begleitete. 1929 im sächsischen Waldheim geboren, gehört Horn heute zu den bedeutendsten deutschen Designern der Nachkriegsgeschichte: Nach einer Lehre zum Tischler und Innenarchitekten arbeitete er im Ministerium für Leichtindustrie der DDR, studierte an der Ingenieurschule für Holzwesen sowie an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle, an der er von 1966 bis 1996 als Professor tätig war. Anlässlich seines 90. Geburtstags widmete das Kunstgewerbemuseum dem »Design-Papst der DDR« eine Ausstellung, die seine Visionen auf unterschiedlichen Ebenen vermittelte: Bereits im Eingangsbereich des Bergpalais im Schloss Pillnitz wurden Besucher*innen mit seiner Vision einer größtmöglichen Variabilität von Möbeln konfrontiert, die sich auch im Ausstellungstitel »Rudolf Horn – Wohnen als offenes System« manifestierte. Mit Schere und Leim konnten auf A3-Papier eigene Entwürfe für die Anordnung seines berühmten MDW-Programms entstehen. MDW steht für die Montagemöbel der Deutschen Werkstätten in Hellerau, die bereits zu DDR-Zeiten mit Kundendienst, Prospekten und Ausschneidemöbeln für das Produkt warben.

Gemeinsam mit Eberhard Wüstner (1930–1974) hatte er 1966/67 das modulare Möbelprogramm entwickelt, das ab 1968 in Produktion ging und mit Ausnahme von Küche und Bad alle Wohnbereiche einschloss. Dank eines variablen Baukastensystems konnte es individuell erweitert und an sich wandelnde Bedürfnisse angepasst werden. Bis 1990 wurden die »Bretter« produziert, die bis heute in zahlreichen Wohnungen täglich im Einsatz sind. Im Juni 2019 rief das Kunstgewerbemuseum öffentlich dazu auf, persönliche Geschichten und Beschreibungen zum DDR-Klassiker einzureichen, die dann in die Ausstellung integriert wurden: Wann wurde es gekauft? Wie wurde es eingerichtet? Wurden die Möbel im Laufe der Jahre erweitert? Welches Furnier war verbaut? Und welche persönlichen Erinnerungen sind damit verbunden? Es folgten an die 50 Briefe und E-Mails, die die Beliebtheit der Möbel belegen: »Für uns ist diese ›Wand‹ eine mittlerweile 48-jährige Liebesbeziehung«, schrieb jemand mit Grüßen von der Insel Rügen. Auch Horn hatte schon in Wohnungen fotografieren lassen, um zu sehen, wie das, was er sich ausgedacht hatte, genutzt wurde.

Offenheit, Nützlichkeit und Einfachheit waren seine Prinzipien. Das Konzept der Variabilität dachte Rudolf Horn revolutionär weiter und übertrug es auf die Wohnung ohne feste Wände. Bewohnerinnen und Bewohner konnten den Grundriss selbst bestimmen und verändern. Doch über Pilotprojekte kamen die »Variable Wohnung« aus dem Jahr 1969 mit dem System AN20, das eine Synthese zwischen Möbeln und Innenwand darstellte, und der »Experimentalbau« in Rostock, der 45 Familien die Möglichkeit bot, ihre Wohnung frei zu strukturieren, in der DDR-Wirtschaft nicht hinaus.

Eingegliedert in das dauerhaft zugängliche »Schaudepot Deutsche Werkstätten« verdeutlichten Videos, Prospekte und Zeichnungen diese Visionen. Ein Fokus lag auf den Arbeiten des Hellerauers Friedrich Weimer (1929–2008), dessen Fotografien die funktionale Ästhetik der Möbel und Innenräume in Szene setzten. Auch Horns Verhältnis zur klassischen Moderne, das einen seiner Höhepunkte in der Neuinterpretation des »Barcelona-Chairs« von Mies van der Rohe fand, wurden thematisiert: Verbotenerweise hatte Rudolf Horn im Leipziger GRASSI Museum auf dem legendären Sitzmöbel Platz genommen und befunden: »Er war so herb, nicht bequem. Und das hat mich herausgefordert.« Er entwarf einen federnden Sessel, der jedoch nur im Westen verkauft wurde. Der 1966 entworfene Stuhl wurde 2019 neu aufgelegt und wird von den Deutschen Werkstätten Lebensräume GmbH exklusiv vertrieben.

»Ich habe Herzklopfen«, gestand der Jubilar beim Rundgang durch die Ausstellung: »Wenn man nach fast 70 Jahren seinem ersten Tun begegnet, das ist schon nicht ganz ohne«. Im 30. Jahr der Maueröffnung ehrten die Kunstsammlungen den über die DDR hinaus mehrere Generationen prägenden Rudolf Horn, der die Nutzenden als »Finalisten« verstand. Ein Leitmotiv, das heute unter Stichwörtern wie »Open Design«, »Co-Creation« oder dem »Prosumenten«, dem selbst bzw. mit produzierenden Konsumenten, aktueller denn je ist.

Rudolf Horn – Wohnen als offenes System
 Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
 kuratiert von Klára Němečková
 24. August bis 3. November 2019
 Dresden, Schloss Pillnitz, Bergpalais



oben: Besucher*innen waren eingeladen, eigene Entwürfe für die Anordnung des berühmten MDW-Programms zu erstellen

unten: Rudolf Horns Neuinterpretation des »Barcelona-Chairs« von Mies van der Rohe – 1966 entworfen, 2019 neu aufgelegt

Das Gegenwärtige im Vergangenen

Das Kupferstich-Kabinett widmete Christian Borchert eine umfassende Retrospektive

Christian Borchert: »Grenzübergang
Bornholmer Straße, Berlin (Ost)
(10. November 1989)«

Im Jahr 2019 jährt sich die Geschehnisse vom November 1989 und der darauf folgenden Wende zum 30. Mal. Über den Systemwechsel hinweg war der Fotograf Christian Borchert (1942–2000) in Berlin und seiner Heimatstadt Dresden tätig, wo er in den 1970er Jahren den Wiederaufbau der Semperoper dokumentierte. Von einem begeisterten Amateur entwickelte er sich zum Bildreporter und zum künstlerisch ambitionierten Fotografen, der sich von der offiziellen Bildsprache der Pressefotografie der DDR abgrenzte. Mit seinen distanziert-analytischen Aufnahmen und einer ebenso behutsamen wie eindringlichen Bildsprache zählt er zu den herausragenden Fotografen der DDR und des wiedervereinten Deutschlands.

In den späten 1970er Jahren war er ein umtriebiger Akteur der Fotoszene: Als Programmleiter der ersten Fotogalerie der DDR, die vom Staatlichen Kunsthandel in Berlin betrieben wurde, lehnte er es konsequent ab, systemtreue Bildreporter auszustellen – für ihn galten künstlerische Maßstäbe. Bereits 1977 hatte der damalige Direktor des Kupferstich-Kabinetts, Werner Schmidt, 71 »Künstlerporträts« von ihm erworben – bis dato der umfangreichste Ankauf von einem lebenden Fotografen. 1995 wurde der wichtige Zyklus »Tektonik der Erinnerung« von 1991/92 angekauft und nach Borcherts Tod rund 900 Ausstellungsabzüge aus dem Nachlass erworben, wodurch der Bestand zum umfangreichsten Fotografen-Konvolut der Sammlung wurde. Seit 2016 wurde das Œuvre im Rahmen eines Forschungsprojekts gesichtet und ausgewertet. Eine umfassende Publikation schließt das Projekt im Jahr 2020 ab.



Eine vierteilige Retrospektive bot bereits ab Oktober 2019 einen umfassenden Überblick über sein Schaffen: Die Hauptausstellung stellte den Fotografen nicht nur als aufmerksamen Chronisten des DDR-Alltags und der Nachwendzeit, sondern auch als konzeptuell und mediengeschichtlich denkenden Bild- und Seriengestalter vor. Deutlich wurde, dass Borchert die Maueröffnung zwar durchaus freudig begrüßte, gleichzeitig aber auch mit großer Sorge in die Zukunft sah. Seine Familienporträts, die vor und nach der Wende entstanden sind und die durch knappe Bildunterschriften etwa zu Berufswechseln und Arbeitslosigkeit über die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in den neuen Bundesländern informieren, vermitteln den Zeitenumbruch faktisch wie atmosphärisch. 30 Jahre nach dem Mauerfall und knapp 20 Jahre nach seinem frühen Tod scheinen seine Bilder ein Bedürfnis nach persönlicher und gesellschaftlicher Erinnerung zu befriedigen – für die, die dabei gewesen sind, wie für Außenstehende und Nachgeborene.

Drei kleinere Präsentationen rückten parallel bislang wenig beachtete Aspekte aus Borcherts Leben und Werk in den Blick: Eine Schautafelausstellung im sorbischen Wuischke / Wuježk verdeutlichte seine Verbindung zur dortigen Dichterkolonie. Das Albertinum präsentierte Fotografien, die Borchert zwischen 1987 und 1990 im Auftrag des Dresdner Verlags der Kunst von Plastiken des Bildhauers Georg Kolbe (1877–1947) gemacht hat und stellte diese Kolbes Werken aus der Skulpturensammlung gegenüber. Im Studiolo im Residenzschloss war die 22-teilige Arbeit »Auszug der Seele, Ch. B.« von Maria Sewcz (*1960) zu sehen. Die Berliner Fotografin hat Borcherts Wohnung und Archiv nach dessen frühem Tod in Schwarz-Weiß-Bildern festgehalten. Akribisch hat er seine Bilder geordnet, beschriftet und auf der Suche nach Motiven, die er bis dato übersehen hatte, ständig konsultiert, um im Vergangenen das Gegenwärtige zu entdecken.

Christian Borchert. Tektonik der Erinnerung
 Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
 kuratiert von Bertram Kaschek
 26. Oktober 2019 bis 8. März 2020
 Dresden, Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett



oben: Christian Borchert: »Schaukelnde Kinder in Wuischke / Wuježk (1980)«

unten: Christian Borchert: »Volker Braun (1976)«

Die Erfindung der Zukunft

Eine Umfrage unter jungen Erwachsenen war Basis einer Ausstellung

Es ist kurz vor 12! Objekte aus dem Mathematisch-Physikalischen Salon illustrieren Umfrageergebnisse in der Ausstellung »Die Erfindung der Zukunft« im Japanischen Palais

Wie sieht eine lebenswerte Zukunft aus? Was macht ein gutes Leben aus? Und welche Sorgen treiben junge Menschen um? Diese und rund 25 weitere Fragen beantworteten etwa 500 junge Erwachsene aus Sachsen im Alter von 15 bis 35 Jahren. Ziel der im Herbst 2018 durchgeführten Umfrage war, ein Stimmungsbild davon zu generieren, was diese Generation beschäftigt, besorgt und beflügelt. Die Ergebnisse bildeten die Basis für die Ausstellung »Die Erfindung der Zukunft oder von der Suche nach dem guten Leben« im Japanischen Palais. Ausgehend von den Umfrageergebnissen entwickelte ein hierfür gegründeter Jugendbeirat gemeinsam mit einem Team der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf rund 1000 Quadratmetern Ausstellungsfläche Themenräume, Experimentierflächen und Gesprächsorte. Rund 130 Objekte aus beinahe allen Museen der Kunstsammlungen griffen die Antworten auf und waren Ausgangspunkt für Diskussionen über gesellschaftliche Fragestellungen unserer Zeit: Wie kann verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen gelingen? Welche Rolle spielt gesellschaftlicher Zusammenhalt? Wie beeinflusst die Digitalisierung unser Leben? Entlang dieser und weiterer Leitfragen nahmen die Themenräume Vorstellungen von Zeit, den Umgang mit der Erde, die Eingriffe des Menschen in die Natur und die Abbildbarkeit des Krieges in den Blick. Der letzte Raum war Werten und Haltungen zur Zukunft gewidmet.



Möglichkeitenräume luden die Besucher*innen dazu ein, angesichts der aufgeworfenen Fragen selbst aktiv zu werden. Für die Ausgestaltung konnten Künstlerinnen und Künstler sowie Initiativen aus der Stadtgesellschaft gewonnen werden. So bot beispielsweise der Dresdner Verein »Konglomerat« die Gelegenheit, aus Materialresten Schönes und Nützliches herzustellen, unter anderem Möbel für das Japanische Palais. Der Verein »UFER-Projekte Dresden« schuf im Innenhof des Japanischen Palais mit dem »Essbaren Museum« einen Stadtgarten, dessen Erzeugnisse im temporären Café »Wilde Flora – ein Null-Müll-Versuch« probiert werden konnten. Unter einer Lichterkette aus 60 Glühbirnen – die Installation »Untitled (Arena)« von Félix González-Torres (1954–1996) – konnte zum Abschluss des Rundgangs getanzt werden. Ein offenes Tanzstudio bot darüber hinaus die Möglichkeit, tänzerisches »Denken im Raum« unter Anleitung zu erproben. Weitere Denkanstöße lieferte die Veranstaltungsreihe »Zukunftsforum«: Wöchentlich waren hier renommierte Künstler*innen und Wissenschaftler*innen zu Gast, um gemeinsam mit Jugendlichen über Themen wie künstliche Intelligenz oder Bildungsgerechtigkeit zu diskutieren. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bot das

Ausstellungsprojekt nach der Kinderbiennale im Jahr 2018 einmal mehr die Möglichkeit, das Japanische Palais als offenen, eintrittsfreien Ort für ein jüngeres Publikum zu etablieren und die gewonnenen Erfahrungen unmittelbar in die Museumsarbeit einfließen zu lassen (›Seite 67). So wird etwa der Jugendbeirat den Kunstsammlungen auch weiterhin beratend zu Fragen des Museums der Zukunft zur Seite stehen.

**Die Erfindung der Zukunft
oder von der Suche nach dem guten Leben**
Ausstellung der Generaldirektion
kuratiert von Noura Dirani
10. Mai bis 3. November 2019
Dresden, Japanisches Palais

Essbares Museum: Im Innenhof des Japanischen Palais legte der Verein »UFER-Projekte Dresden« einen Stadtgarten an



»Exil bedeutet, dass man an zwei Orten gleichzeitig ist«

Edmund de Waal
im Gespräch über seine
Beziehung zu Dresden
und die »library of exile«

Edmund de Waals »library of exile«
im Japanischen Palais konnte von
Besucher*innen aktiv genutzt werden

Herr de Waal, Ihre künstlerische Praxis und Ihre Bücher befassen sich mit dem Material Porzellan und damit verbundenen Themen. Welche Bedeutung hat Dresden für Sie?

E. de Waal Ich war quasi gezwungen, hierher zu kommen, denn Dresden ist die Stadt, in der das Porzellan zu Beginn des 18. Jahrhunderts neu erfunden wurde. Das erste Mal war ich ungefähr vor 12, 13 Jahren hier, um die Archive und Museen zu erkunden. Ich war mit Martin Roth, dem damaligen Generaldirektor, befreundet. Schon damals haben wir über ein mögliches Projekt in Dresden gesprochen.

Was hat Sie besonders interessiert?

E. de Waal Die Dresdner Familie Klemperer, eine jüdische Familie mit der größten Privatsammlung von Meissener Porzellan in Deutschland. Ihre außergewöhnliche Sammlung wurde 1938 von den Nazis beschlagnahmt (»Seite 72 f.). Jahre später wurden in der Porzellansammlung zerbrochene Fragmente gefunden und diese an die Familie restituiert. Ich habe bei einer Auktion 18 wunderschöne Teller aus der Sammlung aus dem Jahr 1765 erstanden. Auch sie waren zerbrochen und als Fragmente Zeugen des Verlustes.

Diese Teller waren in der Ausstellung »library of exile« zu sehen, allerdings neu zusammengefügt.

E. de Waal Ich habe Maiko Tsutsumi, eine Künstlerin aus Japan, darum gebeten, die Stücke mit einer japanischen Reparaturmethode wiederherzustellen. Diese nennt sich »Kintsugi«. Lack und Gold markieren nun die Stellen, an denen die Stücke zerbrochen waren. Es ist eine kraftvolle Art, um Verluste nachzuzeichnen. Es wird nicht auf unsichtbare Weise ausgebessert, um etwas zu entfernen oder zu verwischen. Es geht auch nicht um Nostalgie, oder darum, etwas besser zu machen. Die Frage ist: Wie hält man Geschichte allgegenwärtig, wie präsentiert man sie?



Welche Rolle spielt dabei der Ort, das Japanische Palais, dessen Innenräume zum Teil noch sichtbar von einem Brand im Zweiten Weltkrieg gezeichnet sind?

E. de Waal Das Japanische Palais ist ein Ort, an dem man genau das sehr kraftvoll umsetzen kann. In der gesamten Ausstellung ging es um das Exil und darum, wie man die Vergangenheit allgegenwärtig hält. Exil bedeutet, dass man an zwei Orten gleichzeitig ist: An einem Ort ist man zu Hause, aber zeitgleich ist man an einem anderen Ort und fühlt diese starke Verbindung zwischen zwei Zeiten und zwei Orten. In meiner Arbeit als Künstler und Schriftsteller liegt mir dieser Aspekt besonders am Herzen.

In der »library of exile« verbinden Sie ihre beiden Rollen: Es ist eine Bibliothek, mit der Sie über 2000 Werke von Schriftsteller*innen würdigen, die gezwungen waren und sind, zwischen den Kulturen und Sprachen zu wandern. Die Außenwände sind mit flüssigem Porzellan überzogen, in das die Namen von seit der Antike verlorenen Bibliotheken eingeschrieben sind.

E. de Waal Es ist ein Ort, an dem Menschen lesen und einander begegnen können. Bisher war diese Bibliothek in Venedig. Jetzt ist sie in Dresden und zieht von hier weiter nach London und schließlich nach Mossul. Die Bibliothek wird von Ort zu Ort wachsen. Sie wird an Erinnerungen gewinnen, denn die Besucher*innen schreiben ihre Namen in die Bücher, bringen neue Bücher mit oder machen Vorschläge. Sie kreieren Verbindungen zwischen ihrem eigenen Leben und den Büchern, die sie begleitet haben. Es ist eine reisende Bibliothek. Wörter bewegen sich, Sprache bewegt sich, wir bewegen uns. So verstehe ich Erinnerung: Es sind Schichten des Schreibens, Schichten von Inschriften, die übereinander liegen. Zu keinem Zeitpunkt löscht man etwas. Man fügt nur hinzu – immer und immer wieder. So verstehe ich auch mein Schreiben. Ich versuche, verlorene Geschichten wiederzufinden.

Edmund de Waal

Der britische Keramikkünstler und Autor wurde 1964 in Nottingham geboren und verfasste die international erfolgreichen Bücher »Der Hase mit den Bernsteinaugen« (2011) und »Die weiße Straße« (2016). Er ist bekannt für seine Installationen mit rhythmisch angeordneten Porzellangefäßen in minimalistischen Strukturen oder in eigens gestalteten räumlichen Situationen, die auf die spezifische Geschichte von Sammlungen, Archiven oder Orten eingehen. Seine Arbeiten wurden weltweit

in Museen ausgestellt, unter anderem im Victoria and Albert Museum in London, im Rijksmuseum Amsterdam sowie im Theseustempel des Kunsthistorischen Museums in Wien. Die Frick Collection in New York widmete ihm im Jahr 2019 die erste Einzelausstellung eines zeitgenössischen Künstlers in ihren Räumen. Inspiriert von seiner intensiven Auseinandersetzung mit den Ursprüngen der Dresdner Porzellansammlung und der Frühzeit der Meissener Manufaktur entstand im Herbst 2019 die Installation »im Goldhaus«. Das Werk erinnert an das sogenannte

»Goldhaus« – ein alchemistisches Laboratorium neben dem Dresdner Residenzschloss, das von August dem Starken betrieben wurde – und reflektiert den legendären Prozess der Nacherfindung des Porzellans. (» Seite 102 f.).

Edmund de Waal im Video-Interview
<https://blog.skd.museum/kunst-kuenstler/meet-the-artist-edmund-de-waal-im-interview-ueber-die-library-of-exile>



Edmund de Waal mit Julia Weber und Peter Pläßmeyer am 13. März 2019 bei der Lesung des Künstlers aus seinem Buch »Die weiße Straße« anlässlich des 300. Todestages Johann Friedrich Böttgers im Mathematisch-Physikalischen Salon

Welche Aufgabe kommt Museen in diesem Prozess zu?

E. de Waal Museen, die die Schätze der Welt bewahren, müssen mutiger werden. Sie müssen Risiken eingehen, um die komplizierten Geschichten zu erzählen: Wo kommen Objekte her? Wo gehören sie hin? Sie müssen auch die schmerzhaften Geschichten über Restitution und Zugehörigkeit erzählen. Das ist ihre Verantwortung und es ist absolut notwendig, das jetzt zu tun.

library of exile

Edmund de Waal, Zuzanna Janin, Mark Justiniani
und das Damaskuszimmer
Ausstellung der Porzellansammlung, des Museums
für Völkerkunde Dresden und der Generaldirektion
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
30. November 2019 bis 16. Februar 2020
Dresden, Japanisches Palais

Perspektivwechsel

Das GRASSI in Leipzig hinterfragte Blicke auf die Anderen

Isra Abdou fragt mit dem Bewerbungsfoto »HIRE ME – I have hair, Am I good enough now?« (2018) nach der Integration am Arbeitsmarkt



Wie sehen wir uns? Wie sehen wir die anderen? Gleich zwei Ausstellungen im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig beschäftigten sich 2019 mit den Blicken auf das Eigene und das Fremde, stellten Vorurteile infrage und provozierten neue Denkanstöße. Die Ausstellung »The German Dream: Utopien aus den Reihenhäusern« richtete ihren Blick auf das vermeintlich Vertraute, das in ethnografischen Museen jedoch kaum zu sehen ist: auf das eigene Land. Durch die Brille der Ethnologen betrachtet, ergaben sich dabei neue Sichtweisen auf deutsche Wünsche, Rituale und Zukunftsträume. Von großen Zukunftsvisionen und Utopien hin zu privaten Wunschträumen ging die Feldforschungsreise quer durch die materielle Alltagskultur der Deutschen – vom Gartenzwerg über den Kleingarten bis zur Eckkneipe. Dabei mischte sich Dokumentarisches mit künstlerischen Positionen. So standen die Aktivitäten der Social-Media-Figur Willy Nachdenklich und seiner Facebook-Seite »Nachdenklich Sprüche mit Bildern« beispielhaft für den ironischen und von Regeln der Grammatik losgelösten Umgang mit Sprache im Internetzeitalter. Die Ausstellung gipfelte in einer Höhle im »deutschen Wald«, einem Kuriositätenkabinett der schwarzen Romantik und Ort unterdrückter Fantasien und verdrängter Erinnerungen. Als Ausdruck dieser dunklen Gefühlslagen war dort das durchaus umstrittene Musikvideo »Deutschland« der Band »Rammstein« zu sehen.

Eine entgegengesetzte Perspektive auf Klischees und den Umgang mit ihnen bot die Ausstellung »Re:Orient – Die Erfindung des muslimisch Anderen«. Hier stand nicht der verfremdete Blick auf das Eigene im Zentrum, sondern der zwiespältige Umgang mit dem vermeintlich Fremden. Für die erste von ihr verantwortete Ausstellung machte die neue Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, Léontine Meijer-van Mensch, einen radikalen Schritt: Sie übergab die Ausstellungsräume an Menschen, die vom Blick einer vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft auf das Fremde unmittelbar berührt werden. Unter der Leitung des Kuratorenpaars Anna Sabel und Özcan Karadeniz vom Leipziger Verband binationaler Familien und Partnerschaften entstand so eine Präsentation, die mit romantisierenden Visionen des »Orients« und heutigem Alltagsrassismus gegenüber Muslim*innen gleichermaßen kritisch ins Gericht ging. Das Museum und seine Kurator*innen fungierten in diesem Fall nicht als Vermittler von wissenschaftlicher Expertise, sondern als Diskursort und Moderator zwischen Eigenem und Fremdem.

Ziel war, gängige Vorurteile gegenüber Muslim*innen infrage zu stellen und die Besucher*innen zu einem offenen Dialog einzuladen. Den Auftakt der Ausstellung bildete eine Art Kontrastfolie: In Vitrinen waren »orientalische« Objekte zu sehen, wie sie im 18. oder 19. Jahrhundert in Museums-sammlungen gelangten und üblicherweise in Ausstellungen zu finden sind. Ihrem ursprünglichen Gebrauchskontext entnommen, waren die Krummsäbel, Wasserpfeifen, Kaffee-



Gartenzwerg wie die aus der Manufaktur Philipp Griebel, der ältesten Gartenzwergmanufaktur in Gräfenroda/Thüringen, gelten vielen als »typisch deutsch«

gefäße und Schnabelschuhe Ausdruck eines antiquierten Exotismus und führten gleichzeitig vor Augen, wie die traditionelle Ausstellungspraxis zwar eine gewisse Faszination für das Fremde zuließ, es aber gleichzeitig auf Distanz hielt. Der Bruch mit den Sehgewohnheiten begann in der Auseinandersetzung mit einem Autor, der in seinem Werk viel zu einer verfälschend-romantisierenden Sicht auf den Orient beigetragen hat: Karl May (1842–1912). Aus den Buchstaben des berühmten Namens schuf der unter dem Pseudonym »Siddq« firmierende Künstler für die Ausstellung zwei Skulpturen, die er mit jenen Passagen aus Mays Texten tapezierte, in denen er seine – zum Teil frei erfundenen – Visionen des »Orients« beschrieb. Heute kurios bis befremdlich anmutend, ließen sich das Entstehen und die Wirkmacht »orientalischer« Klischeevorstellungen, wie etwa das der Haremsdame und des allmächtigen Sultans, nachvollziehen.

Die heutige Sicht auf das »muslimisch Andere« zeigte die Ausstellung anhand der Arbeiten von neun zeitgenössischen Künstler*innen, die sich mit ihrer muslimisch geprägten Identität auseinandersetzten und zeigten, mit welchen Vorurteilen und Rassismen sie dadurch konfrontiert sind. Auf subjektive Weise reflektierten sie Zustände und Gefühlslagen oder berichteten über individuelle Erlebnisse. So fragte die Berliner Künstlerin Isra Abdou (*1995) in ihrer Fotoarbeit »HIRE ME« nach dem heutigen Umgang mit muslimischen Frauen in der Gesellschaft. Indem sie ihre Bildprotagonistin, sie selbst, eine blonde Perücke über dem Hijab tragen ließ, zeigte sie das Spannungsverhältnis zwischen subjektiver Lebensform und den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft. Dieser Problemstellung spürte auch Ruben Sabel in seinem Film »Spendier mir einen Çay und ich erzähl dir alles« (2019) nach. Er interviewte als muslimisch wahr-

genommene Frauen und Männer in Deutschland zu ihren Rassismuserfahrungen und zeigte dabei, wie sehr alte und neue Klischeevorstellungen heute das Bild des »muslimischen Anderen« prägen.

Ziel von »Re:Orient« war es, Klischees oft auf ironische Weise offenzulegen, Denkanstöße zu liefern und die Besucher*innen miteinander ins Gespräch zu bringen. Zentraler Ort des Ausstellungsparcours war daher ein Dialograum, in dem spielerische Elemente und Fragebögen dazu einluden, miteinander in Austausch zu treten. Insbesondere an den Wochenenden waren zudem Live Speaker in der Ausstellung unterwegs – weniger, um wie sonst üblich die Kunstwerke zu erklären, sondern vielmehr, um aktiv Gespräche und Diskussionen anzuregen. Das Fremde im Eigenen und das Eigene im Fremden zu entdecken – dazu luden beide Ausstellungen ein. Dabei wurde nicht nur deutlich, dass es häufig des Fremden bedarf, um das Eigene besser zu verstehen. Beide waren auch Ausdrucksform eines neuen Selbstverständnisses ethnologischer Museen (»Seite 60 f.). Vor dem Hintergrund ihrer eigenen kritisch hinterfragbaren Geschichte können sie zum Austragungsort gesellschaftlicher Diskurse werden, die den Besucher*innen im Geflecht der Kulturen immer wieder neue Positionierungen anbieten.

The German Dream: Utopien aus den Reihenhäusern
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
kuratiert von Kevin Breß und Leon Doorlag
17. Mai bis 11. August 2019
Leipzig, GRASSI Museum

Re:Orient – Die Erfindung des muslimischen Anderen
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
kuratiert von Özcan Karadeniz und Anna Sabel
16. Oktober 2019 bis 19. Januar 2020
Leipzig, GRASSI Museum

Rembrandts Strich

Zum 350. Todestag präsentierte das Kupferstich-Kabinett Grafiken des Meisters

Rembrandt van Rijn: »Saskia im Bett« (um 1638)



Rembrandt Harmenszoon van Rijn (1606–1669), besser bekannt unter seinem Vornamen Rembrandt, war einer der größten niederländischen Künstler des Barock. Anlässlich seines 350. Todestags feierten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden den Meister mit einer großen Ausstellung. Im Zentrum stand dabei die bedeutende Sammlung seiner grafischen Arbeiten, die im Kupferstich-Kabinett verwahrt wird. Vor dem Hintergrund der reichen Bestände legte die Ausstellung ihren besonderen Fokus auf Rembrandts erzählerische Kompositionen, seine radierten Selbstbildnisse sowie Studien seiner Frau Saskia van Uylenburgh (1612–1642). Zu sehen waren rund 120 Werke aus allen Schaffensperioden.

Rembrandts titelgebender »Strich« zog sich als Leitmotiv durch die Ausstellung und wurde aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Am deutlichsten wird er in seiner kraftvollen, dynamischen Bildsprache, die noch heute eine erstaunliche Aktualität besitzt. Ob im unkonventionellen Umgang mit christlichen wie profanen Bildthemen oder in der Experimentierfreude mit verschiedenen grafischen Techniken – überall findet sich Rembrandts unverwechselbarer Blick auf die Welt, seine schöpferische Energie und auch sein augenzwinkernder Humor. Die intimen Porträts seiner Frau, die oft auch derben Straßenszenen, aus denen das Leben sprüht, aber auch die religiösen Bildmotive mit ihrem intensiven Zusammenspiel von Licht und Schatten – sie könnten unterschiedlicher nicht sein, sind aber doch alle ganz unverkennbar Rembrandt. Der »Strich« steht damit nicht nur für seine künstlerische Handschrift, sondern auch für die ihm eigene Kreativität und Persönlichkeit.

Diese kreative Energie war und ist bis heute für andere Künstler*innen inspirierend, wie die Ausstellung deutlich machte: Vertreten waren rund 50 Radierungen und Zeichnungen, unter anderem von Benedetto Castiglione (1609–1664), Jonathan Richardson (1667–1745), Christian W. E. Dietrich (1712–1774), Francisco de Goya (1746–1828), Lovis Corinth (1858–1925), Käthe Kollwitz (1867–1945), Max Beckmann (1884–1950), Pablo Picasso (1881–1973), A. R. Penck (1939–2017), Gerhard Altenbourg (1926–1989) sowie Marlene Dumas (*1953) und William Kentridge (*1955). Ermöglicht wurde diese Vielfalt durch zahlreiche Leihgaben unter anderem aus der Courtauld Gallery in London, dem Kupferstichkabinett in Berlin, dem Rijksmuseum in Amsterdam und dem Musée du Louvre in Paris.

Die Ausstellung »Rembrandts Strich« erzählte weniger die Rezeptionsgeschichte nach, sondern verstand sich vielmehr als Zeugnis der enormen Strahlkraft, die von Rembrandts Werk über die Jahrhunderte hinweg ausging und ihn für Betrachter*innen wie Künstler*innen zur Inspirationsquelle machte. So gliederte sich die Ausstellung nicht chronologisch, sondern bildete fünf thematische Schwerpunkte: Im Auftaktkapitel »Rembrandts Selbst« zeigten zahlreiche Selbstporträts mit unterschiedlichen Gesichtsausdrücken und Kostümierungen seine Eigenwahrnehmung als vielfältige



Blick in die Ausstellung »Rembrandts Strich«
im Kupferstich-Kabinett

Künstlerpersönlichkeit. Wie sehr ihn aber auch sein Gegenüber faszinierte, wurde in »Rembrandt und Saskia« deutlich: In vielen Porträts verewigte der Meister seine früh verstorbene Ehefrau mit großer Innigkeit. Die Ausstellung brachte dafür eine Werkgruppe von zwölf Zeichnungen und Radierungen zusammen, die in dieser Form noch nie gemeinsam zu sehen gewesen war.

In »Rembrandt lernt und Rembrandt lehrt« zeigte sich der Künstler im Spiegel seiner Lehrer, die ihn prägten, und seiner Schüler, die ganz unmittelbar von ihm geprägt wurden. In den Zeichnungen kulminieren Fragen des Lernprozesses, der Handschrift und der Bildfindung, aber auch die in der Rembrandt-Forschung wesentliche Frage der Zuschreibung. Rembrandts eigener »Werkprozess« stand im Zentrum des gleichnamigen Ausstellungskapitels. Den Höhepunkt bildete die berühmte Radierung von »Christus, dem die kleinen Kinder gebracht werden«, auch bekannt als »Hundertguldenblatt«, dessen Vorzeichnungen erstmals gemeinsam gezeigt werden konnten. Das letzte Kapitel war dem Thema »Licht und Schatten« gewidmet. Im Spannungsfeld dieses Kontrastes ließ Rembrandt ganze Welten entstehen und zeigte damit, wie machtvoll der Strich eines Künstlers über die Grauzonen der Wahrnehmung entscheiden kann.

Wie aktuell das künstlerische Spiel mit Dunkelheit und Helligkeit bis heute ist, zeigte die Videoarbeit »Junks« (1994) der niederländischen Künstler Jeroen de Rijke (1970–2006) und Willem de Rooij (*1969), die parallel im Studiolo im Renaissanceflügel des Residenzschlosses zu sehen war. Hier wurden im Halbschatten nächtlicher Beleuchtung aufgenommene Videoporträts von Drogensüchtigen mit Porträtmalereien aus Rembrandts Umfeld kombiniert. Das jüngste Kunstwerk der Ausstellung stammte von der in Prag arbeitenden Künstlerin Adéla Součková (*1985). Sie bezog sich unmittelbar auf »Rembrandts Strich« und widmete dem Thema »Selbst« eine raumgreifende Installation im Foyer des Kupferstich-Kabinetts. Sie dürfte nicht die letzte Künstlerin gewesen sein, in deren Werk der alte Meister aus den Niederlanden seine Spuren hinterlässt.

Rembrandts Strich
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
kuratiert von Stephanie Buck
und Mailena Mallach (Assistenz)
14. Juni bis 15. September 2019
Dresden, Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett

Alle saßen ihm Modell

Die Gemäldegalerie würdigt Anton Graff als Porträtisten seiner Zeit

Er war einer der gefragtesten und meistgeschätzten Porträtisten seiner Zeit: der kurfürstlich-sächsische Hofmaler und Professor der Dresdner Kunstakademie Anton Graff (1736–1813). Hochadel, Bürgertum, gefeierte Schauspieler*innen und Geistesgrößen – alle saßen ihm Modell und machten den gebürtigen Schweizer zu einem der führenden Bildchronisten des 18. Jahrhunderts. Viele von ihnen – wie zum Beispiel der sächsische Kurfürst Friedrich August III., Friedrich II. von Preußen, Friedrich Schiller oder Johann Gottfried Herder – sind bis heute durch Graffs Porträts fest im kollektiven Bildgedächtnis verankert. Seine Karriere in Dresden begann 1765: Mit seinem im gleichen Jahr entstandenen »Jugendlichen Selbstbildnis« bewarb er sich um die Stelle des Hofmalers. Es zeigt den Künstler im Alter von 29 Jahren in selbstbewusster Pose, aber dennoch mit einem so offenen, direkt auf die Betrachtenden gerichteten Blick, der bis heute so wirkt, als könne man unmittelbar ein Gespräch mit ihm beginnen. Diese Klarheit des Blicks, die viel von der Persönlichkeit des Modells preiszugeben scheint, wurde zu seinem Markenzeichen und verleitete Zeitgenossen wie den Philosophen Johann Georg Sulzer (1720–1779) zur Aussage, Graff »male nicht den Leib, sondern den Geist«.

Die Gemäldegalerie Alte Meister der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden besitzt rund 50 Werke von Anton Graff. Eine repräsentative Auswahl von 25 Ölgemälden war in der Studio-Ausstellung »Anton Graff (1736–1813). Porträts« im Semperbau am Zwinger zu sehen. Gezeigt wurden Halbporträts in

Blick in die Ausstellung »Anton Graff (1736–1813). Porträts« in der Gemäldegalerie Alte Meister





sitzender Pose sowie lebensgroße Abbildungen, wie etwa Bildnisse des Ehepaars Maria Josepha von Carlowitz (1775–1834) und Carl Adolph von Carlowitz (1771–1837). Die Eckpunkte der Ausstellung bildeten drei Selbstporträts, die den Maler im jungen, mittleren und fortgeschrittenen Alter zeigen. Sie verdeutlichten, wie sehr sich Anton Graff für die Physiognomie des Menschen und ihre Veränderungen im Alterungsprozess interessierte und gaben darüber hinaus Aufschluss über seine persönliche wie künstlerische Entwicklung. Das im jüngsten Alter von 29 Jahren gemalte Selbstporträt und das mittlere, das ihn mit 58 Jahren zeigt, wurden vor der Präsentation restauriert. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei jenem »Jugendlichen Selbstbildnis«: Bereits im 19. Jahrhundert hatten Restauratoren das Gemälde auf eine neue Leinwand übertragen, wobei die Malschicht stark in Mitleidenschaft gezogen worden war. Diese konnte nun

in einem aufwendigen Verfahren rekonstruiert werden. Ergänzt wurde die Ausstellung durch vier seltene kleinformatige Landschaftsbilder Anton Graffs. Sie zeugen davon, wie sich der Maler gegen Ende seines Lebens auch anderen Bildsujets zuwandte und Inspiration in den Naturmotiven der Romantiker fand. Seine Berühmtheit verdankt Graff allerdings bis heute seinen Porträts. Und so standen zwei Grafiken aus dem Kupferstich-Kabinett repräsentativ für die enorme Verbreitung, die einige seiner Bildmotive zu seiner Zeit erfahren haben.

Anton Graff (1736–1813). Porträts
Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
kuratiert von Roland Enke
13. März bis 16. Juni 2019
Dresden, Semperbau am Zwinger

Surrealistische Wunderkammer

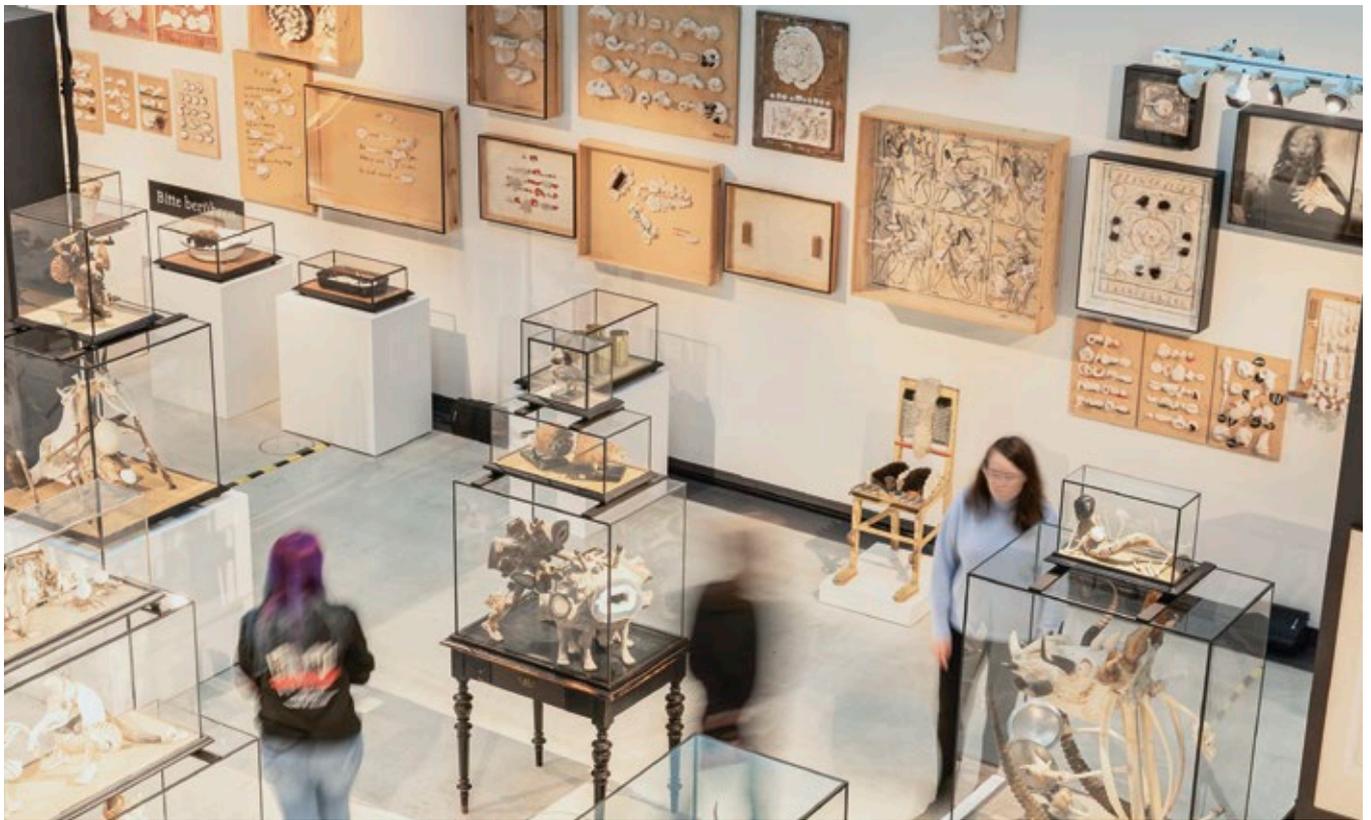
Der Lipsiusbau präsentierte das Künstlerpaar Jan und Eva Švankmajer



Gürteltiere hinter Glas in der eigens eingerichteten Wunderkammer von Jan Švankmajer

Nur wenigen Menschen sind Jan und Eva Švankmajer als bildende Künstler bekannt. Ihr kreatives Spektrum umfasst zahlreiche Medien: lebensgroße Marionetten, Grafiken und Collagen, fantastische Mischwesen, Keramiken, surrealistische Gemälde, Präparate, obskure Fetische und Reliquien, Filmkabinette und Bühnen – der Kosmos des tschechischen Surrealistenpaars scheint unerschöpflich. Die Sonderausstellung »Move little hands... »Move!« in der Kunsthalle im Lipsiusbau gab einen Überblick über das umfangreiche Wirken und Schaffen der bedeutendsten Vertreter des zeitgenössischen tschechischen Surrealismus, die über 40 Jahre zusammen lebten und arbeiteten. Neben 17 Filmen aus allen Schaffensperioden Jan Švankmajers (*1934) waren zahlreiche Figuren, Objektcollagen und Requisiten aus den Filmen der beiden zu entdecken. International wird Jan Švankmajer als Altmeister des Animationsfilms gefeiert: Mit seiner charakteristischen Stop-Motion-Technik nimmt er eine Vorreiterrolle für weltweit agierende Filmgrößen wie Tim Burton (*1958) und Terry Gilliam (*1940) ein. Er selbst ließ sich von den Literaten der schwarzen Romantik, wie Edgar Allan Poe (1809–1849) und Lewis Carroll (1832–1898), aber auch von Künstlern wie Hieronymus Bosch (1450–1516) und vor allem Giuseppe Arcimboldo (1526–1593) inspirieren.

Seine Filme zeigen groteske Szenerien, gespickt mit bissigem Humor und verhandeln dabei grundlegende Themen des Menschlichen. Etwa in seinem ersten Animationsfilm »The last Trick« von 1964: Beide Puppen sind Magier, die erstaunliche Kunststücke vorführen. Von ihren Darbietungen selbst begeistert, gratulieren sie einander immer heftiger händeschüttelnd – bis einer dem anderen einen Arm ausreißt. Der Auftakt zu einer Orgie der Selbstverstümmelung. Das Design für zahlreiche seiner Produktionen entwickelte seine Frau Eva Švankmajerová (1940–2005). Figuren, Requisiten und Bühnenbilder waren den Filmen in der Ausstellung zur Seite gestellt – so bei »Faust« (1994), »The Pendulum, the Pit and Hope« (1983) oder »Conspirators of Pleasure« (1996). Eine für Letzteren hergestellte überdimensionale »Masturbationsmaschine« war als Objekt in der Ausstellung zu sehen. Explizit erotisch an der Grenze zum Grotesken geht es auch in Arbeiten von Eva Švankmajerová zu: Nackte Körper in psychedelisch anmutenden (Alp-)Traumlandschaften, sinnlich gemorphte Keramiken und Büsten in reinem Weiß sowie surreale Gemäldezyklen und Grafiken; Schwerkraft und Perspektive scheinen aufgehoben.



Blick in die Ausstellung »Move little hands... »Move!«
in der Kunsthalle im Lipsiusbau

Beide studierten Szenografie und Puppenspiel an der Theaterfakultät der Akademie der Musischen Künste in Prag. Da Puppen als unkritisch betrachtet wurden, gab es am Lehrstuhl keine besondere ideologische Aufsicht und künstlerische Experimente waren möglich. Bis heute ist die tschechische Hauptstadt eine Hochburg für das professionelle Marionettentheater. Jan Švankmajer arbeitete zeitweise auch als Regisseur an deren renommiertester Bühne »Laterna Magika«. Aufgrund vermeintlich politischer Botschaften seiner Filme legte ihm die sowjetische Besatzungsmacht in den 1970er Jahren Berufsverbot auf. An seiner Arbeit hinderte ihn dies allerdings nicht, stattdessen feierten seine Filme im Ausland Premiere. Von der politischen Dimension des Werkes zeugte in der Ausstellung der zentral gezeigte Film »Der Tod des Stalinismus in Böhmen« (1991), ein Stop-Motion-Film, der die Geschichte der Tschechoslowakei nach 1945 im Zeitraffer erzählt.

Der Kunsthistoriker Jiří Fajt, bis 2019 Direktor der Nationalgalerie Prag, wurde von Generaldirektorin Marion Ackermann eingeladen, die Sonderausstellung gemeinsam mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu realisieren – als Fortsetzung des deutsch-tschechischen Dialogs, der auf

Museumsebene seit mehreren Jahren zwischen Prag und Dresden besteht. Gerade für die Kunstsammlungen, die im 16. Jahrhundert als Kunstkammer gegründet wurden, stellte diese Ausstellung inspirierende Bezüge her: Viele Arbeiten wurden in eigens von Jan Švankmajer entworfenen Vitrinen in einer temporären Wunderkammer im Zentrum der Kunsthalle im Lipsiusbau präsentiert. Objekte, die erst durch die Berührung der Besucher*innen auf besondere Weise erfahrbar werden, waren an einer großflächigen »Taktile Wand« mit der Aufforderung »Bitte berühren« installiert. Die Ausstellung glich einer Traumlandschaft im Zwischenreich von Film, bildender Kunst und Wunderkammer und verschaffte dem tschechischen Surrealistenpaar die Aufmerksamkeit, die ihrem Schaffen gebührt.

Move little hands... »Move!«
Die tschechischen Surrealisten
Jan & Eva Švankmajer
Ausstellung von Jiří Fajt mit den
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
kuratiert von Jiří Fajt mit Marion Ackermann
und Annegret Klinker
19. November 2019 bis 8. März 2020
Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

International präsent

2019 waren die Kunstsamm-
lungen mit Ausstellungskoope-
rationen sowie als Haupt-
leihgeber in New York,
Los Angeles, Coventry und
Amsterdam vertreten

The Lure of Dresden: Bellotto at the Court of Saxony

Bernardo Bellotto (1722–1780) kam 1747 nach Dresden und wurde im darauffolgenden Jahr zum Hofmaler ernannt. Lediglich unterbrochen durch einen Aufenthalt in Wien und München während des Siebenjährigen Krieges, lebte er fast 20 Jahre an der Elbe und malte große topografische Ansichten sowie verschiedene Plätze und Straßen. Neben den eindrucksvollen und detaillierten Veduten der prächtigen Residenzstadt schuf er Prospekte von Pirna und der Festung Königstein. Die Gemäldegalerie Alte Meister besitzt die größte Sammlung von Werken Bellottos, dessen Stadtansichten bis heute die Wahrnehmung Dresdens im In- und Ausland prägen, denn sie bieten ein eindruckliches Panorama auf die augusteische Stadt, die im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört wurde. Im Rahmen des deutsch-amerikanischen Freundschaftsjahres 2019 feierte das Kimbell Art Museum Bernardo Bellotto und seine Bedeutung für Dresden. Ergänzt mit Gemälden von seinem Lehrer und Onkel Canaletto, Landschaften seines Kollegen, dem Vedutenmaler Johann Alexander Thiele, sowie zeitgenössischen Herrscherporträts bot die Ausstellung einen intensiven Blick auf die kulturelle Blütezeit Sachsens im 18. Jahrhundert.

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
kuratiert von Stephan Kojas und Iris Yvonne Wagner
10. Februar bis 28. April 2019
Fort Worth (Texas), Kimbell Art Museum

Bernardo Bellotto, gen. Canaletto:
»Der Marktplatz von Pirna« (1753/54)



Making Marvels: Science and Splendor at the Courts of Europe

Das Metropolitan Museum of Art in New York zeigte mit zahlreichen eindrucksvollen Objekten aus Kunst- und Schatzkammern, wie die europäischen Fürsten in der Frühen Neuzeit ihren Status als Souveräne ausdrückten und mit welcher Pracht sie miteinander in den Wettbewerben traten. Diese fürstlichen Sammlungen vereinten nicht nur künstlerisch veredelte Kostbarkeiten aus Gold, Silber und Edelsteinen mit wunderbaren Naturstoffen aus fernen Ländern, sie enthielten auch die neuesten technologischen Innovationen an Automaten, Uhren und einzigartigen Werkzeugen. Das Grüne Gewölbe war mit 17 Objekten einer der Hauptleihgeber der Ausstellung, auch der Mathematisch-Physikalische Salon, die Rüstkammer und das Kunstgewerbemuseum waren in New York vertreten. Die spektakulärste Leihgabe der Ausstellung war die Hutzier mit dem einzigartigen Grünen Diamanten, der nur äußerst selten verliehen wird. Mit dem Ankauf gelang es August III. im Jahr 1742, einen der kostbarsten und seltensten Diamanten, der jemals gefunden wurde, in seinen Besitz zu bringen. Zusammen mit der Hutzier, dem Weißen Adler-Orden und dem Galadegen aus der Saphirgarnitur sowie dem großen Onyxanhänger von Johann Melchior Dinglinger (1664–1731) und der vom gleichen Künstler geschaffenen Sonnenmaske aus der Rüstkammer war die barocke Pracht Augusts des Starken und seines Sohnes August III. im Metropolitan Museum of Art vertreten.

29 Leihgaben des Grünen Gewölbes, der Rüstkammer, des Mathematisch-Physikalischen Salons und des Kunstgewerbemuseum
26. November 2019 bis 1. März 2020
Metropolitan Museum of Art in New York



Franz Michael Diespach: Hutgraffe mit dem »Dresdner Grünen Diamanten« aus der Brillantgarnitur (Detail), Dresden / Prag (1769)

Jacob Böhme in Coventry und Amsterdam

Für die Verbreitung der Ideen des in Görlitz geborenen Philosophen Jacob Böhme (1575–1624), der zu den wichtigsten Denkern seiner Zeit zählt, kam der Stadt Amsterdam im 17. Jahrhundert eine große Bedeutung zu: Denn während seine Werke hierzulande nur als Abschriften unter der Hand zirkulierten, erschienen sie in den Niederlanden erstmals in gedruckter Form. Eine umfangreiche Sammlung der Schriften Böhmes befindet sich heute in der Bibliotheca Philosophica Hermetica – Embassy of the Free Mind an der Amsterdamer Keizersgracht, die die Ausstellung »Oog voor de wereld: De visionaire denker Jacob Bohme« zeigte. Am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges war es Böhmes Anliegen, dem Bedürfnis nach einer tiefgreifenden spirituellen und philosophischen Erneuerung Ausdruck zu verleihen. In einer Zeit, in der das traditionelle Weltbild durch bahnbrechende wissenschaftliche Erkenntnisse ins Wanken geraten war, suchte Böhme nach einer universellen Theorie, um Religion und Wissenschaft miteinander in Einklang zu bringen. Nach der Schau »Light in Darkness. The Mystical Philosophy of Jacob Bohme« in der Kathedrale von Coventry im Frühjahr 2019 ist dies die zweite Station, die den mystischen Philosophen im Ausland vorstellt. Eine Ausstellung über die Wirkung Jacob Böhmes in Mitteleuropa, die im Herbst 2020 im Universitätsmuseum in Wrocław gezeigt wird, bildet den Abschluss der Reihe.

Ausstellungsreihe des Grünen Gewölbes
kuratiert von Claudia Brink
30. April bis 5. Juli 2019
Coventry Cathedral
14. Dezember 2019 bis 14. März 2020
Amsterdam, Bibliotheca Philosophica
Hermetica – Embassy of the Free Mind

The Medea Insurrection: Radical Women Artists Behind the Iron Curtain

Im Rahmen des 2018/2019 vom Goethe-Institut in den USA realisierten Deutschlandjahres »Wunderbar Together« wurde die Ausstellung »Medea muckt auf. Radikale Künstlerinnen hinter dem Eisernen Vorhang«, die 2018 in der Kunsthalle im Lipsiusbau gezeigt wurde, vom Wende-Museum in Kalifornien adaptiert. Die Ausstellung thematisierte unangepasste, weibliche Kunstproduktion in der DDR und schaute auch auf jene sozialistisch aufgestellten Territorien wie Polen, Tschechien oder Ungarn, wo die Bedingungen für freie beziehungsweise unfreie Kunstausübung mit denen in der DDR vergleichbar waren. Der Blick auf die Arbeiten der 36 Künstlerinnen verdeutlicht, wie sich unangepasste Kunst ihre Freiräume schuf und zu spezifischen, auch spezifisch weiblichen, Ausdrucksformen kam. Die Ausstellung umfasste wie in Dresden Fotografien, Malereien, Grafiken, Experimentalfilme, Textilarbeiten sowie sich zwischen Mode und Theater bewegende Performances und Skulpturen. Risikobereitschaft, Improvisationstalent, Selbstironie und die kategorischen Umdeutungen klassischer Materialien und Motive sind Verbindungen, die sich etwa zwischen Magdalena Abakanowicz, Geta Brătescu, Else Gabriel, Christa Jeitner, Katalin Ladik, Christine Schlegel, Gabriele Stötzer, Zorka Šáglová, Gundula Schulze Eldowy und Hanne Wandtke ziehen lassen.

Ausstellung des Albertinum
kuratiert von Susanne Altmann
10. November 2019 bis 5. April 2020
The Wende Museum, Culver City, Kalifornien



Sibylle Bergemann: »Heike« (1988)

Sonderausstellungen

**Focus Albertinum: Deutscher Wald.
Eine Sammlungspräsentation mit Gästen**

Ausstellung des Albertinum
23. Mai 2017 bis 16. Juni 2019
Dresden, Albertinum

**Torgau. Residenz der Renaissance und
Reformation**

Ausstellung der Rüstkammer und des
Grünen Gewölbes
seit 24. Februar 2018 bis vsl. 2022
Torgau, Schloss Hartenfels

**Wolfgang Tillmans. Albertinum Installation
(1992–2018), 2018**

Ausstellung des Albertinum mit dem
MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.
seit 25. Mai 2018
Dresden, Albertinum

**Focus Albertinum: Ostdeutsche Malerei
und Skulptur 1949–1990**

Ausstellung des Albertinum
15. Juni 2018 bis 6. Januar 2019
Dresden, Albertinum

**Für Ruth, der Himmel in Los Angeles –
Ruth Wolf-Rehfeldt und David Horvitz**

Ausstellung des Albertinum
8. September 2018 bis 6. Januar 2019
Dresden, Albertinum

Kinderbiennale – Träume & Geschichten

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden
22. September 2018 bis 24. Februar 2019
Dresden, Japanisches Palais

**»Das schönste Pastell, das man je gesehen
hat«. Das Schokoladenmädchen von
Jean-Etienne Liotard**

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
28. September 2018 bis 6. Januar 2019
Dresden, Semperbau am Zwinger

**Auf Wegen zur Erleuchtung – Buddhistische
Pilgerfahrten**

Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut
7. Oktober 2018 bis 28. April 2019
Herrnhut, Völkerkundemuseum Herrnhut

**AUGEN-BLICHE. Barocke Elfenbeinkunst im
Dialog der Künste (Part 2)**

Ausstellung des Grünen Gewölbes
13. Oktober 2018 bis 13. Januar 2019
Dresden, Residenzschloss

Achtung Probe!

Ausstellung der Puppentheatersammlung
13. Oktober 2018 bis 23. Februar 2020
Dresden, Jägerhof

**Im Reich der Möglichkeiten. Italienische
Zeichnungen des 16. Jahrhunderts**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
26. Oktober 2018 bis 20. Januar 2019
Dresden, Residenzschloss

**Gegen die Unsichtbarkeit. Designerinnen der
Deutschen Werkstätten Hellerau 1898–1938**

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
3. November 2018 bis 3. März 2019
Dresden, Japanisches Palais

**Kunstbesitz. Kunstverlust. Objekte und
ihre Herkunft**

Ausstellung der Abteilung Forschung und
wissenschaftliche Kooperation
16. November 2018 bis 25. März 2019
Dresden, Ausstellungsstationen im Residenz-
schloss, der Porzellansammlung, der Gemälde-
galerie Alte Meister sowie im Albertinum

**Heinrich von Kleist. Hegenbarth und
Baumhekel**

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
18. November 2018 bis 14. April 2019
Dresden, Josef-Hegenbarth-Archiv

Megalopolis – Stimmen aus Kinshasa

Ausstellung des GRASSI Museums für
Völkerkunde zu Leipzig
1. Dezember 2018 bis 14. April 2019
Leipzig, GRASSI Museum

Weihnachten im Jägerhof

Weihnachten mit Fredo Kunze
Ausstellung des Museums für
Sächsische Volkskunst
1. Dezember 2018 bis 6. Januar 2019
Dresden, Jägerhof

**Možnosti dialogu/ Möglichkeiten des
Dialogs/ Dimensions of Dialogue**

Ausstellung der Nationalgalerie Prag,
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
und der Sammlung Hoffmann
2. Dezember 2018 bis 1. Dezember 2019
Prag, Palais Salm

**Medea muckt auf. Radikale Künstlerinnen
hinter dem Eisernen Vorhang**

Ausstellung des Albertinum
8. Dezember 2018 bis 31. März 2019
Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

**Schaufenster: Zeitgenössische Druckgrafik
aus den Förderankäufen des Freistaates
Sachsen**

Ausstellung des Kunstfonds
19. Dezember 2018 bis 12. April 2019
Prag, Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen

**Ein Gott auf Reisen – Der Dresdner Mars
von Giambologna**

Ausstellung der Skulpturensammlung
24. Januar bis 31. März 2019
Freiberg, Stadt- und Bergbaumuseum
17. April bis 19. Mai 2019
Torgau, Schloss Hartenfels
11. August bis 10. November 2019
Chemnitz, Schlossbergmuseum
[➤ Seite 13–15](#)

**The Lure of Dresden: Bellotto at the
Court of Saxony**

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister
10. Februar bis 28. April 2019
Fort Worth (Texas), Kimbell Art Museum
[➤ Seite 46](#)

Gerhard Richter. Auftragsbildnisse

Ausstellung des Gerhard Richter Archivs
13. Februar bis 30. April 2019
ZDF Kultur / Digitale Kunsthalle
[➤ Seite 58 f., 94 f.](#)

**Tendenz Abstraktion – Kandinsky und
die Moderne um 1910****Hiroshi Sugimoto. Fotografien**

Ausstellungen des Kupferstich-Kabinetts
15. Februar bis 12. Mai 2019
Dresden, Residenzschloss
[➤ Seite 24–26](#)

Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2018.

Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Ausstellung des Kunstfonds

In der Ausstellung wurde eine Auswahl der Neuzugänge im Kunstfonds aus dem Jahr 2018 vorgestellt. Seit 1992 führt der Freistaat Sachsen jährlich Förderankäufe zeitgenössischer Kunst durch und fördert auf diese Weise Künstlerinnen und Künstler, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz im Bundesland haben. Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen stellte 2018 rund 170 000 Euro für den Ankauf von 33 Werken bereit, darunter auch mehrere Aufnahmen aus einer Serie der Fotografin Evelyn Richter (*1930).

20. Februar bis 7. April 2019

Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund

Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Moderne in Dresden 1919 bis 1932

Demonstrationsräume. Interventionen von Céline Condorelli, Kapwani Kiwanga, Judy Radul

Heimo Zobernig. Piet Mondrian.

Eine räumliche Aneignung

Ausstellungen des Albertinum

2. März bis 2. Juni 2019

Dresden, Albertinum

➤ Seite 24–26

Anton Graff (1736–1813). Porträts

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister

13. März bis 16. Juni 2019

Dresden, Semperbau am Zwinger

➤ Seite 42 f.

Jürgen Schön. Zwei Formen im Raum

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

Im Zentrum des Schaffens des Dresdner Bildhauers Jürgen Schön (*1956) steht die unermüdete Auseinandersetzung mit Räumlichkeit – vom Gegenstand über den Innenraum und die Architektur bis hin zum Stadtraum und zur Landschaft. Inspiriert von den L-förmigen Türrahmungen im Studiolo des Residenzschlosses hat er drei Zeichnungsserien ausgewählt und in unterschiedlicher Anordnung – als Block, als horizontales Band und als loses Gefüge – in ein auf die Proportionen der drei Wände abgestimmtes Raster eingepasst. Über die Zeichnungen hat er sich den Raum angeeignet und zu einer eigenen plastischen Arbeit geformt.

3. April bis 20. Mai 2019

Dresden, Residenzschloss

Ostern im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst

In jedem Jahr präsentiert das Museum in der vorösterlichen Zeit neben virtuosen Eiern aus der Sammlung und individuell geschmückten Ostersträußen ein umfangreiches Rahmenpro-

gramm mit Bastelangeboten, Konzerten, Lesungen und Vorführungen. Dutzende Künstlerinnen und Künstler präsentieren ihre Arbeiten und geben Auskunft über Ideen und Ausführung.

6. April bis 28. April 2019

Dresden, Jägerhof

Heimat in Kinderhände. Erzgebirgisches Spielzeug für Dresdner Kinder

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst

Angesichts von Industrialisierung, Verstädterung und rasanter Mobilität kultivierte man um 1900 den Blick zurück in bessere Zeiten. In dieser Phase des Umbruchs entstanden das Konzept der Volkskunst ebenso wie das Gebiet der Heimatforschung und des Heimatschutzes. Auch die Erziehung der Jugend folgte diesen Zielen. In Dresden entwickelte Oskar Seyffert (1862–1940) Hand in Hand mit dem gerade erst gegründeten Landesverein Sächsischer Heimatschutz ebenso künstlerisch wie pädagogisch wertvolles Spielzeug.

6. April bis 3. November 2019

Dresden, Jägerhof

Fünf Jahrhunderte Münzkabinett Dresden – Zur Geschichte einer Sammlung

Ausstellung des Münzkabinetts

13. April 2019 bis 19. Januar 2020

Dresden, Residenzschloss

➤ Seite 20 f.

Kriege und Feste. Werke aus der Schenkung Sammlung Hoffmann

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Werke internationaler Künstlerinnen und Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts aus der Sammlung, die die Familie Hoffmann den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geschenkt hat, eröffneten einen Dialog mit dem Renaissance-Bau wie mit den Themen des Krieges und des fürstlichen Prunks. Ein zentrales Thema der Ausstellung ist die Disziplinierung und Zurschaustellung des menschlichen Körpers. Ausgestellt waren unter anderem Arbeiten von Vanessa Beecroft (*1969), Marina Abramović (*1946), José Damasceno (*1968), Miriam Cahn (*1949) und Hermann Nitsch (*1938).

17. April bis 3. November 2019

Torgau, Schloss Hartenfels

Friedrich August und Maria Josepha Das verlorene sächsische Rokoko – Es war die Hochzeit des Jahrhunderts

Ausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH

28. April bis 3. November 2019

Wernsdorf, Schloss Hubertusburg

➤ Seite 10

Light in Darkness. The Mystical Philosophy of Jacob Böhme

Erste Station der Ausstellungstournee des Grünen Gewölbes

30. April bis 5. Juli 2019

Coventry Cathedral

➤ Seite 47

Zeitkapsel. Musealer Raum als Bild

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

Die Ausstellung hinterfragte die Wirkungsstätte Josef Hegenbarths (1884–1962) als Zeitkapsel, denn private Fotografien aus dem Familienarchiv belegen, dass das Haus im Laufe der Zeit immer wieder verändert wurde und der heutige Zustand demzufolge keine authentische, sondern eine museale Konstruktion ist. Mit den grundsätzlichen Bedingungen dieser Konstruktion beschäftigten sich die zeitgenössischen Künstler*innen Anja Bohnhof (*1974), Karen Weinert (*1976), Werner Lieberknecht (*1961), Eduard Klein (*1976) und Lage Opedal (*1976) in Werken, die zum Teil ortsspezifisch zum Haus entstanden sind.

5. Mai bis 1. September 2019

Dresden, Josef-Hegenbarth-Archiv

Die Erfindung der Zukunft oder von der Suche nach dem guten Leben

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

10. Mai bis 3. November 2019

Dresden, Japanisches Palais

➤ Seite 34 f.

Woman to Go – Das Persönliche und Unpersönliche in Repräsentation und Präsentation

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

Seit 2005 verknüpft die Künstlerin Mathilde ter Heijne (*1969) im Projekt »Woman to Go« Porträtfotografien unbekannter Frauen, die zwischen 1839, dem Beginn der Fotografie mit Daguerreotypen, und den 1920er Jahren lebten, in Form von Postkarten mit Biografien von anderen Frauen oder Menschen, die als Frau geboren wurden. Diese Menschen lebten in einer Zeit, in der Frauen für ihr Wahlrecht, das Recht auf Eigentum oder eine politisch legitimierte Stimme kämpfen mussten. Anlässlich der Ausstellung hat die Künstlerin auch mit dem Fotoarchiv und den Biografien interessanter Frauen der Museumsgeschichte gearbeitet.

17. Mai bis 11. August 2019

Leipzig, GRASSI Museum

The German Dream: Utopien aus den Reihenhäusern

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

17. Mai bis 11. August 2019

Leipzig, GRASSI Museum

➤ Seite 38 f.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

SPLENDOR ET LAETITIA

Glanz und Freude am Dresdner Hof zur Fürstenhochzeit 1719

Pomp and rejoicing at the Dresden court for the princely wedding of 1719



09.08. - 10.11.2019
Neues Grünes Gewölbe
Sponsel-Raum

www.skd.museum

Der Dresdner Hofjuwelier
JOHANN HEINRICH KÖHLER
Dinglingers schärfster Konkurrent

The Dresden court jeweler
JOHANN HEINRICH KÖHLER
Dinglinger's strongest rival

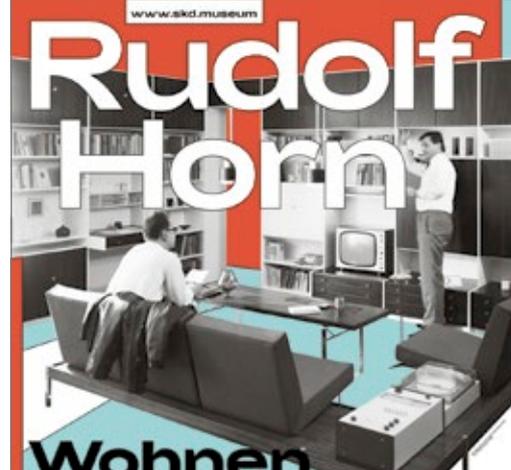


4. Dezember 2019 -
2. März 2020
Sponsel-Raum und
Neues Grünes Gewölbe
1.OG / 1st floor

www.skd.museum

www.skd.museum

Rudolf Horn



Wohnen als offenes System

24.8.
-3.11.
2019

Kunstgewerbemuseum
Schloss Pillnitz

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

www.skd.museum

Die Erfindung der Zukunft

Japanisches
Palais

10.5. — 3.11.19

oder
von der
Suche nach
dem guten
Leben.

Di-So, 10-18 Uhr
Eintritt frei
www.skd.museum

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden



Museum für
Sächsische Volkskunst
Jägerhof

Glück auf und ab im Erzgebirg!

Der Bergmannsaufzug zur
Fürstenhochzeit 1719 und
seine Folgen für die Volkskunst

Mittwoch in statt nur dabei!
1.6. - 3.11.2019

Öffnungszeiten
täglich 10 bis 18 Uhr
montags geschlossen



www.skd.museum

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

lib ra r y of exil e

30.11.2019 -
16.02.2020

Japanese Palais

library of exile

Edmund
de Waal,
Zuzanna
Janin,
Mark
Justiniani
und das
Damaskus-
zimmer

Eintritt frei
Di-So, 10-18 Uhr
www.skd.museum

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

Freistaat
SACHSEN

Rembrandts Strich

www.skd.museum

Kupferstich-Kabinett Residenzschloss

14.6. —
15.9.19

Staatliche Kunstsammlungen
Dresden

• Stadtmuseum Residenzschloss Dresden
• Albertinum Dresden
• Wulfsberg Dresden

Christian Borchert

KUPFERSTICH-KABINETT
RESIDENZSCHLOSS DRESDEN
26.10.2019 — 08.03.2020

www.skd.museum

Kriege und Feste

Werk aus der Schenkung Sammlung Hoffmann,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

17. April bis 03. November 2019

Torgau

Tendenz Abstraktion

Kandinsky
und die Moderne
um 1910

Hiroshi Sugimoto
Fotografien

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

Move little hands ... „Move!“

Die tschechischen
Surrealisten
Jan & Eva
ŠVANKMAJER

19.11.2019
— 8.3.2020

Kunsthalle
im Lipsitzbau

SCHLOSS HUBERTSBURG - WERMISDORF
26. APRIL BIS 9. OKTOBER 2019

SACHSENS GRÖSSTES
ROKOKOSCHLOSS
OFFEN FÜR ALLE
www.skd.museum/Publikum

FRIEDRICH AUGUST UND MARIA JOSEPHA

ES WAR DIE
HOCHZEIT DES
JAHRHUNDERTS

DAS VERLORENE
SÄCHSISCHE
ROKOCO

Archivsichtung

Begleitausstellung des Archivs der Avantgarden zum Kongress »Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit«

20. Mai bis 25. Mai 2019

Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

➤ Seite 74 f.

Allerwärts – Herrnhut in der Welt des Tabaks

Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut Die Sonderausstellung widmete sich kulturellen und sozialen Kontexten von Tabakkonsum, damit verbundenen Utensilien in den jeweiligen Herkunftsgesellschaften und lokalgeschichtlichen Bezügen: Mit »Abraham Dürninger & Co.« gab es in Herrnhut bereits im 18. Jahrhundert ein international operierendes Unternehmen, das sich dem Tabakgeschäft widmete und dessen teils exotisierende Werbemittel ikonografisch betrachtet wurden. Für Niederlassungen der Herrnhuter Brüdergemeine war Tabak von ökonomischer Bedeutung, wie Beispiele aus Grönland, der Wolgaregion und Südafrika verdeutlichten.

26. Mai bis 27. Oktober 2019

Herrnhut, Völkerkundemuseum Herrnhut

Glück auf und ab im Erzgebirg! Der Bergmannsaufzug zur Fürstenhochzeit 1719 und seine Folgen für die Volkskunst

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst

1. Juni 2019 bis 12. Januar 2020

Dresden, Jägerhof

➤ Seite 11

Rembrandts Strich

Facing Tronies – de Rijke/de Rooij – Junks

Ausstellungen des Kupferstich-Kabinetts

14. Juni bis 15. September 2019

Residenzschloss, Kupferstich-Kabinett

➤ Seite 40 f.

Focus Albertinum: Mondsüchtig. Zweihundert Jahre zwei Männer in Betrachtung des Mondes

Ausstellung des Albertinum

Eines der berühmtesten Gemälde des Dresdner Albertinum feierte im Jahr 2019 sein 200. Jubiläum: »Zwei Männer in Betrachtung des Mondes« von 1819. Das Bild nimmt eine zentrale Stellung im Werk von Caspar David Friedrich (1774–1840) ein. In ihm erscheint der Mond als Fluchtpunkt einer Abwendung aus der Welt, gleichzeitig wendet sich das Gemälde gegen die bedrängenden konservativen Kräfte der Epoche. Anlässlich des Jubiläums versammelte das Albertinum 15 Mondscheinlandschaften aus seinem Bestand in einem Raum, darunter allein sechs Bilder von Carl Gustav Carus (1789–1869).

26. Juni 2019 bis 21. Juni 2020

Dresden, Albertinum

Gerhard Richter. Editionen, Entwürfe, Briefe, Materialien

Ausstellung des Gerhard Richter Archiv Für seine mittlerweile mehr als 170 Editionen greift Gerhard Richter (*1932) immer wieder auf eigene Gemäldemotive zurück oder experimentiert mit figurativen sowie abstrakten Motiven und unterschiedlichen Materialien. Seit seiner Gründung 2006 hat das Gerhard Richter Archiv zahlreiche Editionen sowie begleitende Skizzen, Proben und Entwürfe für seine Sammlung erworben oder als Schenkung erhalten. Die Ausstellung präsentierte eine Auswahl und stellte ihnen Archivalien zur Seite, die die Werkgenese der Arbeiten in einem neuen Licht erscheinen lassen.

29. Juni bis 22. September 2019

Dresden, Albertinum

Add to the Cake [Dem Kuchen hinzufügen]. Die Transformation der Rolle weiblicher Schaffender

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum

Preview 27. April bis 23. Juni 2019

6. Juli bis 3. November 2019

Dresden, Schloss Pillnitz, Wasserpalais

➤ Seite 66

Christian Borchert (1942–2000) in Wuischke / Wujeżk

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts im Rahmen des Programms »180 Ideen für Sachsen«

7. Juli 2019 bis 26. Januar 2020

Wuischke, Haus am Czorneboh (Außenmauer)

➤ Seite 32 f.

Glanzlichter der Gemäldegalerie Alte Meister

Ausstellung der Gemäldegalerie Alte Meister Obwohl der Semperbau während der Herbst- und Wintermonate 2019 in großen Teilen geschlossen war, bestand die Möglichkeit, bedeutende Kunstwerke der Gemäldegalerie Alte Meister zu sehen, darunter Raffaels »Sixtinische Madonna«, Giorgiones »Schlummernde Venus« oder Bellottos berühmte Ansicht der Dresdner Stadtsilhouette. Die Ausstellung spiegelte den Geschmack der sächsischen Kurfürsten und damit die Geschichte der Sammlung wider, denn viele der Werke gehörten zur Kammer oder schmückten zunächst die Gemächer des kurfürstlichen Residenzschlosses, bevor August der Starke 1718 eine erste Gemäldegalerie im Schloss einrichtete.

2. August 2019 bis 5. Januar 2020

Dresden, Semperbau am Zwinger

Splendor et laetitia. Glanz und Freude am Dresdner Hof zur Fürstenhochzeit 1719

Ausstellung des Grünen Gewölbes

9. August bis 10. November 2019

Dresden, Residenzschloss

➤ Seite 9

Rudolf Horn – Wohnen als offenes System

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum

24. August bis 3. November 2019

Dresden, Schloss Pillnitz, Bergpalais

➤ Seite 30 f.

Focus Albertinum: »Nach meiner Kenntnis ist das sofort ..., unverzüglich«

Ausstellung des Albertinum mit dem Kunstfonds 10. September bis Frühjahr 2020

Dresden, Albertinum

➤ Seite 27

SCHAU-Schätze I

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts

Im Josef-Hegenbarth-Archiv werden Skizzen- und Studienblätter, Illustrationen zur Weltliteratur sowie freie Blätter bewahrt. Die Bestände wurden in einer zweiteiligen Werkschau präsentiert, für die Sammlungskästen geöffnet wurden und somit auch die Arbeit in einem Künstlerhaus vorgestellt wurde, das zugleich wissenschaftliches Archiv ist. Besucher*innen waren eingeladen, den Werken am Ort ihrer Entstehung zu begegnen und sie im Rahmen von Führungen, Workshops und Künstlergesprächen aus nächster Nähe im Original zu betrachten.

15. September bis 29. Dezember 2019

Dresden, Josef-Hegenbarth-Archiv

A. R. Penck: »Ich aber komme aus Dresden (check it out man, check it out).«

Ausstellung des Albertinum

5. Oktober 2019 bis 12. Januar 2020

Dresden, Albertinum

➤ Seite 28 f.

Das gelbschwarze Trikot. Das Brücke-Museum zu Gast im Albertinum

Ausstellung des Albertinum in Kooperation mit dem Brücke-Museum Berlin

»Das gelbschwarze Trikot« von Max Pechstein (1881–1955) aus dem Brücke-Museum Berlin zählt zu den Inkunabeln expressionistischer Malerei. Die schematische Zeichnung der Badenden im Hintergrund wurde durch Schnitzkunst von den Palau-Inseln aus dem Museum für Völkerkunst Dresden angeregt. Im Rahmen einer Kooperation wurde das Werk mit zwei Gemälden von Emil Nolde (1867–1956), einer Stadtlandschaft von Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) und einem Paarbild von Erich Heckel (1883–1970) temporär in Dresden ausgestellt, während wichtige Kunstwerke der »Brücke«-Künstler aus der Dresdner Sammlung nach Berlin und Bernried ausgeliehen wurden.

9. Oktober 2019 bis 12. Juli 2020

Dresden, Albertinum

Focus Albertinum: Rayski und die Jagd

Als freundliche Leihgabe des Musée de la Chasse et de la Nature zeigte das Albertinum die »Jagdpause im Wermisdorfer Wald«, eines der Hauptwerke von Ferdinand von Rayski (1806–1890). Das Gemälde war 2017 Anlass für eine Sonderpräsentation zum Thema »Deutscher Wald«. Die zweite Sammlungspräsentation zeigt weitere Werke des Künstlers, die sein Interesse an der Jagd bestätigen. In der Zusammenstellung der Gemälde aus dem Bestand des Albertinum und des Kupferstich-Kabinetts wurde zudem Rayskis Arbeitsweise veranschaulicht.

15. Oktober 2019 bis 2. Februar 2020

Dresden, Albertinum

Re:Orient – Die Erfindung des muslimischen Anderen

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
16. Oktober 2019 bis 19. Januar 2020
Leipzig, GRASSI Museum
➤ Seite 38 f.

Christian Borchert. Tektonik der Erinnerung

Auszug der Seele. Das Archiv Christian Borcherts in Fotografien von Maria Sewcz
Ausstellungen des Kupferstich-Kabinetts
26. Oktober 2019 bis 8. März 2020
Dresden, Residenzschloss
➤ Seite 32 f.

»... eine eigenartige Entrücktheit«.

Christian Borcherts Blick auf Georg Kolbe
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
26. Oktober 2019 bis 26. Januar 2020
Dresden, Albertinum
➤ Seite 32 f.

The Medea Insurrection. Radical Women Artists Behind the Iron Curtain

Ausstellung des Albertinum
10. November 2019 bis 5. April 2020
Culver City (Kalifornien), The Wende Museum
➤ Seite 47

Move little hands ... »Move!« Die tschechischen Surrealisten Jan & Eva Švankmajer

Ausstellung von Jiří Fajt mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
19. November 2019 bis 8. März 2020
Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau
➤ Seite 44 f.

Rudolf Horn – Wohnen als offenes System

Zweite Station der Ausstellung des Kunstgewerbemuseum im Rahmen des Programms »180 Ideen für Sachsen«
24. November 2019 bis 22. März 2020
Rabenau, Deutsches Stuhlbaumuseum Rabenau
➤ Seite 30 f.

Die Weltensammler. 150 Jahre Leipziger Völkerkundemuseum

Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig
Anlässlich seines 150-jährigen Bestehens spürte das Museum einzelnen Sammlern verschiedener Epochen nach und fragte nach dem heutigen Selbstverständnis musealer Ethnologie. Gegründet wurde es von Leipziger Bürgern zu einer Zeit, als Forscher verschiedener Disziplinen versuchten, die Entwicklung der menschlichen Kulturen in deren Auseinandersetzung mit ihrem jeweiligen natürlichen Umfeld zu ergründen. Die Aufarbeitung der Kolonialzeit und die damit verbundene notwendige Dekolonisierung der Sammlung begann bereits, wenngleich unter anderer politischer Ägide, während der DDR-Zeit und zählt heute zu den vornehmlichen Aufgaben der Gegenwart.
25. November 2019 bis 15. März 2020
Leipzig, GRASSI Museum

Weihnachten im Jägerhof

Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst
Alle Jahre wieder verwandelt sich der historische Jägerhof in einen Weihnachtsmarkt: Unvergleichlich stimmungsvoll ist die duftende Dekoration der Räume mit 36 individuell und fantasie reich geschmückten Weihnachtsbäumen. Täglich zeigen 15 bis 25 »Volkskünstler« ihre Arbeit und verkaufen ihre Werke auch für kleines Geld. Familien schätzen die Bastelangebote für Kinder, ambitionierte Sammler den Austausch mit den Künstler*innen und Weihnachtsfans die Lesungen, Vorträge und Konzerte.
30. November 2019 bis 12. Januar 2020
Dresden, Jägerhof

library of exile – Edmund de Waal, Zuzanna Janin, Mark Justiniani und das Damaskuszimmer

Ausstellung der Porzellansammlung und des Museums für Völkerkunde Dresden
30. November 2019 bis 16. Februar 2020
Dresden, Japanisches Palais
➤ Seite 36 f.

Made in Africa

Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut
Diese Ausstellung war all jenen namenlosen kreativen Köpfen, begabten Handwerker*innen und Künstler*innen gewidmet, die die Vielfalt des kulturellen Erbes Afrikas durch die Jahrtausende schufen und aus deren Erbe sich heute ein selbstbewusstes neues afrikanisches Design entwickelt hat. Über 140 Exponate aus der Sammlung des Leipziger Völkerkundemuseums gaben Einblicke in eine Welt der Formen und Ornamente, die auf eine Jahrtausende währende eigene Entwicklungsgeschichte zurückblickt. In der Auseinandersetzung mit den Produkten und Materialien der westlichen Konsumwelt entstand ein eigenes neues afrikanisches Design.
1. Dezember 2019 bis 26. April 2020
Herrnhut, Völkerkundemuseum Herrnhut

Heimleuchten

Ausstellung im Rahmen des Programms »180 Ideen für Sachsen«
Die ausstellenden Künstler*innen Marten Schechs, Anja Heymann, Levi Wolffe, Bernd Selle und Alex Lebus begreifen »Zuhause« und »Heimat« nicht als Ort, sondern als Gefühl, das sich überall dort einstellt, wo man sich sicher fühlt – bis hin zur digitalen Welt. Die Ausstellung wurde erweitert um Arbeiten der Künstler Jimmie Durham und Bojan Šarčević aus der Schenkung Sammlung Hoffmann. Sie arbeiten ebenfalls mit den Motiven persönlicher Herkunft und Identität, der Erinnerung und des Zuhauses und stellen das menschliche Sein auf die Probe.
2. Dezember 2019 bis 25. Januar 2020
Beucha, Kunstraum »Raum mit Aussicht«
➤ Seite 13–15

Der Dresdner Hofjuwelier Johann Heinrich Köhler – Dinglingers schärfster Konkurrent

Ausstellung des Grünen Gewölbes
Anlässlich seines 350. Geburtstags widmete sich das Grüne Gewölbe erstmalig dem Schaffen des Hofjuweliers Johann Heinrich Köhler (1669–1736). Köhler kam in den 1690er Jahren in die aufblühende Residenzstadt Dresden und musste sich neben seinem größten Konkurrenten Johann Melchior Dinglinger (1664–1731) behaupten. 1718 wurde er zum Hofjuwelier ernannt. Die Ausstellung zeigte eine Auswahl von 23 Werken Köhlers aus der Sammlung des Grünen Gewölbes und weitere 23 Stücke, die im Neuen Grünen Gewölbe zu sehen und mit Piktogrammen gekennzeichnet waren.
4. Dezember 2019 bis 2. März 2020
Dresden, Residenzschloss

Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2019. Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Ausstellung des Kunstfonds
Seit 1992 führt der Freistaat Sachsen jährlich Förderankäufe zeitgenössischer Kunst durch. Im Jahr 2019 hat die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen für rund 130 000 Euro 27 Werke zeitgenössischer Kunst von 23 Künstler*innen erworben, von denen eine Auswahl in Berlin vorgestellt wurde. Ein Rückblick in die ostdeutsche Geschichte ist bei mehreren Neuzugängen im Jahr des 30. Mauerfalljubiläums Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung. Um einen Sonderfall handelt es sich bei dem Ankauf von 13 Zeichnungen »Entwurf zu den Textschichtungen des I-Ging« des 2017 verstorbenen Aktionskünstlers Hans-Joachim Schulze, von denen einige ausgestellt waren.
12. Dezember 2019 bis 16. Februar 2020
Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund

Oog voor de wereld: De visionaire denker Jacob Böhme

Zweite Station der Ausstellungstournee des Grünen Gewölbes
14. Dezember 2019 bis 14. März 2020
Amsterdam, Bibliotheca Philosophica Hermetica – Embassy of the Free Mind
➤ Seite 46 f.

Institution im Wandel



Einzug in Ketten: Die Skulpturen werden im Ostflügel der Sempgalerie positioniert



Auf dem Weg zur Wiedereröffnung

Zusätzliche private Finanzmittel ermöglichten Verbesserungen für Präsentation und Infrastruktur im Semperbau

Die für den 7. Dezember 2019 geplante Wiedereröffnung des Semperbaus am Zwinger wurde im September 2019 um wenige Wochen auf Ende Februar 2020 verschoben. Der Grund ist ein erfreulicher: Die kurzfristig gelungene Einwerbung zusätzlicher privater Finanzmittel in Höhe von rund 600 000 Euro seitens der Gemäldegalerie Alte Meister und der Skulpturensammlung bis 1800, deren Werke künftig im Dialog präsentiert werden, ermöglichte weitere Verbesserungen für Präsentation und Infrastruktur. Möglich wurde insbesondere die Installation einer modernen Akzentbeleuchtung, die beispielsweise bei der »Sixtinischen Madonna« dazu beiträgt, dass das Gemälde nicht von seinem Rahmen überstrahlt wird. Auch das Haupttreppenhaus und die darin gezeigten Kunstwerke werden mit einem neuen Beleuchtungskonzept gestaltet, die beiden Nebentreppenhäuser im Osten und Westen des Gebäudes farblich neu gefasst und ebenfalls zur Präsentation von Kunstwerken genutzt sowie das Dresdner Pastellkabinett mit kostbarem Seidendamast ausgekleidet. Zudem konnte ein Café in den Rundgang integriert werden.

Der Sächsische Landtag hatte 49,8 Millionen Euro für die Baumaßnahme bereitgestellt, die diese Gestaltungs- bzw. Infrastrukturmaßnahmen nicht vorsah. Dank finanzieller Mittel im sogenannten »Bauunterhalt« wurden 2019 noch weitere Bau- und Sanierungsmaßnahmen möglich, so die Überarbeitung des Parketts im zweiten Obergeschoss im Sinne einer einheitlichen Fußbodengestaltung sowie eine Optimierung der Hängevorrichtung. Die Sanierung wurde in zwei Bauabschnitte unterteilt, um auch während der Bauzeit bedeutende Meisterwerke präsentieren zu können. Von 2013 bis 2015 folgte die Sanierung des Ostflügels und von 2016 bis 2019 die Instandsetzung des Westflügels, welcher am



Die lange Bauzeit bot die Gelegenheit, grundlegende Restaurierungen an wichtigen Werken der Sammlung vorzunehmen

Ab Februar 2020 begrüßt der Semperbau die Besucher*innen mit einer neuen Hängung der Gemäldegalerie Alte Meister



7. August 2019 feierlich vom zuständigen Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement an die Kunstsammlungen übergeben wurde.

Für die Gemälderestaurierung bedeutete der etappenweise Umbau des Galeriegebäudes primär, die Sammlung präventiv zu schützen. Die lange Bauzeit bot darüber hinaus die willkommene Gelegenheit, grundlegende Restaurierungen an wichtigen Werken der Sammlung vorzunehmen: Der Fokus der Gemälderestaurierung lag auf Leinwandbildern und Holztafeln mit konservatorischen Problemen und stark beeinträchtigten Erscheinungsbildern. Insgesamt wurden im Zeitraum von 2013 bis 2019 circa 45 Gemälde grundlegend bearbeitet, darunter Werke von Cima da Conegliano, Giulio Romano, Veronese, Bernardo Bellotto, Anton Graff (→ Seite 42f.) und Vermeer, dessen Freilegung des »Brieflesenden Mädchens am offenen Fenster« 2019 von einer öffentlichen Präsentation begleitet wurde (→ Seite 16f.). Über 160 weitere Gemälde erhielten notwendige Restaurierungen in kleinerem Umfang. Dank der großzügigen Unterstützung durch Werkvertragspartner war es möglich, rund 310 vergoldete Rahmenfassungen zu restaurieren und circa 50 Gemälde mit neuen Rahmen zu versehen, sodass die Sempergalerie mit einer einheitlichen Barockrahmung eröffnen kann. Im Rahmen des Umzugs der Skulpturensammlung bis 1800 in die neuen Ausstellungsräume wurden insgesamt 430 Skulpturen, Reliefs, Vasen und andere Kleinkunst vorbereitet und aufgestellt, die Besucher*innen zuletzt entweder

gar nicht oder nur in Schaudepots im Albertinum zugänglich waren. Viele dieser Objekte waren mehr oder weniger restaurierungsbedürftig und wurden in einem fast 15 Jahre andauernden Prozess untersucht und bearbeitet. Allein bis 2017 wurden mehr als 100 Gipsabgüsse der Sammlung Mengs teils aufwendig restauriert. Zentral war die Restaurierung des Konvoluts antiker Skulpturen. Alle in der Antikenhalle ausgestellten circa 120 Groß- und Kleinskulpturen sowie zahlreiche Vasen, Bronzen und drei Mumien wurden vorab über einen langen Zeitraum hinweg untersucht, konserviert und restauriert. Im Rahmen der Erneuerung von Skulpturensockeln erhielten 23 antike Köpfe neue Objektsockel aus Stein. Auch galt es, den heutigen konservatorischen Anforderungen entsprechende Vitrinen, Postamente und Objekthalterungen bauen zu lassen. Bis in die letzten Tage vor den anstehenden Transporten der Sammlung in den Semperbau fanden noch wichtige Restaurierungsmaßnahmen an Objekten statt, die als Novum ergänzend zu den Gemälden in den Galerieräumen zu sehen sein werden. Ab Ende September 2019 erfolgten die Räumung der Baustelleneinrichtung und die Wiederherstellung der Außenanlagen bis Anfang Dezember. Bis zum 5. Januar 2020 präsentierte die Sonderausstellung »Glanzlichter der Gemäldegalerie Alte Meister« eine Auswahl an 55 Highlights, darunter Raffaels »Sixtinische Madonna«, Giorgiones »Schlummernde Venus«, Vermeers »Bei der Kuppelrin« und Bellottos Dresdner Stadtansichten.

Vom 3-D-Modell zum Tablet

Die Digitalisierung prägt zahlreiche Arbeitsbereiche der Kunstsammlungen

Ein zukünftiger Blick in die Vergangenheit: Besucher*innen konnten in der Ausstellung »Zukunftsräume« Entwürfe von Piet Mondrian an einer Virtual-Reality-Station betrachten und El Lissitzkys »Raum für konstruktive Kunst« von 1926 virtuell erleben



Die Nutzung digitaler Techniken in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden schritt auch 2019 voran und viele der bereits laufenden Projekte wurden weiterentwickelt. Mehr als 200 000 Objekte aus den Museen und Sammlungen konnten etwa zum Jahresende 2019 in der »Online Collection« recherchiert werden, auch dank einer Initiative zur konsequenten Freigabe weiterer Objekte, welche bereits in der Museumsdatenbank »Daphne« digital erfasst, jedoch bisher noch nicht veröffentlicht wurden. Zudem konnte die Datenbank um weitere Funktionen und Suchmöglichkeiten ergänzt und optimiert werden. Die Arbeit mit digitalen Systemen ist als fortlaufender Prozess zu verstehen, deren Herausforderung darin besteht, durch permanente Ergänzung, Optimierung und Testen neuer Ansätze Ausbau und Nutzung voranzubringen.

Im Zuge dessen führten die Kunstsammlungen verschiedene Projekte in Bezug auf die 3-D-Erfassung und Visualisierung durch. In der Sonderausstellung »Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Avantgarde in Dresden 1919 bis 1932« im Albertinum konnten Besucher*innen an einer Medienstation die Entwürfe von Piet Mondrian an einer Virtual-Reality-Station betrachten und den »Raum für konstruktive Kunst« von El Lissitzky von 1926 dank einer virtuellen Rekonstruktion räumlich nacherleben. Die Modelle wurden von der Kunsthochschule Kassel sowie der Holtmann GmbH & Co. KG zur Verfügung gestellt. Die Kunstsammlungen konnten durch dieses Projekt die notwendige technische Infrastruktur anschaffen und wertvolle Erfahrungen zum Einsatz von Virtual-Reality-Technik im laufenden Besucherbetrieb sammeln – nach einer kurzen Einweisung durch extra geschultes Aufsichtspersonal starteten Besucher*innen in das 3-D-Erlebnis. Weitere Projekte widmeten sich der 3-D-Erfassung: So wurden für die in den Kunstsammlungen genutzte Ausstellungsplanungssoftware »Cura3D« weitere Räume gescannt, der »Grüne Diamant« des Grünen Gewölbes in 3-D erfasst und im Mathematisch-Physikalischen Salon hochauflösende fotografische Panorama-Aufnahmen von Uhren erstellt, die zukünftig über die »Online Collection« verfügbar gemacht werden sollen.

Das Gerhard Richter Archiv hatte die Möglichkeit, eine Auswahl von zehn Werken Richters in der »Digitalen Kunsthalle« von ZDFKultur zu präsentieren, die dort von Februar bis April 2019 in einem virtuellen Rundgang zu erleben waren. Im Rahmen des von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden initiierten »Projektforum 3-D« am 27. Juni 2019 konnte ein detaillierter Blick auf aktuelle 3-D-Projekte und deren Partner geworfen und die Möglichkeit zum Austausch und zur Reflexion gegeben werden. Es berichteten unter anderem Kolleginnen und Kollegen von der TU Dresden und dem Fraunhofer IBMT zu Konzepten und deren technischer Umsetzung. Die Beiträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kunstsammlungen fokussierten sich auf eine Formulierung von Anforderungen an 3-D-Lösungen aus den

Sammlungen beispielsweise für den Einsatz von Virtual Reality oder der Nutzung von 3-D-Modellen für die Bestandsdokumentation und -publikation.

Die Nutzung von Medienstationen zur Unterstützung der Vermittlung innerhalb der Ausstellungen konnte 2019 weiter verstetigt werden. Über die verschiedenen Sammlungen hinweg nutzten viele Kuratorinnen und Kuratoren dieses Werkzeug vor allem in Sonderausstellungen, um den Besucher*innen ergänzende Informationen anzubieten oder weitere Werke zugänglich zu machen. Im Wesentlichen konnten digitale Medienstationen in den Sonderausstellungen »Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Avantgarde in Dresden 1919 bis 1932« sowie »A. R. Penck«, »Fünf Jahrhunderte Münzkabinett Dresden – Zur Geschichte einer Sammlung«, »Rembrandts Strich« und »Christian Borchert. Tektonik der Erinnerung« eingesetzt werden. Ein neues Format wurde für die Dauerausstellung der wiedereröffneten Paraderäume entwickelt: eine Kombination aus Sitzbank und Medientablet. Im sogenannten Eckparadesaal und dem Turmzimmer können darauf individuell Filme zu Geschichte und Geschichten rund um die Objekte und Räume abgerufen werden. Die Produktion der Filme wurde fachlich gemeinsam von der Porzellansammlung und dem Kunstgewerbemuseum betreut. Flankiert wird die digitale Vermittlung in den neuen Räumen durch eine Präsentation zur Hochzeit des Kurprinzen Friedrich August II. mit der österreichischen Kaisertochter Maria Josepha im September 1719, die vor allem zeitgenössische Darstellungen des Paradezuges und des höfischen Zeremoniells der Hochzeit im Residenzschloss zeigt.

Ein weiteres Kernprojekt der Kunstsammlungen ist die Entwicklung eines neuen Multimedia-Guides. Basierend auf der Museumsdatenbank »Daphne« soll es ab 2020 in den ersten Sammlungen möglich sein, den Besucher*innen über das Museums-WLAN Informationen zu Objekten und thematische Touren auf ihren eigenen mobilen Endgeräten anzubieten. Dadurch können neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, wie beispielweise jüngst erfolgte Zuschreibungen oder Datierungen, direkt an die Besucher*innen weitergegeben werden. Ziel des Vorhabens ist es, langfristig allen Museen und Sammlungen die Nutzung dieses Systems zu ermöglichen. Das Vorhaben befand sich Ende 2019 in einem ersten Prototypen-Stadium. Ein weiteres Pilotvorhaben befasst sich mit der digitalen Publikation der Ostasienbestände der Porzellansammlung. In einem intensiven Konzeptionsprozess konnten allgemeine Anforderungen und spezifische Wünsche für eine Online-Präsentation erarbeitet werden. Besonderheit des Projekts ist die geplante enge Verbindung mit historischen Inventaren sowie auch an dieser Stelle eine direkte Anbindung an die Museumsdatenbank »Daphne«. Ob in der wissenschaftlichen Bearbeitung, der Zugänglichkeit historischer Objekte oder der Vermittlung – digitale Methoden und Systeme sind in der täglichen Arbeit der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden an vielen Stellen fest verankert und nicht mehr wegzudenken.

Medienstationen zur zusätzlichen Informationsvermittlung in den Sonderausstellungen, wie in »Zukunftsräume« im Albertinum, sind Bestandteil des digitalen Konzepts der Kunstsammlungen



Arbeiten mit der Schatztruhe

Léontine Meijer-van Mensch
und Thomas Geisler im
Gespräch über Transdisziplina-
rität, die DDR-Vergangenheit
der Kunstsammlungen und
ihre Pläne

Thomas Geisler und Léontine Meijer-van Mensch
im Januar 2020 im Gespräch über ihre Arbeit an
den Kunstsammlungen

Frau Meijer-van Mensch, Sie begannen am 1. Februar 2019 als Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. Herr Geisler, Sie sind seit dem 1. Juli 2019 Direktor des Kunstgewerbemuseums. Was haben Sie an Ihrem ersten Arbeitstag gemacht?

L. Meijer-van Mensch Ich habe alle Kolleg*innen aus den drei Häusern eingeladen, um mit mir Kaffee zu trinken und mit Sekt anzustoßen. Dieses erste Kennenlernen war mir sehr wichtig, denn alle drei Häuser haben circa 60 Mitarbeiter*innen und es ist eine meiner großen Aufgaben, die Häuser zusammenzudenken und Gemeinsamkeiten herzustellen.

T. Geisler Ich habe mich gleich den Besucher*innen gewidmet, denn mein erster offizieller Tag begann mit einer Führung für das Staatsschauspiel Dresden. Freilich nahm ich dabei die Hilfe meiner neuen Kolleginnen und Kollegen in Anspruch. Ich war allerdings schon vor dem offiziellen Amtsantritt mehrmals hier und habe bereits im November 2018 mit dem gesamten Team an einem Betriebsausflug nach Meißen teilgenommen.

Was hat Sie an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und an Ihrem Haus gereizt?

T. Geisler Für ein Museum, das sich mit Gestaltung befasst, ist Schloss Pillnitz als Ort sehr ungewöhnlich. Und es hat noch ungenutzte Potenziale. Die Kunstsammlungen bieten eine einmalige Möglichkeit der Vernetzung mit den anderen Sammlungen. Diese Vielfalt und Interdisziplinarität macht Dresden besonders. Auch die Generaldirektion bringt das entscheidend voran.



L. Meijer-van Mensch Ich finde es auch sehr inspirierend, mit Marion Ackermann zu arbeiten. Ich wollte gern Teil von dem sein, was sie vorhat. Der Verband der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist wie eine Schatztruhe. Wir können neue Wege ausprobieren. Das Japanische Palais ist dafür ein idealer Experimentierort. Für die »library of exile« (▷ Seite 36 f.) hat es viel Spaß gemacht, mit Julia Weber, der Direktorin der Porzellansammlung, und zeitgenössischen Künstler*innen zusammenzuarbeiten.

Planen Sie Kooperationen zwischen Ihren Sammlungen?

L. Meijer-van Mensch Noch nicht konkret, aber das wird sich sicher entwickeln, denn gerade im Bereich des Handwerklichen treffen sich Design und Ethnologie.

T. Geisler Ich bin mir auch sicher, dass wir zusammenarbeiten werden, denn es gibt viele Schnittstellen – in beiden Forschungsfeldern geht es um den Menschen und seine materielle Umwelt. Es wäre mein Wunsch, dass es einen fluideren Umgang zwischen den Sammlungen gibt.

L. Meijer-van Mensch Auch ich möchte die Transdisziplinarität stärker nach vorn bringen und den Begriff »Universal-museum« neu denken. In Leipzig teile ich mir das Gebäude des GRASSI Museums mit dem Museum für Angewandte Kunst und der Musikinstrumentensammlung. Da gibt es einen Austausch mit den wunderbaren Kolleg*innen. Wir wollen gemeinsam die Dachmarke GRASSI vorantreiben, denn für die Besucher*innen ist es unwichtig, welches Museum von welchem Träger ist. Sie sehen das Museum als ein Haus, als ein großes Museum.

Herr Geisler, inwiefern grenzen Sie das Kunstgewerbemuseum vom GRASSI Museum für Angewandte Kunst in Leipzig ab?

T. Geisler Es geht weniger um Abgrenzung als um Kooperation. Wir sollten uns bei den Sammlungsschwerpunkten abstimmen, um innerhalb eines Bundeslandes parallel und nicht doppelt zu sammeln. In Hinblick auf Ausstellungen können wir uns ergänzen, wie 2019 bei Rudolf Horn: Wir haben ihm eine Jubiläumsausstellung gewidmet (▷ Seite 30 f.) und das GRASSI hat seine neu aufgelegten Möbel präsentiert. Wo es möglich ist, versuche ich zu kooperieren. Das Ergebnis wird vielstimmig und vielschichtiger.

Sie sprechen meist von Gestaltung statt von Kunstgewerbe oder Design. Warum?

T. Geisler Der Begriff »Design« hat eine Unschärfe bis hin zur Entwertung erfahren. Heute wird alles designt, um es werbewirksam anzupreisen. Der Begriff »Gestaltung« bezieht sich nicht nur auf Objekte oder Oberflächliches, sondern hat auch viel mit der Gestaltung von Gesellschaft und Umwelt zu tun. Das ist das Spannende an meinem Feld: Gestaltung steckt überall drin. Das Schloss Pillnitz liegt zum Beispiel mitten in einem Landschaftsgarten. Ich kann dort Themen zum Klimawandel verhandeln, weil ich die Expertinnen und Experten des »Grünen Forums« vor Ort habe, etwa Land-

schaftspfleger oder Botanikerinnen. Ich plane in Pillnitz einen Campus, um diesen Ort wieder als kreativen, produktiven Ort zu etablieren, der sich einerseits an ein fachliches Publikum richtet, aber auch ein Begegnungsort für die breite Bevölkerung ist. Schloss und Park sind gleichermaßen ein beliebtes Ausflugsziel für Sachsen und Touristen.

Das Schloss Pillnitz ist nur halbjährig zugänglich. Ihre Vorgängerin Tulga Beyerle forderte einen ganzjährigen Standort in der Dresdner Innenstadt. Ist dies auch Ihr Ziel?

T. Geisler Derzeit vergegenwärtige ich mir alle bisherigen Überlegungen, die es zum Standort des Kunstgewerbemuseums in der Vergangenheit gegeben hat. Ich möchte das Interim in Schloss Pillnitz nicht aufgeben. Unter dem Arbeitstitel »Design Campus« entwickeln wir derzeit ein Konzept, das Museum, Schloss und Park als lebendiges Forschungsumfeld vorsieht. In Anbetracht der Mängel, die vom Wissenschaftsrat bereits 2014 benannt wurden, muss jedoch rasch eine Lösung gefunden werden, die eine bessere Lagerung der Sammlung zulässt. Ein künftiges Zentraldepot ist daher für uns ein sehr relevantes und dringendes Thema. Auch können wir zudem nur einen Bruchteil unserer Bestände zeigen. Das Kunstgewerbemuseum feiert 2026 sein 150-jähriges Gründungsjubiläum. Das klingt zwar noch weit hin, aber in den Jahren bis dahin nehmen wir uns vor, eine längerfristige Positionierung zu erarbeiten. Es wäre toll, das zeitgenössische Design, insbesondere auch die Entwicklungen in der DDR, stärker und permanent sichtbar zu machen, etwa im Dresdner Zentrum, auch um Gestaltung im Kontext von Alltag, Urbanität und Architektur zu verhandeln.

Frau Meijer-van Mensch, die ethnologische Museumslandschaft in Europa ist seit Jahren in Bewegung. Die Ziele ihrer Vorgängerin Nanette Snoep waren unter anderem die Zusammenarbeit mit Herkunftsländern, eine neue Sonderausstellungspolitik für die drei Standorte, die Überarbeitung der Dauerausstellung in Leipzig und die Erhöhung der Besuchszahlen. Stehen diese Ziele auch auf Ihrer Agenda?

L. Meijer-van Mensch Ich baue auf das auf, was meine Vorgängerin in den letzten Jahren geleistet hat. Es gab 2019 eine Erhöhung der Besuchszahlen. Das ist schön, wobei es für mich nicht um Quantität, sondern um Qualität geht. »Re:Orient – Die Erfindung des muslimischen Anderen« war insofern ein neuer Weg in der Ausstellungspolitik, weil wir Räume des Museums bewusst an den Verband binationaler Familien und Partnerschaften abgegeben haben (▷ Seite 38 f.). Damit möchte ich gern weiter experimentieren. Als ich angefangen habe, war ich sehr begeistert vom Damaskuszimmer. Das Zimmer hat seine eigene Provenienzzgeschichte und ist auch eng mit der Geschichte des Museums für Völkerkunde in Dresden verbunden. Gerade durch die aktuelle geopolitische Lage und insbesondere durch die großen Zerstörungen in Syrien kommt dem Damaskuszimmer eine aktuelle gesellschaftspolitische Relevanz zu. Darüber zu sprechen, ist mir ein großes Anliegen und ich bin froh, dass das Zimmer nun



Ein »Design Campus« soll rund um das Kunstgewerbemuseum in Schloss Pillnitz entstehen

dauerhaft im Japanischen Palais zugänglich sein wird. 2023 wird sich das GRASSI neu präsentieren, wobei ich das Wort Dauerausstellung in diesem Zusammenhang als zu statisch empfinde. Ich glaube an schnelleres Agieren. Das GRASSI und die anderen Häuser verstehe ich als dritten Ort, als Ort in der Stadtgesellschaft. Wichtig ist mir, meine Kolleg*innen in diese fast epistemischen Veränderungen mitzunehmen und diesen Paradigmenwechsel zu begleiten. Darauf lege ich meinen Fokus.

Manche Mitarbeiter*innen haben schon zu DDR-Zeiten im Haus gearbeitet. Wie nehmen Sie diese auf ihren Weg mit, ohne dass sie die neuen Ideen als Entwertung ihrer Arbeit verstehen?

L. Meijer-van Mensch Ich habe mich intensiv darin eingearbeitet, was Ethnologie in der DDR bedeutet hat und habe auch die Publikationen der Kolleg*innen gelesen und zugehört. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass die DDR bei museologischen Diskursen sehr weit war. Das muss man ernsthaft anerkennen. Ich erlebe hier auch Kolleg*innen, die intensiv in Diskursen verankert sind, auch wenn medial oft so getan wird, als würden sich Museen noch nicht mit solchen Fragen auseinandersetzen. Wir arbeiten in Tandems, sprich junge Kolleg*innen arbeiten bewusst mit älteren zusammen, denn viele, die teilweise mehr als 40 Jahre in den Museen gearbeitet haben, werden in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Deren Wissen über die Sammlung darf nicht verloren gehen.

Herr Geisler, welche Rolle spielt die DDR-Vergangenheit für Ihr Haus?

T. Geisler Mir ist es ein Anliegen, die Erzeugnisse und Protagonisten des DDR-Designs zu zeigen. Aber noch viel wichtiger ist mir, sie über Dresden hinaus in den Kontext von Deutsch-

land, Europa und auch global zu stellen. Aufgrund meiner westeuropäischen Designgeschichtsprägung ist mir bewusst, dass es noch viele blinde Flecken gibt. Das ist auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Gestalterinnen und Gestaltern, die zum Teil noch am Leben sind. Wir arbeiten derzeit mit dem Vitra Design Museum an einem großen Ausstellungsprojekt zur gesamtdeutschen Designgeschichte von 1949 bis zum Fall der Mauer. Die Gestaltungsansätze in beiden Systemen gegenüberzustellen, Gemeinsamkeiten und Brüche zu entdecken, ist extrem spannend und wichtig. Interessanterweise sind die Entwicklungen in Ost und West gar nicht so unterschiedlich – natürlich gab es materielle Unterschiede, aber ideell hatte Design immer mit der Verbesserung der Lebenswelten zu tun. Diese erste, fundiert erarbeitete Wanderausstellung wird hoffentlich über Dresden hinaus zu weiteren Forschungen anregen.

L. Meijer-van Mensch Die sächsischen ethnologischen Museen in Leipzig, Dresden und Herrnhut waren die einzigen ihrer Art in der DDR. Ich möchte künftig stärker reflektieren, welche Sammlungsbereiche erforscht wurden: Was bedeutet das für die Ethnolog*innen, dass sie ein Gebiet erforscht haben, wohin sie nicht selber reisen durften oder konnten? Und wie spiegelt sich das jetzt in unserer Sammlung wieder? Das ist ein Rucksack deutsch-deutscher Geschichte, den die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen als Teil der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hier tragen.

Ein anderes Thema ist präsent wie nie: die Rückgabe kolonialer Raubkunst und menschlicher Gebeine. Im Jahr 2019 hat der Freistaat Sachsen menschliche Gebeine aus dem Museum für Völkerkunde Dresden nach Australien zurückgegeben (› Seite 64 f.). Welchen Beitrag können Sie zur Debatte leisten?

L. Meijer-van Mensch Nicht nur auf Bundesebene, sondern auch hier in Sachsen hat sich die Politik dieser Thematik verstärkt angenommen. Im Koalitionsvertrag sind wir explizit benannt. Das stärkt unsere ethnologischen Museen. Die Debatte insgesamt, etwa um das Humboldt-Forum, setzt wichtige Impulse. Auch wir wollen daran anknüpfen und unserer verantwortungsvollen Rolle gerecht werden.

T. Geisler Die Gestaltungsmöglichkeiten in unseren Positionen sind nicht unerheblich. Das ist der Reiz dieser Aufgabe. Uns beiden geht es um Transformation, darum, die Institutionen weiterzuentwickeln und zu verändern, auch in Hinblick auf die großen Fragen unserer Zeit. Wir sitzen auf all diesen Schätzen und die Frage ist, wie wir diese als Allgemeingut aktivieren.

Die Kunstsammlungen engagieren sich verstärkt mit verschiedenen Outreach-Programmen (› Seite 13–15). Das Völkerkundemuseum in Herrnhut ist das einzige Haus der Kunstsammlungen, das nicht in einer der drei großen sächsischen Städte liegt. Welche Chancen sehen Sie darin?

L. Meijer-van Mensch Das Projekt ist für uns sehr bereichernd und erhöht die Relevanz von Herrnhut und dessen Sammlungen enorm. Es vernetzt uns noch einmal ganz anders in Ostsachsen. Da kommt die Aktivistin in mir durch, weil man gerade dort mit Fragen von kultureller Diversität etwas bewirken kann.

Sie leben schon lange in der Region, haben einen Bauernhof kurz hinter der deutsch-böhmischen Grenze. Sachsen sei viel besser als sein Ruf, haben Sie kürzlich in einem Interview formuliert. Warum?

L. Meijer-van Mensch Sachsen steht medial häufig in der Kritik. Mir fehlt die Ausdifferenzierung. Ich möchte die Probleme nicht klein reden, aber gerade in der Oberlausitz gibt es viele Leute, die sich engagieren. Auch beim Blick in die Geschichte Sachsens wird deutlich, welch ein Inkubator dieses Land war, denken wir nur an Hellerau und die Moderne oder die Leipziger Gründerzeit. Von hier sind wichtige Impulse ausgegangen und es ist wiederum unsere Aufgabe, das heute zu vermitteln.

Herr Geisler, Sie sind jüngst hierher gezogen. Wie nehmen Sie das Bundesland wahr?

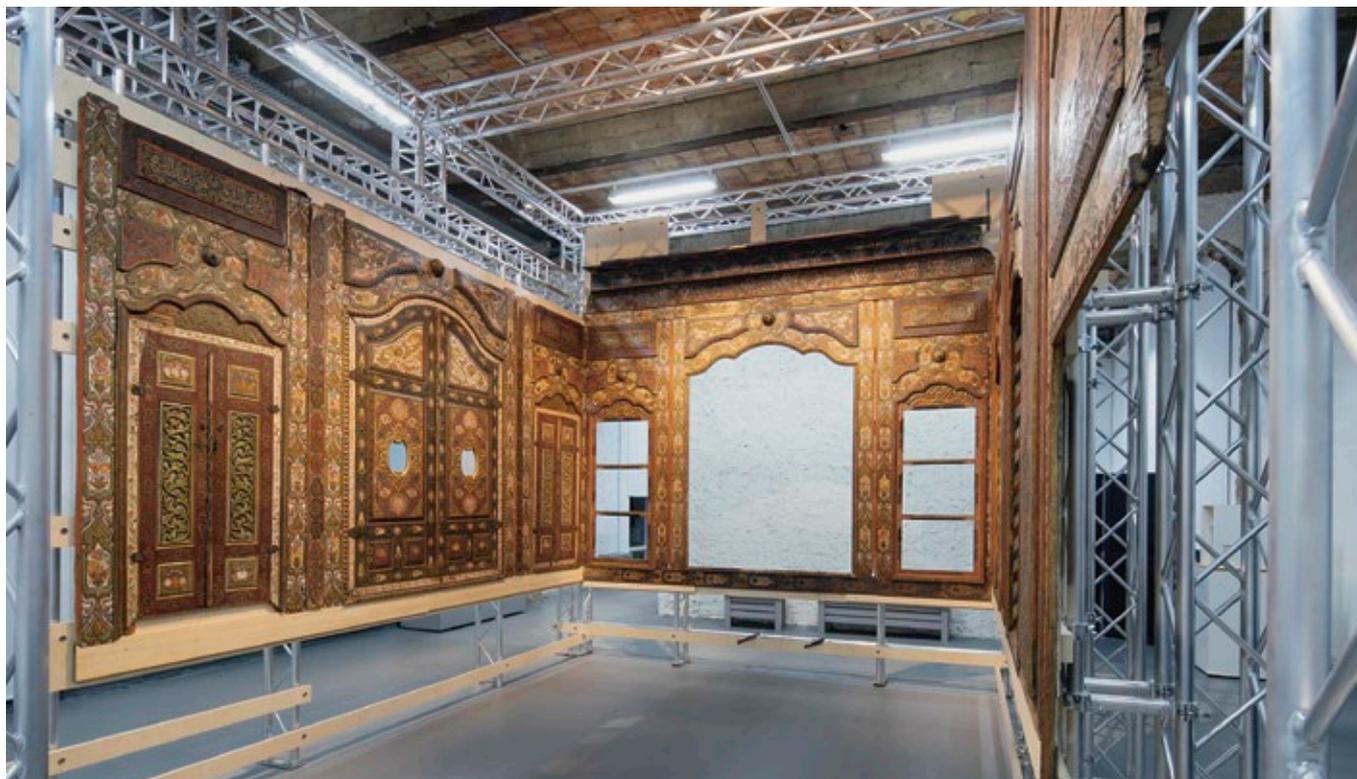
T. Geisler Es gibt viel, woran in Sachsen angeknüpft werden und worauf man stolz sein kann. Ich sehe das beim Thema Handwerk, denken wir nur an das Erzgebirge oder gleich hier

in der Nähe in Rabenau, mit seiner 300-jährigen Stuhlbaugeschichte, oder seine frühe Vernetzung mit Asien und anderen Kulturen. Es gibt hier ein unglaubliches Kulturerbe und Wissen auch im ländlichen Raum. Dafür ist Outreach wichtig und darum ist auch die Standortfrage für mich nicht erstrangig, sondern eher, wie und wohin man ausstrahlt. Es muss nicht immer alles in den Räumen des Museums passieren!

Léontine Meijer-van Mensch (*1972) studierte Neue und Theoretische Geschichte und Jüdische Studien in Amsterdam, Jerusalem und Berlin sowie Schutz Europäischer Kulturgüter mit Schwerpunkt Museologie in Frankfurt (Oder). Sie arbeitete u. a. am Jüdischen Historischen Museum Amsterdam und war Dozentin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin für museologische Theorie und Berufsethik an der Reinwardt Academie Amsterdam. Seit 2014 war sie Vizedirektorin des Museums Europäischer Kulturen der Staatlichen Museen zu Berlin und wurde 2017 Programmdirektorin und stellvertretende Direktorin des Jüdischen Museums Berlin.

Thomas Geisler (*1971) ist ausgebildeter Keramiker und Produktgestalter, war als Ausstellungsmacher und Autor tätig und an der Gründung der Victor J. Papanek Foundation an der Universität für angewandte Kunst in Wien beteiligt, bevor er Kurator und Leiter der Sammlung Design am MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst wurde. Er begründete die Vienna Design Week mit und hat Beiträge zur Vienna Biennale und London Design Biennale kuratiert. Zuletzt leitete er den Werkraum Bregenzeralp, eine Vereinigung regionaler Handwerksbetriebe, und war 2019 Chefkurator der 26. Design Biennale in Ljubljana.

Blick in Teile des restaurierten Damaskuszimmers in der öffentlich zugänglichen Werkstatt im Japanischen Palais



Restitution

Der Freistaat Sachsen gab menschliche Gebeine nach Australien zurück

Am 15. April 2019 gab der Freistaat Sachsen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie in der australischen Botschaft in Berlin im Beisein einer Delegation australischer Repräsentant*innen verschiedener Communities die menschlichen Gebeine von 37 australischen Ureinwohner*innen zurück, darunter Angehörige der Yawuru und Karajarri aus Westaustralien und weiterer Communities aus New South Wales. Eine zweite Rückgabe erfolgte am 28. November 2019. Die Repatriierung der letzten menschlichen Überreste nach Australien wird im Juli 2020 erfolgen. Sie stammen aus Grabplünderungen sowie von Opfern gewaltsamer Auseinandersetzungen und gelangten zwischen 1880 und 1902 als Kauf und als Schenkung an das Königliche Zoologische und Anthropologisch-Ethnographische Museum, die Vorgängerinstitution des 1945 gegründeten Museums für Völkerkunde Dresden.

Seit 2009 verfolgt die australische Regierung das Ziel einer Restitution. 2017 fanden in Dresden Gespräche zwischen Mitgliedern der australischen Botschaft in Berlin, Mitgliedern des australischen Ministeriums für Kommunikation und Kunst und der Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Marion Ackermann, sowie Vertreter*innen des Museumsverbands und des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst statt. Beide Seiten vereinbarten, die Provenienzforschung zu den menschlichen Gebeinen der australischen Ureinwohner*innen zu intensivieren und eine Rückgabe an das Herkunftsland Australien vorzubereiten.

Die Rückgabe der menschlichen Überreste australischer Ureinwohner*innen an eine Delegation australischer Repräsentant*innen ...



Teil dieser intensiven Forschung war eine medizinische Datenerhebung, die von Sarah Fründt, forensische Anthropologin an der Universität Freiburg, Christina Müller-Kuntermann, Fachärztin für Innere Medizin und Notfallmedizin in Leipzig, und Ulrike Böhm, Fachärztin für Rechtsmedizin in Leipzig, durchgeführt wurde. Mit ausschließlich nichtinvasiven Methoden konnten so Aussagen über Alter, Geschlecht, Verletzungen, Krankheiten und Todesursachen getroffen werden. Birgit Scheps-Bretschneider, Kustodin für Australien und Ozeanien an den Kunstsammlungen, ordnete die Ergebnisse bei einem Forschungsaufenthalt in Westaustralien gemeinsam mit den Angehörigen der Yawuru und Karajarri in den historischen Kontext ein.

Vor der offiziellen Feierstunde in Berlin besuchten die Vertreter*innen der Communities auch die Völkerkundemuseen in Dresden und Leipzig. Geplant sind länderübergreifende Projekte und eine intensive kulturelle Zusammenarbeit. Im September 2019 wurde in einem gemeinsamen Workshop mit den Yawuru in Broome das Konzept »Wanggarli Burugun – We are coming home« entwickelt. Vorgesehen ist ein gemeinsames Ausstellungsprojekt zur Geschichte des Rassismus und der Verbringung der Gebeine Tausender Menschen nach Übersee, das auch in fünf Museen in Australien gezeigt werden wird. In den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen wird zunächst eine Vitrine in der Ausstellung »Prolog« die Ergebnisse präsentieren. In Broome wird im Jahr 2021 ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit der Community ein Gedenkort entstehen, an dem die repatriierten Gebeine bestattet werden. Neben einem Film, der die Rückgaben dokumentiert, wird dort ein Memorial Walk die Geschichten der Opfer erzählen.

Im Jahr 2017 hatte der Freistaat Sachsen erstmals in seiner Geschichte menschliche Gebeine, die zwischen 1896 und 1902 in Hawai'i aus Bestattungshöhlen geraubt und direkt an das Museum für Völkerkunde Dresden verkauft worden waren, an Vertreter des Ursprungslandes zurückgegeben. Anlässlich der Jahreskonferenz der Direktor*innen der mehr als 20 ethnologischen Museen im deutschsprachigen Raum wurde am 6. Mai 2019 in Heidelberg eine Stellungnahme verabschiedet, die Léontine Meijer-van Mensch für die Kunstsammlungen unterzeichnete. Den folgenden Punkten fühlen sich alle Unterzeichnenden verpflichtet: dafür Sorge zu tragen, dass alle, die aufgrund ihrer Geschichte und kulturellen Praktiken mit den Sammlungen verbunden sind, wenn irgend möglich von den Aufbewahrungsorten sie betreffender Sammlungen erfahren; das bewahrte Wissen wo immer möglich mit den Urheber*innen und ihren Nachfahr*innen zu teilen, da erst dies die Voraussetzungen für gegenseitiges Vertrauen schafft sowie laufende Forschungen zu den Sammlungsbeständen öffentlich zu machen.



... erfolgte im Rahmen einer feierlichen Zeremonie mit Generaldirektorin Marion Ackermann am 15. April 2019 in der australischen Botschaft in Berlin

Dem Kuchen hinzufügen

Zur Sichtbarkeit von Frauen im Design-Diskurs

Im Winter 2018 präsentierte das Kunstgewerbemuseum im Japanischen Palais die Ausstellung »Gegen die Unsichtbarkeit. Designerinnen der Deutschen Werkstätten Hellerau 1898–1938« und stellte damit erstmalig eine Reihe von Designerinnen vor, die in Vergessenheit geraten waren. Um sich dem Phänomen auch aus zeitgenössischer Perspektive zu widmen, fand im Rahmen der Ausstellung am 18. Januar 2019 das Symposium »A Woman's Work« im Japanischen Palais statt, vorbereitet und moderiert von den Kuratorinnen Vera Sacchetti und Matylda Krzykowski. Gegliedert in drei Teile – »Advocates of History (Verfechter der Geschichte)«, »Enablers of Visibility (Wegbereiter der Sichtbarkeit)« und »Dismantlers of Existing Conditions (Demontage von bestehenden Strukturen)« – brachte das hochkarätig besetzte Panel viele Designer*innen, Wissenschaftler*innen, Autor*innen, Kritiker*innen und Kurator*innen aus verschiedenen Teilen Europas zusammen, um fach- und generationenübergreifend die gegenwärtige und zukünftige gestalterische Tätigkeit von Frauen zu diskutieren und den Einfluss von zeitgenössischen weiblichen Praktizierenden zu beleuchten. Neben der defizitären Sichtbarkeit von zeitgenössischen Designerinnen in Ausstellungen bzw. Sammlungspräsentationen weltweit wurde insbesondere auch die ambivalente Rolle von Kulturinstitutionen und Journalist*innen zur sprachlichen Auseinandersetzung mit weiblichen Positionen besprochen. Nach Beendigung des Symposiums verfassten die Kuratorinnen gemeinsam mit den Teilnehmer*innen einen Report, der zentrale Thesen und Fragestellungen zusammenfasste und daraus vielschichtige Handlungsempfehlungen ableitete.



Gegen die Unsichtbarkeit von Designerinnen fand am 18. Januar 2019 das gut besuchte Symposium »A Woman's Work« im Japanischen Palais statt

Auf Wunsch von Thomas Geisler, selbst Teilnehmer am Symposium und seit Juli 2019 Direktor des Kunstgewerbemuseums, wurden die Inhalte und Themen des Reports im Rahmen des Ausstellungsprojektes »Add to the Cake [Dem Kuchen hinzufügen]« für das Kunstgewerbemuseum im Schloss Pillnitz weiterbearbeitet. Unter dem Credo »Hinzufügen« bedeutet nicht »Wegnehmen« vereinte die Ausstellung lokale und internationale Sichtweisen auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft weiblicher Kreativität und entwickelte sich dabei im Verlauf von sechs Monaten durch ein Rahmenprogramm und Performances stetig weiter. Die Designerinnen von »Common Interest« (Nina Paim, Corinne Gisel) und Ann Kern sammelten blinde Flecken und fehlende Narrative in Geschichte und Theorie, die in Form eines kollektiv erstellten, kontinuierlich wachsenden Online-Archivs projiziert wurden. Online lädt es fortlaufend dazu ein, zum aktiven Verfassen der vergangenen, der gegenwärtigen und der zukünftigen Geschichte beizutragen. Chrissie Muhr und Ji Hee Lee entwickelten unter dem Titel »For your Information / Zu Ihrer Information« einen Newsletter mit aktuellen Artikeln über Frauen, der einen subversiven Blick auf gegenwärtige Neuigkeiten bietet. Der Newsletter kann online abonniert werden. Auch die Ergebnisse und der Report des Symposiums sowie Eindrücke zur Ausstellung sind online einsehbar.

Add to the Cake: Die Transformation der Rolle weiblicher Schaffender

Ausstellung des Kunstgewerbemuseum
kuratiert von Vera Sacchetti und Matylda Krzykowski
27. April bis 3. November 2019
Dresden, Schloss Pillnitz, Wasserpalais
www.foreign-legion.global/#report
www.foreign-legion.global/#add-to-the-cake-preview

15 unter einem Dach

Im Japanischen Palais wird zur Zukunft des Museums experimentiert

Mit seiner zentralen Lage am nördlichen Elbufer ist das Japanische Palais ein wichtiger Baustein in der Dresdner Museumslandschaft und wird seine einstige Funktion als eine allen zugängliche Bildungseinrichtung wieder aufnehmen. Als Experimentierort soll er alle 15 Sammlungen zusammenführen, um neue methodische Ansätze des Kuratorischen im Sinne eines Universaliums zu erproben sowie die künftige Rolle ethnologischer Sammlungen am Beispiel des hier verorteten Museums für Völkerkunde Dresden auszuloten. Im Sinne eines transdisziplinären und transkulturellen Verständnisses werden Zuschreibungen und Kategorien der einzelnen Objekte und Kunstwerke überdacht und somit ein Weltverständnis gefördert, das das Verbindende zwischen

den Kulturen, Zeiten und Regionen in den Blick nimmt, Prozesse der Verflechtungen deutlich macht und diese an Fragen der Gegenwart und Zukunft bindet. Leitend für die Neukonzeption ist ein erweiterter Kunstbegriff, der neben den Kunstwerken auch das Handwerk als immaterielles Kulturerbe in das Blickfeld der musealen Arbeit, aber ebenso der Vermittlungsarbeit rückt und entsprechende Angebote in offenen Werkstätten vorsieht. Im Sinne der Inschrift »Museum zum öffentlichen Nutzen (Museum usui publico patens)«, die seit 1786 im Giebelfeld über dem Haupteingang zu lesen ist, sind Besucher*innen aufgerufen, die Themenauswahl mitzubestimmen oder kreative Prozesse anzustoßen. Ein Kinderbeirat entscheidet etwa für die alle zwei Jahre stattfindende Kinderbiennale über die thematische Ausrichtung sowie die Auswahl der ausgestellten Kunstwerke mit.

Gestaltet wird grundsätzlich mit einfachen Mitteln und die Ausstellungsarchitekturen werden »re- und upgecycelt«. Dank Kooperationen mit lokalen Gewerken wird Müll reduziert und Restmaterialien werden an Institutionen innerhalb der Stadt weitergeleitet. Im Rahmen der Ausstellung »Die Erfindung der Zukunft« (→ Seite 34 f.) wurde auf Wunsch des Jugendbeirats das erste »Zero-Waste-Cafe« Deutschlands eröffnet, das seine Produkte hauptsächlich aus dem extra eingerichteten Garten im Innenhof bezog. Gerade der jungen Generation soll im Japanischen Palais eine Stimme gegeben werden, um jene Themen und Probleme zu eruieren, deren Auswirkungen in ferner Zukunft liegen. In einem eigens eingerichteten Format – den »Raschen Reaktionen« – sollen aktuelle und gesellschaftsrelevante Themen künftig schnell und mit einfachen Mitteln im Ausstellungsraum zur Sprache gebracht werden können. Mit dem Japanischen Palais wird das Museum einer Neudefinition unterzogen und zu einem Ort, an dem Generationen, Kulturen und verschiedene Gemeinschaften der Stadt miteinander ins Gespräch kommen.

Auch künftig soll das Japanische Palais ein Ort sein, an dem Generationen, Kulturen und verschiedene Gemeinschaften der Stadt zusammenkommen



Eine vielfältige Bereicherung

Die Kunstsammlungen brauchen ein neues Depot

Im Jahr 2019 eröffneten die Paraderäume und der Kleine Ballsaal im Residenzschloss, 2020 werden der Lange Gang sowie nach mehrjähriger Sanierung der Semperbau am Dresdner Zwinger wieder vollständig für die Besucher*innen zugänglich. Trotz aller Baumaßnahmen: Der Platz, vor allem in den Depots der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, ist und bleibt knapp. Denn der Verbund aus 15 Museen und Sammlungen bewahrt eine Vielzahl und eine Vielfalt an Werken, von denen mit rund 19 700 Objekten nur ein Bruchteil in den Dauer- und Sonderausstellungen zu sehen ist. Ein Großteil bleibt hinter den Depottüren verborgen, auch wenn digital über die »Online Collection« inzwischen über 205 000 Objekte abrufbar sind (Stand Januar 2020). Doch die bildliche Reproduktion ersetzt nicht die Rezeption des Originals. Ein Schaudepot würde Abhilfe schaffen: Gelagert an einem öffentlich zugänglichen Ort, könnten Menschen einen unmittelbaren Einblick in den »Staatschatz« erhalten und durch Sonderausstellungen und Veranstaltungsformate über Forschungsprozesse informiert werden. Der demokratischere Zugang würde zudem ermöglichen, dass Werke betrachtet werden können, die vielleicht gerade nicht von den verantwortlichen Kurator*innen ausgestellt worden sind. Vor allem aber gibt es eine äußerste Dringlichkeit, da manche Lagerbedingungen, zum Beispiel der Sammlung des Kunstgewerbemuseums in Pillnitz (► Seite 60 – 63), seit langer Zeit risikobehaftete Provisorien darstellen.

Gemeinsam mit dem Staatsministerium der Finanzen des Freistaates Sachsen denken die Kunstsammlungen derzeit über ein solches Zentraldepot für ihre Sammlungen nach. Als möglicher Standort wird unter anderem das Schloss Hubertusburg bei Oschatz in Nordsachsen geprüft. Das Schloss war der Lieblingssitz der österreichischen Kaiser-tochter Maria Josepha und ihres Mannes Kurfürst Friedrich August II., dem Sohn von August dem Starken, wie die anlässlich des 300. Jubiläums der Jahrhunderthochzeit gemeinsam mit der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH realisierte Sonderausstellung 2019 eindrücklich erlebbar machte (► Seite 10). Schloss Hubertusburg ist eines der größten Jagdschlösser Europas und Sachsens größtes Rokoko-Schloss. Dem sächsischen Kurfürsten und polnischen König August III. diente es als königliche Jagdresidenz und Ort rauschender Feste. Nachdem es 1761 während des Siebenjährigen Krieges von preußischen Truppen geplündert wurde, ging das Schloss mit der Unterzeichnung des Hubertusburger Friedensvertrags im Februar 1763 in die europäische Geschichte ein. Seither diente es als Militärmagazin und Vorratslager, als Lazarett während der Völkerschlacht, als Gefängnis sowie zu DDR-Zeiten als Poliklinik. Mit der Wiedervereinigung ging das Schloss in den Besitz des Freistaates Sachsen über. Seit 1993 steht das rund 12 000 Quadratmeter große Hauptgebäude meist leer.

Dass sich das Schloss als Ausstellungsort eignet, haben die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bereits im Jahr 2013 mit einer Ausstellung zum Hubertusburger Frieden von 1763 gezeigt. Auch wenn damals wie heute nur ein kleiner Teil der Räume dafür ertüchtigt werden konnte, stießen beide Präsentationen auch überregional auf überwältigendes Interesse.

Als der Bau der Jagdresidenz im Jahr 1721 begonnen wurde, ließ August der Starke von Wermisdorf ausgehend Poststraßen über Meißen nach Dresden und über Wurzen nach Leipzig anlegen. Diese Infrastrukturmaßnahme trug maßgeblich zur Belebung der Region zwischen den beiden Großstädten bei. Eine dauerhafte Nutzung des Schlosses als kulturelles Zentrum im Norden des Freistaates könnte sich auch heute spürbar und nachhaltig auf die Region auswirken,

denn es ist strategisches Ziel der Kunstsammlungen, mit Bildungs- und Kulturangeboten über die Landeshauptstadt hinaus zu wirken, in ganz Sachsen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und unter dem Stichwort »Outreach« (› Seite 13–15) die dezentrale Wirkungskraft, insbesondere im ländlichen Raum, in Zukunft weiter zu stärken. Das Zentraldepot würde daher nicht nur die Möglichkeit eröffnen, das Schloss mit seiner wechselvollen Geschichte erlebbar zu machen und für nachfolgende Generationen zu erhalten, sondern auch die Region mit vielfältigen kulturellen Angeboten zu bereichern.

Schloss Hubertusburg in Wermisdorf würde Platz für ein öffentlich zugängliches Schaudepot bieten



Wissenschaft und Forschung

A close-up, slightly blurred photograph of a person's hand holding a film strip. The film strip is the central focus, showing several frames of black and white dance scenes. The frames are labeled '15A', '16', and '16A'. The word 'FILM' is printed on the strip, and 'ILFORD' is visible at the top right. The background is a soft, out-of-focus light color.

Die Immaterialität der Tanzkunst ist eine Herausforderung für Archive: Da Bewegung nicht archiviert werden kann, sind Aufzeichnungen auf physische Träger Hauptquelle ihrer Dokumentation



HP5

17

17A

Internationales Forschen

Austauschprogramm zur Provenienzforschung 2019 in Dresden

Provenienzforscherin Barbara Bechter zeigte anhand zahlreicher Beispiele aus der Porzellansammlung, wie eng verwoben unterschiedliche Entzugskontexte sind



Herkunft und Wege eines Kunstwerks zu ergründen, ist eine komplexe Aufgabe. Ein offener Austausch ist unerlässlich für diese Detektivarbeit, sei es innerhalb der 15 Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden oder mit nationalen und internationalen Partnern. Meist ist ein Museum auf das Wissen und die Quellen anderer angewiesen, um Lücken in der Provenienz zu schließen, die bei der Konfrontation mit einem Entzugskontext, einer Sammlung oder einem Verfolgungsschicksal zutage treten. Vom 17. bis zum 22. März 2019 waren die Kunstsammlungen Gastgeber des Deutsch-Amerikanischen Austauschprogramms zur Provenienzforschung für Museen, kurz PREP (Provenance Research Exchange Program). 23 Museumsfachleute beider Länder kamen in Dresden zum Austausch rund um die Erforschung des nationalsozialistischen Kunstraubs und zum Kennenlernen der jeweils anderen Forschungsstrukturen zusammen.

PREP wurde 2017 von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Smithsonian Institution initiiert. Weitere Partner und Gastgeber waren in den vergangenen Jahren neben den Dresdner Kunstsammlungen das Metropolitan Museum of Art, das Getty Research Institute und das Zentralinstitut für Kunstgeschichte. Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste wirkte als beratender Partner mit. Nach bereichernden Wochen für jährlich wechselnde Gruppen in New York und Berlin 2017 sowie Los Angeles und München 2018 fand PREP 2019 in Dresden statt, bevor das Programm im Oktober in Washington D. C. zum Abschluss kam.

Die Kunstsammlungen konnten für den Fachaustausch das »Daphne«-Projekt fruchtbar machen, in dessen Rahmen seit 2008 unter anderem die Herkunft aller Erwerbungen seit 1933 systematisch geprüft wird. Bei einem Besuch im Kupferstich-Kabinett lag der Fokus beispielsweise auf dem Bestand zum »Sonderauftrag Linz«. Hans Posse (1879–1942), ab 1910 Direktor der Dresdner Gemäldegalerie, war von Hitler zum »Sonderbeauftragten« ernannt worden und Dresden bildete seit 1939 somit den Angelpunkt des europäischen Kulturgutraubs im Zweiten Weltkrieg. Katja Lindemann, Provenienzforscherin des Kupferstich-Kabinetts und PREP-Teilnehmerin im Jahr 2018, konnte objektnah von ihrer Forschung und den damit verbundenen Herausforderungen bei der eindeutigen Identifizierung von Grafiken berichten. Im Kunstgewerbemuseum in Schloss Pillnitz erhielt die Gruppe Einblicke in die Inventarisierungs- und Erfassungsstrategien zu Kleinkunst und Möbeln: Die umfangreichen und teilweise schwer identifizierbaren Bestände, die durch die »Schlossbergung« infolge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone 1945/46 auch in die Museen gelangten, beschäftigen die Provenienzforschung bis heute. Die aus über 1 000 sächsischen Schlössern und Herrenhäusern enteigneten Objekte sollten zwar primär kommerziell verwertet werden – zahlreiche Kunstwerke gelangten jedoch auch in Museumssammlungen.

Provenienzforscherin Katja Lindennau erläuterte im Studiensaal des Kupferstich-Kabinetts die Herausforderungen bei der Identifizierung von Druckgrafiken



In der Porzellansammlung lernten die PREP-Teilnehmer*innen die unterschiedlichen Forschungsprojekte zur Sammlungsgeschichte kennen – von den Erwerbungen ostasiatischer Porzellane Augusts des Starken (1670–1733) bis zur Zerstörung des Turmzimmers im Residenzschloss 1945. Barbara Bechter, Provenienzforscherin der Kunstsammlungen und PREP-Teilnehmerin 2017, zeigte anhand zahlreicher Beispiele, wie eng verwoben unterschiedliche Entzugskontexte, wie NS-Kunstraub, Kriegsverluste, »Schlossbergung« und DDR-Unrecht, sind. Porzellane, die heute im Dresdner Zwinger Seite an Seite stehen, berichten von diesen unterschiedlichen Wegen, ihrer Restitution und der Rückkehr in die Sammlung. In der Gemäldegalerie Alte Meister thematisierte die Provenienzforscherin Carina Merseburger neben Fallbeispielen zum nationalsozialistischen Kunstraub auch die zurückgekehrten Kriegsverluste. So bedeutet Provenienzforschung in der Konsequenz nicht immer den Verlust von Objekten, sondern schafft auch Klarheit über die eigenen Bestände und führt bisweilen dazu, verloren geglaubte Kunstwerke zu identifizieren.

Archive spielen in der Provenienzforschung eine entscheidende Rolle: Ein Besuch im Sächsischen Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden gab Einblicke in die deutsche Archivlandschaft und in relevante Bestände für die Provenienzforschung. Die Diskussionen wurden in einem Workshop zum Museumsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden fortgesetzt. In deutsch-amerikanischen Tandems wurden Einzelfälle bearbeitet, Nachlässe gesichtet und die wichtige Bedeutung der Museumsarchive für die Provenienzforschung diskutiert. Die Arbeit in Tandems an gemeinsamen Aufgabenstellungen verdeutlichte die Vorteile kooperativen Arbeitens. Stets stellte sich die Gruppe die Frage, wie die unterschiedlichen Forschungsergebnisse und Objektwege transparent vermittelt werden können, sei es durch Online-datenbanken oder Ausstellungsformate. Die zeitgleich zum Austauschprogramm in Dresden laufende Ausstellung

»Kunstbesitz. Kunstverlust. Objekte und ihre Herkunft« bot Gelegenheit, über die Vermittlung komplexer Provenienzforschungen in Museen zu diskutieren, etwa zur Frage, welche Displayformate über die Ästhetik des Einzelwerks hinausgehend Provenienzmerkmale sichtbar machen und zeit-historische Kontexte ansprechend verdeutlichen.

Im Fokus einer öffentlichen Abendveranstaltung stand das Schicksal der Dresdner Bankiersfamilie um Gustav von Klemperer (1852–1926) und deren Porzellansammlung, die infolge der Pogromnacht 1938 beschlagnahmt, der staatlichen Porzellansammlung zugesprochen und 1945 teilweise zerstört wurde. Michaela Howse, Nachfahrin der Klemperer-Familie, deren Großmutter 1937 aus Dresden geflohen war, lebt heute in Südafrika und berichtete eindrücklich von ihren Begegnungen mit der weit verstreuten Familie und den in Dresden und der Welt auftauchenden Meissner Porzellanen. Anette Loesch, Oberkonservatorin an der Porzellansammlung, begleitet seit Jahrzehnten die Recherche zur Sammlung Klemperer einschließlich der ersten und zweiten Restitution 1991 und 2010. Beide Perspektiven verdeutlichten, welche Funktion auch zerbrochene Objekte für die Erinnerung haben können und wie Provenienzforschung Kenntnisse über Sammlungen mit Familiengeschichte zusammenführt.

Die Woche in Dresden gab den 23 Teilnehmer*innen die Möglichkeit, persönliche Kontakte zu knüpfen und sich über Herausforderungen und gemeinsame Fragestellungen sowie Forschungsgegenstände auszutauschen. »Compare and Contrast – Vergleichen und Gegenüberstellen« war über drei Jahre hinweg das Motto des deutsch-amerikanischen Programms. Dank des persönlichen Austauschs kann die künftige Kommunikation untereinander zielgerichteter erfolgen, denn Provenienzforschung ist eine Teamaufgabe, die über die Fächer, Institutionen und auch Ländergrenzen hinaus bewältigt werden kann und muss.

Das ganze Leben

Zur Rolle von Archiven für die Gegenwart

In Archiven verdichten und überlagern sich historische und heutige Gegenwarten, treffen die ideellen und materiellen Realitäten unterschiedlicher Zeiten aufeinander. Archive zeigen Kontinuitäten und Fortschreibungen historischer Ereignisse, Prozesse und ihre Entwicklungen. Sie bilden Brüche und tiefgreifende Veränderungsprozesse ab und prägen die Gegenwart. Das Kooperationsprojekt »Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit« stellte die Frage, welche Rolle Archive und ihre Objekte in den gravierenden Transformationen der heutigen Zeit spielen und was dies wiederum für die Struktur des Archivs, seine Nutzer*innen, seine Technologien und die Formen seiner Wissenserzeugung bedeutet.

Ausgangspunkt war die Transformation der Privatsammlung von Egidio Marzona zum öffentlichen Archiv der Avantgarden (AdA) der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Die Sammlung ging 2016 als Schenkung in den Besitz der Kunstsammlungen über. Das AdA ist in Umfang und Struktur weltweit einmalig mit seiner Sammlung von rund 1,5 Millionen Objekten und Dokumenten aus dem Bereich der Kunst und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Es umfasst medien- und gattungsübergreifende Kunstwerke und zugehöriges Kontextmaterial zu künstlerischen Arbeitsprozessen, aber auch zu Architektur, Literatur, Musik, Theater, Film und Politik der Zeit. Der momentane Zustand des Archivs und seiner Bestände in diesem Veränderungsprozess bot die Möglichkeit, drängende Fragen zum politischen und gesellschaftlichen Status von Archiven und ihrem Bezug zu gegenwärtigen Realitäten neu zu formulieren.



Über 60 internationale Teilnehmer*innen arbeiteten und diskutierten im Rahmen der »Whole Life Academy« in der Kunsthalle im Lipsiusbau in Dresden

Welche Potenziale entfalten sich in einem solchen Prozess der Transformation? Wie bestimmten und bestimmen Archivpraktiken und -politiken Diversität und Struktur von Sammlungen? Welche Bedeutung hat das Archiv als Ort der Gegenerzählung und alternativer Wissensproduktion? Das dreiteilige Kooperationsprojekt fand im Rahmen eines Netzwerks von Partnern aus den unterschiedlichsten Bereichen statt, die voneinander lernen und gemeinsam neue Archivpraxen erproben: Arsenal – Institut für Film und Videokunst e. V. / »Archive außer sich«, Haus der Kulturen der Welt, Pina Bausch Foundation und Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

Das Projekt diskutierte diese Fragen in unterschiedlichen Formaten: Die sogenannte »Archivsichtung« war eine einwöchige Ausstellung in der Kunsthalle im Lipsiusbau, die einen Blick auf die umfangreichen Bestände des AdA gewährte. In der Ausstellung erforschten und arbeiteten die neun Künstler*innen Yane Calovski, Assaf Gruber, Gabi Ngcobo, Olaf Nicolai, Meg Stuart, Mathilde ter Heijne, Clarissa Thieme & Tanja Krone und Ala Younis mit ihren eigenen Strategien, Methoden und Fragestellungen entlang der Erzählungen des AdA. In ihren Arbeiten, die größtenteils für die Archivsichtung konzipiert wurden, stellten sie Materialien des Archivs in einen installativen, filmischen und performativen Dialog.

Die Vortragsformate der »Tiny Desk Lectures« wurden von den Kooperationspartnern ausgehend von einem bestimmten Objekt oder einer spezifischen Archiv-Praxis thematisch entwickelt. In einem informellen Setting inmitten der Archiv-

sichtung wurden Materialien, Skizzen und Objekte nach ihren Geschichten, verborgenen Ideologien, Potenzialen und Verwandtschaften befragt.

Den Höhepunkt bildete ein zweitägiger Kongress im Mai 2019, der die Praktiken, Technologien und Politiken in und um Archive ins Zentrum stellte. Wissenschaftler*innen, Archivar*innen, Kurator*innen und Künstler*innen tauschten sich in der Kunsthalle im Lipsiusbau zu Methoden des Archivs aus und fragten: Welche Erfahrungs- und Erinnerungsräume können Archive und Sammlungen spiegeln? Welche bringen sie selbst hervor? Wie ist das Verhältnis zwischen Archiven und Kanonisierungsprozessen? Welche Technologien, Arbeitsstrukturen und sozialen Prozesse sind Teil von Archivpraktiken? Wie lassen sich Konzepte, Erzählungen und Ästhetiken zukünftiger Archive denken? Beitragende waren Marion Ackermann, Ali Atef, Beatrice von Bismarck, Graciela Carnevale, Filipa César, Lynnée Denise, Ismael Dia, Sarah E. James, Egidio Marzona, Doreen Mende, Gloria Meynen, Bonaventure S. B. Ndikung, Olaf Nicolai, Sneha Ragavan, Marcelo Rezende, Daniel Rosenberg, Tamer El Said, Bernd Scherer, Sven Spieker, Stefanie Schulte Strathaus, Nora Sternfeld, Ann Stoler, Ricardo Viviani, Marc Wagenbach und Vadim Zakharov.

Die internationale Akademie »Whole Life Academy« bearbeitete die eingangs genannten Fragestellungen des Projekts mittels praxisorientierter Forschungs- und Recherchemethoden und lokaler Feldforschung. 60 Teilnehmer*innen haben zusammen mit zwölf renommierten Tutor*innen und Tutor*innen-Teams den Versuch unternommen, Archivinstitutionen und Forschungsmethoden vor Ort in Dresden

zusammenzubringen, um Archivmaterial zu erkunden, Spuren zu verorten und Narrative zu befragen. Das Projekt begriff sich als ein nomadisches Curriculum, die Seminare fanden an unterschiedlichen Orten statt und die Forschung konnte vor Ort im Umgang mit den Materialien umgesetzt werden, neben den Kunstsammlungen beispielsweise im Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg, im Botanischen Garten Dresden oder in der Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Die Ergebnisse dieser Explorationen zeigten Ansätze neuer kollektiver Forschungsstrategien, die nicht nur ein breites Spektrum an Quellen einbeziehen, sondern auch Archivmaterialien neu kontextualisieren.

Für das Archiv der Avantgarden stellte die gesamte Entwicklung des Projekts mit den vielfältigen Diskussionen ein spannendes Instrument zur Planung der Ausrichtung der Institution dar. Im Hinblick auf den Übergang von einem privaten Archiv zu einer öffentlichen Einrichtung können folgende während der Projektlaufzeit ergriffenen Maßnahmen besonders herausgestellt werden: die Sichtung und die Erfassung der Sammlung, bei der die Bedeutung der Vernetzung der unterschiedlichen Archivalien und Objekte, wie die ihrer Narrative verfolgt wurden; das Ingangsetzen künstlerischer Forschung, um aus anderen Perspektiven über das Potenzial des AdA zu arbeiten sowie die Entwicklung neuer Formen des Austauschs mit dem Museumsverbund der Kunstsammlungen und Dresdner Institutionen.

Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit
Archivsichtung, Kongress, Akademie
19. bis 25. Mai 2019
Dresden, Kunsthalle im Lipsiusbau

Besucher*innen in der Kunsthalle im Lipsiusbau vor Clarissa Thiemes Installation »Weiter war nichts, ist nichts« mit schwingender Lampe und einem Brief von Christa Wolf aus dem Jahr 1984



Moderiert von Bernd Scherer, Intendant des Hauses der Kulturen der Welt, sprachen Beatrice von Bismarck und Egidio Marzona (rechts) über das Sammeln im Archiv der Avantgarden



Geglückte Rückkehr

Das »Stilleben mit einem Hasen« wurde in Georgien gefunden

Mamuka Bakhtadze, Premierminister von Georgien, mit dem zurückgekehrten »Stilleben mit einem Hasen« von Pietro Francesco Cittadini (um 1650) bei der Rückgabe in der Gemäldegalerie Alte Meister am 18. Februar 2019



Der Bestand der italienischen Abteilung der Gemäldegalerie Alte Meister umfasst knapp 1000 Werke, darunter auch 66 Gemälde, die bei der Bombardierung Dresdens 1945 zerstört wurden sowie 95 Gemälde, Pastelle und Miniaturen, die seit 1945 vermisst, aus sammlungsgeschichtlichen Gründen aber weiterhin mitgezählt werden. Umso größer ist die Freude, wenn eines der Werke den Weg zurück ins Museum findet, so wie 2019 das »Stilleben mit einem Hasen«, das dem Barockkünstler Pietro Francesco Cittadini (1616–1681) zugeschrieben wird. Der Auftraggeber des um 1650 entstandenen Jagdstillebens von einem der profiliertesten Stilleben-Maler in Bologna Mitte des 17. Jahrhunderts ist nicht bekannt. Dank der unten rechts aufgemalten Inventarnummer kann das Bild als Bestandteil eines Werkkonvoluts identifiziert werden, das 1741 für die Gemäldesammlung des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. erworben wurde.

Von Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1912 hing das Gemälde in der Dauerausstellung der Galerie und ab 1920 zeitweilig als Leihgabe in der Sächsischen Gesandtschaft in Berlin. 1936 wurde es zur Ausstattung des Offizierskasinos der Polizeikaserne am Sachsenplatz in Dresden verwendet. Während des Zweiten Weltkriegs war es zunächst in einem Herrenhaus in Döbra bei Kamenz ausgelagert, im Frühjahr 1945 wurde es nach Schloss Barnitz in Krögis im heutigen Landkreis Meißen gebracht. Als die Rote Armee den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden Mitte November 1945 die Beräumung des Schlosses erlaubte, wurden 95 Gemälde ins Albertinum transportiert. Das »Stilleben mit einem Hasen« ist allerdings nicht auf der Transportliste zu finden. Seither war es verschollen.

2013 und 2015 wurden an die Kunstsammlungen Hinweise herangetragen, dass sich das Gemälde in georgischem Privatbesitz befindet. Allerdings verliefen die Spuren im Sande. Das Gemälde war in der »Lost Art-Datenbank« der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste verzeichnet. Nach Hinweisen im August 2018 konnten Wissenschaftler*innen der Gemäldegalerie Alte Meister und des Georgischen Nationalmuseums aufgrund von zahlreichen charakteristischen und unverwechselbaren Altersspuren und Schäden, die bereits auf historischen Fotos aus der Zeit vor 1945 festgehalten waren, zweifelsfrei nachweisen, dass es sich bei diesem Gemälde um das vermisste Werk Cittadinis handelt. In der Folge wurde es am 23. August 2018 in Tiflis durch Georgiens Premierminister Mamuka Bakhtadze an Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben. Anfang 2019 kehrte Cittadinis Werk, auch dank der Transport-Unterstützung des Freundeskreises MUSEIS SAXONICIS USUI, nach Dresden zurück und wurde im Kontext der Sonderausstellung »Kunstbesitz. Kunstverlust. Objekte und ihre Herkunft« bis zum März 2019 in die Präsentation der Gemäldegalerie Alte Meister integriert. Nach Ausstellungsende wurde es ins Depot genommen, da es für eine dauerhafte Präsentation erst restauriert werden muss.

Tausch der Antiken

Die Skulpturensammlung und die Berliner Antikensammlung tauschten Objektbestände zurück

Seit 2008 erforschen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Rahmen des »Daphne«-Projekts systematisch die Herkunft ihrer Bestände. Dies gilt auch für die als sogenannter Fremdbesitz verwahrten Objekte, die nicht Eigentum der Sammlungen sind und unter verschiedenen Umständen ins Museum gelangten. Gleichzeitig ist die Provenienzforschung sowie die Klärung von Eigentumsfragen auch zentrales Thema der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. In der Berliner Antikensammlung konnten 14 Objekte identifiziert werden, die sich als Eigentum der Skulpturensammlung Dresden herausstellten. Umgekehrt fanden sich in der Dresdner Sammlung zwölf Objekte, die in Berlin als Verluste geführt wurden. Doch wie gelangten die Objekte in die jeweils andere Sammlung?

Am Ende des Zweiten Weltkriegs beschlagnahmten die sowjetischen Truppen in großem Umfang deutsche Kulturgüter als Kompensation für die eigenen Kriegsverluste, die durch Raub und Zerstörung von der deutschen Wehrmacht verübt und erlitten wurden. Bestände aus deutschen Museen, Archiven und Bibliotheken wurden von den sogenannten »Trophäenkommissionen« der Roten Armee in die Sowjetunion abtransportiert. Vor allem die auf dem Boden der ehemaligen DDR entwendeten Kunstschätze wurden der Regierung des »Brudervolkes« bereits in den 1950er Jahren zurückgegeben. Auch die Berliner Antikensammlung und die Dresdner Skulpturensammlung erhielten damals den größten Teil ihrer Werke wieder zurück. Doch bei den Rückführungen von Hunderttausenden Kunst- und Kulturgütern kam es mit-



Auch dieser »Kopf eines bärtigen Gottes« aus Marmor, datiert auf das 1. Jh. v. Chr., kehrte 2019 nach Dresden zurück

unter zu Verwechslungen, sodass Objekte aus dem Dresdner Altbestand fälschlicherweise an das Berliner Museum übergeben wurden und dort verblieben und zugleich Objekte aus dem Berliner Altbestand irrtümlich nach Dresden gelangten und bewahrt wurden. Nachdem bereits zwischen 1965 und 1994 etliche dieser sogenannten »Irrläufer« zurückgetauscht wurden, konnten nunmehr weitere 26 Objekte identifiziert werden und im Jahr 2019, mehr als 70 Jahre nach Kriegsende, zurück in ihre ursprüngliche Sammlung gelangen.

Bei den Berliner Werken, die aus Dresden zurückkehrten, handelt es sich um mehrere kleine Bronzestatuetten sowie aus Knochen gefertigte Geräte, darunter drei Löffel, ein Siegel aus Steatit und eine Tonkanne. Zu den Stücken, die von der Berliner Antikensammlung an die Dresdner Skulpturensammlung zurückgegeben wurden, gehören zwei Bronzestatuetten, mehrere Bronzegefäße bzw. -geräte sowie ein marmorner Kopffragment. Letzteres stellt das bemerkenswerteste Stück dieses Austauschs dar: Es handelt sich um den Kopf eines bärtigen Gottes, der wohl im 1. Jahrhundert v. Chr. entstanden ist. Er stammt aus der in Ägypten zusammengetragenen Sammlung des Unternehmers und Mäzens Ernst von Sieglin (1848–1927), der 1910 einen beachtlichen Teil seiner Sammlung der Skulpturensammlung schenkte. Die Klärung und der Austausch der jeweils als Fremdbesitz verwahrten Objekte sind ein wichtiger Beitrag zur großen Herausforderung der Provenienzforschung und ein gutes Beispiel für die fruchtbare Zusammenarbeit unter den Museen.

Gemeinsam für die Wahrheit

Die Kunstsammlungen
kooperieren auf vielfältige
Weise mit der TU Dresden

Im Kampf um die Wahrheit gilt es, im
Gespräch zu bleiben, hier mit Direktorin
Léontine Meijer-van Mensch ...

Im Rahmen der Exzellenzbewerbung der TU Dresden gründete sich im Jahr 2010 der Verein DRESDEN-concept e. V., eine Forschungsallianz zwischen der Universität und den außeruniversitären Forschungsinstitutionen in Dresden, zu denen neben den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden unter anderem auch das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, das Universitätsklinikum, das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) gehören. Organisiert sind die verschiedenen Partner in sogenannten »Scientific Area Committees (SAC)«. Die Kunstsammlungen sind im »SAC 4: Kultur und gesellschaftlicher Wandel« engagiert. Als ein Teil der gemeinsamen Aktivitäten wurde vom 23. September bis zum 2. Oktober 2019 die »Henry Arnhold Dresden Summer School« veranstaltet, die seit 2012 Nachwuchswissenschaftler*innen und Museumsfachleute in Austausch bringt. Unter dem Titel »Der Kampf um die Wahrheit. Kulturinstitutionen im Fokus gesellschaftlicher Polarisierungen« sollte die Rolle von Museen, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen im Kontext aktueller gesellschaftlicher Debatten um die »richtige« Wahrheit kritisch in den Blick genommen werden.

Neben der TU Dresden, dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden, dem Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr und der SLUB konzipierte die Abteilung »Forschung und wissenschaftliche Kooperation« der Kunstsammlungen einen Tag und richtete ihn aus. Unter dem Motto »Multiple





... in einem Workshop der
»Henry Arnhold Dresden
Summer School«

Perspektiven und divergierende Sichten: Objekte und ihre Geschichte(n)« führten Workshops ins Museum für Völkerkunde Dresden und ins Albertinum. Diese fokussierten im Kontext des übergreifenden Themas darauf, inwiefern Museen politisch-gesellschaftliche Entwicklungen nicht nur über ihre Ausstellungspolitik aufgreifen und spiegeln, sondern auch selbst zum Auslöser kritischer Debatten werden. Der adäquate Umgang mit Beständen aus kolonialzeitlichem Kontext oder der »Dresdner Bilderstreit«, worüber die Teilnehmer*innen mit den Direktorinnen Léontine Meijer-van Mensch und Hilke Wagner sowie der Konservatorin Astrid Nielsen lebhaft diskutierten, rühren insofern an den Kern des Museums, als sich daran grundlegende Fragen nach Transparenz, Deutungshoheit und Teilhabe anschließen lassen. Thematisch knüpfte daran der öffentliche Abendvortrag »Zurück in die Zukunft. Zur Restitution afrikanischer Kulturgüter« von Bénédicte Savoy an. Die den Kunstsammlungen seit Langem verbundene Professorin der TU Berlin untersuchte 2018 gemeinsam mit dem senegalesischen Wissenschaftler und Autor Felwine Sarr im Auftrag des französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron, unter welchen Bedingungen afrikanisches Kulturgut von Frankreich an die Herkunftsländer zurückgegeben werden könnte.

Intensive Kooperationen gab es wie in den Vorjahren auch 2019 mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TU Dresden. Gabriel Zuchtriegel, Direktor der Archäologischen Stätten Paestum bei Salerno, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören, sprach im Rahmen der seit mehr als zehn Jahren stattfindenden Johann Joachim Winckelmann-Vorlesung am 16. Juni 2019 im Residenzschloss über »Against Evolution. Paestum und die Ursprünge der dorischen Architektur«. Jürgen Müller, Professor für Kunstgeschichte an der

TU Dresden, referierte am 6. November 2019 im Albertinum zu »Se avessi l'arco e le ale – Trügst du Flügel und den Bogen. Michelangelos Jüngstes Gericht und Caravaggios Amor vincitore«.

Darüber hinaus wurden an der TU Dresden verschiedene Lehrveranstaltungen von Mitarbeiter*innen der Kunstsammlungen angeboten: Im Wintersemester 2018/19 fand im Kontext des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts »Zwischen Kunst, Wissenschaft und Politik – Museen im Nationalsozialismus. Die Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter« eine von Gilbert Lupfer, Karin Müller-Kelwing und Maria Obenaus konzipierte Ringvorlesung zu »Museen im Nationalsozialismus« statt, die sich dem umfangreichen, von Ambiguitäten und Widersprüchen geprägten Themenkomplex widmete – die Vorlesungsreihe wurde zum Teil in einem Hörsaal der TU Dresden, zum Teil im Residenzschloss veranstaltet. Im Sommersemester 2019 hielt Gilbert Lupfer, Leiter der Abteilung »Forschung und wissenschaftliche Kooperation« sowie seit 2007 außerplanmäßiger Professor für Kunstgeschichte an der TU Dresden, die Überblicksvorlesung zur »Kunst der Moderne«. Seminare von Generaldirektorin Marion Ackermann zur »Sammlung von Erika und Rolf Hoffmann«, von Dirk Syndram, dem Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer, zum »Dresdner Residenzschloss«, von Bertram Kaschek, Mitarbeiter des Kupferstich-Kabinetts zum »Fotobuch« oder von Holger Birkholz und Kathleen Reinhardt vom Albertinum zum Thema »Display« gehörten ebenso zu den Aktivitäten wie die Betreuung zahlreicher Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen. Auch für 2020 sind verschiedene Lehrveranstaltungen geplant.

Symposien, Vortragsreihen und Workshops

Auswahl

Martin Roth Lecture: Ulrich Raulff

Generaldirektion
16. Januar 2019
Albertinum

280. bis 284. Begegnung der Künste

Kunstabbildungen im Dialog mit Literatur
und Musik, organisiert von den Freunden der
Dresdner Galerie Neue Meister e. V.
Januar bis November 2019
Albertinum

Wir müssen reden. Bilderstreit mit Blickkontakt

Vortrags- und Gesprächsreihe anlässlich der
Bestandspräsentation »Ostdeutsche Malerei
und Skulptur 1949–1990«
Mai 2018 bis Januar 2019
Albertinum

Kunst und Freiheit – Auftakt der Diskussionsreihe »ZUKUNST! Perspektiven für Kultur und Medien«

Diskussion mit Marion Ackermann, Christian
Friedel, Wolfgang Tillmans
Moderation: Léontine Meijer-van Mensch
Veranstaltung der Beauftragten der Bundes-
regierung für Kultur und Medien in Kooperation
mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
24. Januar 2019
Albertinum

PREP – Deutsch-Amerikanisches Austausch- programm zur Provenienzforschung

Abteilung Forschung und wissenschaftliche
Kooperation
18. bis 22. März 2019
Dresden
[›Seite 72f.](#)

DISPLAY. Aspekte des Ausstellens

Kolloquium
Organisation: Isabelle Busch und
Kathleen Reinhardt
29. März 2019
Albertinum

Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit

Archivsichtung, Kongress und Akademie in
Kooperation mit dem Haus der Kulturen der
Welt, der Pina Bausch Foundation und dem
Arsenal – institut für film und videokunst e. V.
19. bis 25. Mai 2019
Kunsthalle im Lipsiusbau
[›Seite 74f.](#)

Against Evolution. Paestum und die Anfänge der dorischen Architektur

Winckelmann-Vorlesung von Gabriel Zuchtriegel
Kooperation der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden und der TU Dresden
26. Juni 2019
Hans-Nadler-Saal, Residenzschloss

Projektforum 3-D

Generaldirektion
27. Juni 2019
Kunsthalle im Lipsiusbau
[›Seite 58f.](#)

Augusts des Starken eingeschränkter Absolutismus. Der Dresdner Widerstand gegen seinen Hofjuden Berend Lehmann (1661–1730)

Vortrag von Berndt Strobach
2. Juli 2019
Hans-Nadler-Saal, Residenzschloss

Ernst Barlach zum 150. Geburtstag

Passavant-Kolloquium

Organisation: Astrid Nielsen,
Margarita Bucceroni-Tellenbach
26. und 27. August 2019

Albertinum

Dresdner IPM-Netzwerk

Auftaktveranstaltung zur Bildung eines Forums
für Erfahrungsaustausch, Beratung und
Weiterbildung zum Integrierten Schädlings-
management (IPM) in Dresdner Kulturerbe-
einrichtungen

29. August 2019

Albertinum

**SAN IV: Perspektiven auf Materialität in
Kunst & Design**

Workshop im Rahmen des »Scientific Area
Networks« (SAN) von DRESDEN-concept e. V.
4. September 2019

Albertinum

›Seite 78 f.

**Von Bienen und Menschen – Ein Abend zur
Natur und Kultur der Biene**

Vorträge von Volker Dietzel und Bernhard
Honnigfort

Abteilung Forschung und wissenschaftliche
Kooperation

18. September 2019

Japanisches Palais

Der Kampf um die Wahrheit.**Kulturinstitutionen im Fokus gesellschaft-
licher Polarisierungen**

Eröffnungsveranstaltung der Henry Arnhold
Dresden Summer School 2019 mit
Impulsvorträgen von Philipp Hübl und
Ulrike Lorenz sowie einer Podiumsdiskussion
mit Christiane Mennicke-Schwarz und
Hans Vorländer

23. September 2019

Fürstengalerie, Residenzschloss

›Seite 78 f.

**Zurück in die Zukunft. Zur Restitution
afrikanischer Kulturgüter**

Vortrag von Bénédicte Savoy im Rahmen der
Henry Arnhold Dresden Summer School 2019

25. September 2019

Albertinum

›Seite 78 f.

**Ringvorlesung »Museen im
Nationalsozialismus«**

Wintersemester 2018/19, jeweils mittwochs
Abteilung Forschung und wissenschaftliche
Kooperation in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der
TU Dresden

›Seite 78 f.

**Demokratisierung des Kunstbetriebs?
Transformationsprozesse zwischen Ost und
West 1960–1990**

Tagung der Abteilung Forschung und wissen-
schaftliche Kooperation

11. Oktober 2019

Japanisches Palais

**Studententag zur Internationalen
Kunstaussstellung Dresden 1926**

Organisation: Birgit Dalbajewa,
Andreas Dehmer, Sarah Kirsch
29. Oktober 2019

Albertinum

**Se avessi l'arco e le ale – Trügst du
Flügel und den Bogen. Michelangelos
»Jüngstes Gericht« und Caravaggios
»Amor vincitore«**

Vortrag von Jürgen Müller

Abteilung Forschung und wissenschaftliche
Kooperation

6. November 2019

Albertinum

**Recherchestrategien und Dokumentation –
Provenienzforschung in der Praxis**

Weiterbildung Provenienzforschung der
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in
Zusammenarbeit mit der FU Berlin und
dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste
14. und 15. November 2019

Albertinum und Residenzschloss

**Technologische Untersuchungen zur
Himmelsscheibe von Nebra**

Vortrag von Christian-Heinrich Wunderlich,
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorge-
schichte, Halle (Saale)

Gemeinsame Veranstaltung mit der Deutschen
Gesellschaft für Zerstörungsfreie Prüfung e. V.
(DGZfP) – Arbeitskreis Dresden

5. Dezember 2019

Hans-Nadler-Saal, Residenzschloss

Forschungsprojekte

Auswahl

Daphne – Das Provenienzrecherche-, Erfassungs- und Inventurprojekt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Teilbereich Provenienzforschung

Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation

Geplante Projektdauer: 2008 bis 2021

Zwischen Kunst, Wissenschaft und Politik: Museen im Nationalsozialismus. Die Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter

Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation

Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektdauer: 2016 bis 2019

Naturwissenschaftliche Untersuchungen im Bestand der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation

Förderer: Museum and Research Foundation

Geplante Projektdauer: 2015 bis 2020

kultura.digital

Eine digitale Plattform zur Vernetzung der zeitgenössischen Kunst und Kultur in der deutsch-tschechischen Grenzregion

Projektdauer: 2017 bis 2019

[›Seite 96](#)

Förderung: Interreg V A – 2014–2020; Europäischer Fonds für regionale Entwicklung – EFRE (im Rahmen des Kooperationsprogramms Freistaats Sachsen – Tschechische Republik)

Projektverbund: TU Dresden; Albertinum / Staatliche Kunstsammlungen Dresden; Jan-Evangelista-Purkyně-Universität (Ústí nad Labem); Euroregion Elbe / Labe (Ústí nad Labem)

Projektdauer: 2017 bis 2019

Vom Gegenstand zum Exponat. Das Verhältnis von Objekt und Inszenierung in Ausstellungen des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Fallbeispiele »Internationale Kunstausstellung« 1926 in Dresden und der »Raum für konstruktive Kunst« von El Lissitzky

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektverbund: Universität Kassel / Kunsthochschule Kassel; Albertinum / Staatliche Kunstsammlungen Dresden; Exhibition Design Institute / Hochschule Düsseldorf

Projektdauer des Teilprojekts in Dresden:

2018 bis 2019

Geplante Laufzeit Verbundprojekt in Kassel: bis 2021

Bestandskatalog der Bologneser Malerei in der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister

Gemäldegalerie Alte Meister

Förderung: The Getty Foundation (Los Angeles); Getty Research Institute (Los Angeles); Center for Advanced Study in the Visual Arts / National Gallery of Art (Washington DC); Bibliotheca Hertziana (Rom)

Zweite Projektphase: 2012 bis 2019

Inter-institutional research resource on paintings by Rembrandt

Gemäldegalerie Alte Meister

Förderer: Andrew W. Mellon Foundation

Kooperationspartner: Mauritshuis (Den Haag); Metropolitan Museum (New York); National Gallery (London); Louvre (Paris)

Projektdauer: seit 2011

Bestandskataloge der antiken Gefäße

Skulpturensammlung

Kooperationspartner: Bayerische Akademie der Wissenschaften (München)

Förderung: Bayerische Akademie der Wissenschaften (München)

Geplante Projektdauer: 2012 bis 2022

Goldschmiedearbeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts am Dresdner Hof als Mittel der höfischen Repräsentation

Grünes Gewölbe
Förderung: Fritz Thyssen Stiftung für
Wissenschaftsförderung; Freunde des
Grünen Gewölbes e. V.
Projektdauer: 2014 bis 2019

Die Möbel des Paradeappartements im Dresdner Residenzschloss

Kunstgewerbemuseum
Kooperationspartner: Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement, Niederlassung Dresden
Projektdauer: 2007 bis 2019

Ebeniste des rois etrangers. Die Leidenschaft des sächsischen Hofes für die Prunkmöbel des Pariser Ebenisten Jean-Pierre Latz

Kunstgewerbemuseum
Förderer: Ernst von Siemens Kunststiftung;
Rudolf-August Oetker-Stiftung
Projektdauer: 2011 bis 2019

Italienische Zeichnungen des 16. Jahrhunderts

Erforschung und Katalogisierung der Bestands-
gruppe inklusive Ausstellung »Im Reich der
Möglichkeiten. Italienische Zeichnungen des
16. Jahrhunderts« (Oktober 2018 bis Januar
2019) sowie Workshop (November / Dezember
2018) und Travelling Seminars (Dezember 2018
und Juni 2019)
Kupferstich-Kabinett
Förderung: The Getty Foundation (im Rahmen
der Förderinitiative »The Paper Project. Prints
and Drawings Curatorship in the 21st Century«);
Wolfgang Ratjen Stiftung (Vaduz)
Projektdauer: 2017 bis 2019 (erste Projektphase)

Werkverzeichnis von Günther Uecker

Kupferstich-Kabinett
Förderung: Franz Dieter und Michaela Kaldewei,
Kulturstiftung
Geplante Projektdauer: 2017 bis 2020

Christian Borchert: Fotograf, Archivar, Medienarchäologe

Kupferstich-Kabinett
Förderer: VolkswagenStiftung
Geplante Projektdauer: 2016 bis 2020

Gerhard Richter. Catalogue raisonné der Bilder und Skulpturen, sieben Bände

Gerhard Richter Archiv
Geplante Projektdauer: 2006 bis 2024

Faszination Sprechende Maschine: Technologischer Wandel der Sprachsynthese über zwei Jahrhunderte

Mathematisch-Physikalischer Salon
Verbundpartner: Institut für Akustik und
Sprachkommunikation / Fakultät Elektrotechnik
und Informationstechnik der TU Dresden
Förderung: Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF)
Projektdauer: 2016 bis 2019

Vom Lauf der Sterne und Gang der Uhren. Astronomie und Präzisionsuhrmacherei in Deutschland um 1800

Mathematisch-Physikalischer Salon
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft
(DFG)
Geplante Projektdauer: 2018 bis 2020

Elbmarken, Polen und Böhmen vom 10. bis ins 12. Jahrhundert (Der Hortfund von Cortnitz als Spiegel weitreichender Fernbeziehungen in den sächsischen Markengebieten)

Münzkabinett
Hauptpartner: Geisteswissenschaftliches Zen-
trum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas
(GWZO)
Förderer: Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF)
Projektdauer: 2014 bis 2019

Das ostasiatische Porzellan der Sammlung Augusts des Starken im Kontext der Museumsinventare des 18. Jahrhunderts

Porzellansammlung
Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft
(DFG)
Projektdauer: 2016 bis 2019

Im Wettstreit mit dem Kaiser von China – Digitalisierung und Erschließung der Meissener Porzellansammlung Augusts des Starken und Augusts III.

Porzellansammlung
Förderer: Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF)
Geplante Projektdauer: 2018 bis 2021

Das Porzellankabinett im Turmzimmer des Dresdner Residenzschlusses

Porzellansammlung
Förderer: Ernst von Siemens Kunststiftung;
Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung
im Zwinger e.V.; Ceramica-Stiftung
Projektdauer: 2015 bis 2020

Die ostasiatischen Musikinstrumente des GRASSI Museums in Leipzig

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Kooperationspartner: GRASSI Museum für
Musikinstrumente der Universität Leipzig
Förderung: VolkswagenStiftung
Projektdauer: 2015 bis 2019

Weiterführende Informationen
zu den einzelnen Forschungsprojekten
unter: www.skd.museum

Publikationen

Auswahl

Dresdener Kunstblätter

Herausgeber: Staatliche
Kunstsammlungen Dresden

Band 1/2019 Bauhaus Spuren

Mit Beiträgen von Heike Biedermann,
Isabelle Busch und Nelly Pistorius,
Birgit Dalbajewa und Mathias Wagner,
Birgit Dalbajewa, Andreas Dehmer, Lars
Rebehn, Thomas Rudert, Sylvia Lemke.

Band 2/2019 Münzkabinett

Mit Beiträgen von Jan-Erik Becker, Kathleen
Dittrich, Rainer Grund, Wilhelm Hollstein,
Kathrin Krüger, Alexandra Löser, Roger
Paul, Katharina Rothe, Ljuba Schmidt,
Mirko Schöder, Susanne Thürigen.

Band 3/2019 Maltechniken

Mit Beiträgen von Eve Begov und Theresa
Witting, Silke Beisiegel, Kerstin Küster,
Maria Körber und Claudia Maria Müller,
Agnes Matthias, Christoph Schölzel.

Band 4/2019 Paraderäume

Mit Beiträgen von Carry Bendin und
Christiane Ernek-van der Goes, Anette Loesch,
Christine Nagel, Stefano Rinaldi.

Generaldirektion

Marion Ackermann: Zur Aktualität von Kunst
und Museen im politischen Diskurs und die
Chancen der digitalen Öffnung, in: Allianzen,
Kooperationen, Plattformen. Gemeinwohlorien-
tierte Medienqualität in der Netzwerkgesell-
schaft, hg. vom Österreichischen Rundfunk,
Wien 2019, S. 48–53.

Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation

Gilbert Lupfer: Vernetzte Objektbiographien.
Provenienzforschung als Chance, in: Knoten-
punkte. Universitätsammlungen und ihre
Netzwerke, hg. von Vera Hierholzer, Mainz 2019,
S. 28–30.

Gilbert Lupfer: Das Deutsche Hygiene Museum
von Wilhelm Kreis, Dresdner Moderne 1919 –
1933. Neue Ideen für Stadt, Architektur und
Mensch, Ausst.-Kat. Stadtmuseum Dresden,
hg. von Claudia Quiring und Hans-Georg Lippert,
Dresden 2019, S. 76–85.

Agnes Matthias: Von der Rübe zum Raster.
Eine neue Werkgruppe von Jana Morgenstern,
in: Jana Morgenstern. Rübentage. Arbeiten
auf Papier 2016–2018, Dresden 2019, S. 4–7.

Agnes Matthias: Der empathische Blick – Orte,
Menschen, Kunst in den Fotografien von Evelyn
Richter und Werner Lieberknecht, in: Künstler –
Familien (2). Evelyn Richter. Werner Lieber-
knecht. Fotografien, Ausst.-Kat. Galerie Brus-
berg, Berlin, Berlin 2019, S. 29–32.

Agnes Matthias: Sonnenblumen, Schaustücke,
in: Thomas Bachler. Im Kasten. Kunst mit
fotografischen Apparaten, Dresden 2019, o. S.

Agnes Matthias: Fotografie und Bauhaus, in:
Neues Sehen – Neue Sachlichkeit. Fotografische
Positionen in Westfalen vom Bauhaus bis heute,
Ausst.-Kat. LWL-Museumsamt für Westfalen,
Münster, hg. vom Landschaftsverband West-
falen-Lippe (LWL), Münster 2019, S. 20–33.

Pirkko Rathgeber: Bewegungsfiguren. Über die
Bewegung der Strichfigur in der Zeichnung
und ihre Bedeutung für den Zeichentrickfilm,
Paderborn 2019.

Katja Schumann: Geburtstagsblumen – in
Farbe! Eine frühe Farbfotografie von Nicola
Perscheid, in: ars delectat semper: Essays zur
Kunstgeschichte für Henrik Karge zum
60. Geburtstag von seinen Schülern und Mit-
arbeitern, hg. von Peter Heinrich Jahn und Su-
sanne Müller-Bechtel, Dresden 2019, S. 89–90.

Katja Schumann: 01 Das dritte Auge, in:
Thomas Bachler. Im Kasten. Kunst mit foto-
grafischen Apparaten, Dresden 2019, S. 4.

Die im Licht steh'n. Fotografische Porträts
Dresdner Bürger des 19. Jahrhunderts, Ausst.-
Kat. Stadtmuseum Dresden, hg. von Wolfgang
Hesse und Holger Starke, Weimar 2019, mit
Beiträgen von Agnes Matthias und Katja Schu-
mann.

Archiv der Avantgarden

»Eine Frage der Perspektive. Eine Oper«,
hg. von Marcelo Rezende und Rudolf Fischer,
Begleitpublikation zum Projekt »Der Soziale
Raum« im Rahmen der Kinderbiennale, Archiv
der Avantgarden (AdA), Staatliche Kunstsamm-
lungen Dresden, Dresden 2019.

Rudolf Fischer: Das Archiv der Avantgarden in
Dresden. Netzwerke der Moderne sichtbar
machen, in: Gestalten, produzieren, sammeln.
Peter Behrens und die AEG im Archiv der
Avantgarden, hg. von Marion Hilliges, Heidel-
berg 2019, S. 8–12.

Rudolf Fischer: »5 Fragen an Egidio Marzona«, in: Marta Blog (Blog des Museums Marta Herford zur Kooperations-Ausstellung »Rebellische Pracht – Design Punk statt Bauhaus« in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Avantgarden), online unter: <https://marta-blog.de/5-fragen-an-egidio-marzona> (6. September 2019).

Michela Lupieri: »Radikal sein – aber wie?«, in: Marta Blog (Blog des Museums Marta Herford zur Kooperations-Ausstellung »Rebellische Pracht – Design Punk statt Bauhaus« in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Avantgarden), online unter: <https://marta-blog.de/radikal-sein-aber-wie> (26. Juli 2019).

Sammlung Hoffmann

Kriege und Feste. Werke aus der Schenkung Sammlung Hoffmann. Begleitheft zur Sonderausstellung, 17. April bis 3. November 2019, Schloss Hartenfels, Torgau, Torgau 2019, mit Beiträgen von Pirkko Rathgeber.

Gerhard Richter Archiv

Dietmar Elger: Gerhard Richter. Catalogue Raisonné, Bd. 5, 1994 bis 2006, Ostfildern 2019 (dt./engl.).

Gerhard Richter und Dieter Schwarz. Ein Gespräch / An Interview, in: Schriften des Gerhard Richter Archivs, Bd. 17, hg. von Dietmar Elger, Köln 2019.

Michael Schmidt im Gespräch mit Dietmar Elger. »Grau ist für mich eigentlich eine Farbe«, in: Gerhard Richter. Michael Schmidt. Die Farbe Grau / The Colour Grey, Ausst.-Kat. Galerie Zander, hg. von Thomas Zander, Köln 2019 (dt./engl.), S. 37–40.

Dietmar Elger: Abstrakte Bilder: Nichts erfinden ... und alles erhalten, in: Frozen Gesture. Gesten in der Malerei, Ausst.-Kat. Kunst Museum Winterthur, hg. von Konrad Bitterli u. a., München 2019 (dt./engl.), S. 100–105.

Dietmar Elger: Interview with Gerhard Richter about his picture Vogelfluglinie of 1967, in: Gerhard Richter. Vogelfluglinie, hg. von Christie's New York, New York 2019, S. 79.

Kunstgewerbemuseum

Thomas Geisler: »Emotional Disruption / Emotionale Disruption« in: Design Investigations: After Abundance – Eine Spekulation zum Klimawandel in den Alpen, hg. von Thomas Geisler und Anab Jain, Basel 2019, S. 10–16.

Klara Nemeckova: »Die billige Wohnung« der Deutschen Werkstätten Hellerau. Eine erschwingliche Avantgarde?, in: Dresdner Moderne 1919–1933. Neue Ideen für Stadt, Architektur und Menschen, Ausst.-Kat. Stadtmuseum Dresden, hg. von Claudia Quiring und Hans-Georg Lippert, Dresden 2019, S. 244–249.

Klara Nemeckova und Kerstin Stöver: Textile Moderne unterwegs: Innenausstattung von Schiffen und Zügen durch die Deutschen Werkstätten, in: Textile Moderne / Textile Modernism, hg. von Burcu Dogramaci, Köln 2019 (dt./engl.), S. 229–240.

Kerstin Stöver: Die Katagami-Sammlung des Kunstgewerbemuseums Dresden – eine Spurensuche, in: Bulletin Cross Sections vol. 9 des National Museum of Modern Art, Kyoto 2019, S. 34–50.

Kupferstich-Kabinett

Rembrandts Strich / Rembrandt's Mark, Ausst.-Kat. Kupferstich-Kabinett Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, hg. von Stephanie Buck und Jürgen Müller, mit Beiträgen von Mailena Mallach und Claudia Schnitzer, London 2019 (dt./engl.).

Bertram Kaschek: Christian Borchert. Die große Retrospektive, Begleitheft zu den Ausstellungen der Retrospektive, Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2019.

Bertram Kaschek: Augenmaß und Bildermasse. Christian Borcherts fotografisches Arbeitsarchiv, in: Die Masse macht's? Erschließungsmethoden und Erkenntnismöglichkeiten bei der Arbeit mit Massenbeständen, hg. von Wolfgang Hesse und Holger Starke, online unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-353061> (6. November 2019).

Petra Kuhlmann-Hodick und Björn Egging: Das Dresdner Kupferstich-Kabinett, in: Bauhaus Sachsen. Bauhaus Saxony, hg. vom Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Olaf Thormann, Stuttgart 2019 (dt./engl.), S. 200–205.

Konstanze Rudert: Die Dresdner Sezession Gruppe 1919 und Will Grohmann, in: Signal zum Aufbruch! 100 Jahre Gründung der Dresdner Sezession – Gruppe 1919, Ausst.-Kat. Städtische Galerie Dresden, Dresden 2019, S. 64–79.

Michael Hering und Franziska Stöhr (Hg.): Hermann Glöckner. Ein Meister der Moderne / A Master of Modernism, Ausst.-Kat. Staatliche Graphische Sammlung München / Pinakothek der Moderne, Köln 2019 (dt./engl.), mit Beiträgen von Konstanze Rudert, Claudia Schnitzer und Michael Hering.

Dirk Jacob Jansen und Gudula Metze: After the antique and »all'antica«. Newly discovered drawings from Jacopo Strada's workshop, in: Itinera chartarum. Per i 150 anni dell'Archivio di Stato di Mantova. Saggi in onore di Daniela Ferrari, hg. von Roberta Piccinelli und Deanna Shemek, Mailand 2019, S. 262–269.

Isabel Clara García-Torano, Gudula Metze, Álvaro Pascual Chenel und Ángel Rodríguez Rebollo: An Unpublished Drawing by Vicente Carducho for the Series at El Paular, in: Master Drawings, 57 (2019), Heft 2, S. 197–204.

Mathematisch-Physikalischer Salon

Peter Plaßmeyer: Scientific Instruments as Courtly Objects, in: Making Marvels. Science and Splendor at the Courts of Europe, Ausst.-Kat. Metropolitan Museum of Art, hg. von Wolfram Koeppel, New York 2019, S. 113–120.

Marv Bolt und Michael Korey: Dioptice: Examining and cataloguing the world's oldest telescopes, in: Journal of Glass Studies 61 (2019), S. 270–275.

1719–2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, hg. von Rainer Vollkommer, Ausst.-Kat. Liechtensteinisches Landesmuseum, Vaduz 2019, mit Beiträgen von Wolfram Dolz und Peter Plaßmeyer.

Münzkabinett

Fünf Jahrhunderte Münzkabinett Dresden. Zur Geschichte einer Sammlung – Five Centuries of the Dresden Münzkabinett. The History of a Coin collection. Begleitheft der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur gleichnamigen Sonderausstellung, Münzkabinett, Texte: Susanne Thürigen, Redaktion: Rainer Grund, Dresden 2019.

Rainer Grund: Angelica Bellonata Facius (1806–1887): a German sculptor, medal artist and gem engraver during the Weimar classical period, in: MÉDAILLES. Magazine of the International Art Medal Federation FIDEM, FIDEM XXXV Art Medal World Congress Ottawa 2018, Lissabon 2019, S. 111–118.

Wilhelm Hollstein: Attaleia und Side. Eine unpublizierte Homonoia-Großbronze aus der Regierungszeit des Valerianus I., in: PANEGYRI-KOI LOGOI. Festschrift für Johannes Nollé zum 65. Geburtstag, hg. von Margret Nollé u. a., Bonn 2019, S. 277–289.

Mirko Schöder: Der Medailleur und Stempelschneider Albrecht Krieger. Medaillenkunst des Barock in Leipzig, hg. von der Gesellschaft für Thüringer Münz- und Medaillenkunde e. V., Neustadt an der Orla 2019.

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

Igor A. Jenzen: Das Saturnfest zur Fürstenhochzeit von 1719 und seine Folgen für die erzgebirgische Volkskunst, in: Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e. V., Heft 2/3 2019, S. 84–93.

Karsten Jahnke: Volkskunst: traditionell – und immer wieder neu, in: Lebensbilder. Das Magazin der Volkssolidarität Dresden, Heft 4/2018, S. 4 f. (Nachtrag zu 2018).

Karsten Jahnke: Szenesprünge?, in: infodienst. Das Magazin für kulturelle Bildung, Nr. 134, Dezember 2019, S. 32 f.

Lars Rebehn: Die Puppentheatersammlung Dresden / The Dresden Puppet Theatre Collection, in: Bauhaus Sachsen. Bauhaus Saxony, hg. vom Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Olaf Thormann, Stuttgart 2019 (dt./engl.), S. 194–199.

Lars Rebehn: Marionetten auf der Bauhaus-bühne. Kurt Schmidt und Die Abenteuer des kleinen Buckligen, in: Intermediale Experimente am Bauhaus. Kurt Schmidt und die Synthese der Künste, Ausst.-Kat. Kunstsammlung Gera, hg. von Claudia Tittel, Gera 2019, S. 202–215.

Porzellansammlung

Das Porzellankabinett im Hausmannsturm des Dresdner Residenzschlosses, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, Anette Loesch, Dresden 2019, mit Beiträgen von Christiane Ernek-van der Goes, Holger Krause, Anette Loesch, Gilbert Lupfer, Hans-Christoph Walther, Julia Weber, Ulrike Weinhold.

Johann Friedrich Böttger (1682–1719). Ein Rundgang durch den Böttgersaal der Dresdner Porzellansammlung, Begleitheft der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2019, mit Beiträgen von Anette Loesch, Karolin Randhahn, Sabine Peinelt-Schmidt, Julia Weber.

Mit dem Elefanten in die Porzellansammlung. Ein Rundgang zum Rätseln und Staunen, für Kinder ab sechs Jahren und die ganze Familie, Begleitheft der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2019, mit Beiträgen von Julia Weber, Sabine Peinelt-Schmidt.

Rüstkammer

Holger Schuckelt: Harnische, Helme & Schilde in den Dauerausstellungen der Dresdner Rüstkammer. Schätze des Dresdner Residenzschlosses, Bd. 3, Köln 2019.

Friedrich August und Maria Josepha. Das verlorene sächsische Rokoko. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung, Wermisdorf, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Tony Hoyer und Stefano Rinaldi, Dresden 2019.

Christine Nagel: Obst- und Gartenbau unter Kurfürst August von Sachsen (1526–1586), in: AHA. Miscellen zur Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege, hg. von der Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege, TU Dresden, Dresden 2019, S. 8–17.

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

Scherben des Lebens. Die Kultur der chinesischen Porzellanreparatur. Reihe zu Projekten aus der Restaurierungsabteilung der Museen für Völkerkunde Leipzig, Dresden, Herrnhut, Bd. 2, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Museen für Völkerkunde Leipzig, Dresden, Herrnhut, Angelica Hoffmeister-zur Nedden und Agnes Matthias (Konzept und Redaktion), Dresden 2019, mit Beiträgen von Dietmar Grundmann, Angelica Hoffmeister-zur Nedden, Agnes Matthias, Léontine Meijer-van Mensch.

Yu Filipiak: Bayin – Acht Klänge: Die Sammlung ostasiatischer Musikinstrumente im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2019.

Allerwärts. Herrnhut in der Welt des Tabaks, Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2019, mit Beiträgen von Petra Martin, Silvia Dolz, Frank Usbeck.

Léontine Meijer-van Mensch: Über Menschen, Objekte und Mobilität: Kulturerbe in der transkulturellen Gesellschaft, in: 9. Kinder zum Olymp!-Kongress »Meins!? Kulturerbe und Kulturelle Bildung«, in Weimar, 6. und 7. Juni 2019, hg. von der Kulturstiftung der Länder, Kulturstiftung des Bundes, Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin 2019, S. 25–31.

Marita Andó und Simone Jansen: The Saxonian State Collections of Ethnography, in: Germanija Federativ Respublikasi to'plamlari (Berlin, Bamberg, Hamburg, Dresden, Leipzig, Lübeck, Herrnhut, Stuttgart) = Kitob-al'bomi / Ilmij muharrir Edvard Rtveladze = Collections of the Federal Republic of Germany (Berlin, Bamberg, Hamburg, Dresden, Leipzig, Lübeck, Herrnhut, Stuttgart) = Sobranija Federativnoj Respubliki Germanija (Berlin, Bamberg, Gamburg, Drezden, Lejpcig, Ljubek, Chernchut, Štuttgart), hg. von Édvard Vasil'evič Rtveladze, Toškent 2019, S. 276–371.

Silvia Dolz und Daniel Grana-Behrens: Katalogeintrag Hahn, Bronzeplastik, in: Objektwelten als Kosmos. Von Alexander von Humboldt zum Netzwerk Bonner Wissenschaftssammlungen, Ausst.-Kat. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Zoologisches Forschungsmuseum, hg. von Alexander Koenig, Bonn 2019, S. 314.

Frank Usbeck: Ceremonial Storytelling: Ritual and Narrative in Post-9/11 US Wars, Berlin 2019.

Frank Usbeck: Führer, Krieger, Lebensraum: Indianerbegeisterung im Nationalsozialismus, in: Der Beobachter an der Elbe, Bd. 33, Radebeul 2019, S. 15–22.

Gemäldegalerie Alte Meister mit Restaurierungswerkstatt

Gemäldegalerie Alte Meister Dresden. Die ausgestellten Werke, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Stephan Koja, Köln 2019, mit Beiträgen von Susanne Drechsler, Roland Enke, Andreas Henning, Stephan Koja, Konstanze Krüger, Uta Neidhardt, Iris Y. Wagner.

Bellotto at the Court of Saxony – The Lure of Dresden, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Stephan Koja und Iris Y. Wagner, Dresden 2019, mit Beiträgen von Sabine Bendfeldt, Roland Enke, Andreas Henning, Stephan Koja, Iris Y. Wagner.

Silke Beisiegel: »I explored every means of painting back then, notably every tempera«: Hermann Prell's research on tempera, in: Tempera Painting 1800–1950. Experiment and Innovation from the Nazarene Movement to Abstract Art, hg. von Patrick Dietemann u. a., London 2019, S. 107–116.

Roland Enke: Die Reformation im Museum Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, in: Reformation in Dresden – Eine Spurensuche, hg. von Justus H. Ulbricht im Auftrag des Dresdner Geschichtsvereins e.V., Dresden 2019, S. 12–13.

Andreas Henning: Giovanni Battista Tiepolo – Triumph und Zwiespalt der Malerei, in: Goya, Fragonard, Tiepolo. Die Freiheit der Malerei, Ausst.-Kat. Hamburger Kunsthalle, hg. von Sandra Pisot, München 2019, S. 96–109.

Andreas Henning: Ein Pastell von Rosalba Carriera, in: Faszinösum Kunst, hg. von Andreas Achmann und Anita Schröder, München 2019, S. 170–174.

Stephan Koja: Werner Berg, München 2019.

Uta Neidhardt und Christoph Schölzel: The restoration of »Young woman reading a letter at an open window« by Johannes Vermeer: an interim report, in: The Burlington Magazine, Bd. 161, Nr. 1395 (Juni 2019), S. 452–463.

Uta Neidhardt: Peter Paul Rubens, studio, »Hero and Leander«; Victor Wolfvoet the Younger, »The Head of Medusa«, in: Rubens, Van Dyck and the Splendour of Flemish Painting, Ausst.-Kat. Museum of Fine Arts Budapest 2019/20, hg. von Júlia Tátrai, Budapest 2019, Katalognummern.

Uta Neidhardt: Rembrandt Harmensz. van Rijn, Umkreis, »Portrait of a man in the hat decorated with pearls«, in: The World of the Polish Vasas, Ausst.-Kat. Museum Königsschloss Warschau 2019/20, hg. von Jacek Zukowski, Warschau 2019, Katalognummern.

Christoph Schölzel: Die Bewahrung und Restaurierung von Holztafelgemälden in der Geschichte der Gemäldegalerie Dresden, in: Konservierung und Restaurierung von Holztafelgemälden. Erfahrungen aus der Praxis, Beiträge zur gleichnamigen Fachtagung vom 8. bis 10. Mai 2015 in Dresden, hg. vom Verband der Restauratoren e.V., Backnang 2019, S. 29–49.

Christoph Schölzel: Rembrandts »Muschel«, in: Elbhangkurier. Zeitschrift für Loschwitz, Blasewitz, Weißer Hirsch, Juli 2019, S. 14–15.

Christoph Schölzel: Zur Bebauung der Bautzner Straße ab 1891, in: Elbhangkurier. Zeitschrift für Loschwitz, Blasewitz, Weißer Hirsch, August 2019, S. 18–20.

Christoph Schölzel: Vor 110 Jahren geboren – Der Krippenschnitzer Erich Müller, in: Elbhangkurier. Zeitschrift für Loschwitz, Blasewitz, Weißer Hirsch, Dezember 2019, S. 17.

Skulpturensammlung bis 1800

Claudia Kryza-Gersch: Ein Gott auf Reisen. Der Dresdner Mars von Giambologna, Begleitheft zur Ausstellung im Stadt- und Bergbaumuseum in Freiberg, auf Schloss Hartenfels in Torgau und im Schlossbergmuseum in Chemnitz, 2019.

Sascha Kansteiner: Geschlechtswechsel in der antiken Skulptur, in: Archäologischer Anzeiger 2019/1, Deutsches Archäologisches Institut, Berlin 2019, S. 325–345.

Claudia Kryza-Gersch: Rezension von Jeremy Warren, The Wallace Collection. Catalogue of Italian Sculpture, London 2016, in: The Burlington Magazine 2019, S. 966–967.

Claudia Kryza-Gersch: »L'Antico, un pioniere all'ombra di Mantegna«, in: Andrea Mantegna, Rivivere l'antico costruire il moderno, Ausst.-Kat. Palazzo Madama, hg. von Sandrina Bandera u. a., Turin 2019, S. 181–185.

Grünes Gewölbe

Der Dresdner Hofjuwelier Johann Heinrich Köhler. Dinglingers schärfster Konkurrent, hg. von Dirk Syndram und Ulrike Weinhold unter Mitarbeit von Susanne Thürigen, Dresden 2019, mit Beiträgen von Eve Begov, Dirk Syndram, Susanne Thürigen, Ulrike Weinhold.

Dresden – Coventry und was dazwischen liegt. Arbeiten von Wolfgang Tillmans und die Philosophie Jacob Böhmes, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Claudia Brink, Dresden 2019.

Light in Darkness. The Mystical Philosophy of Jacob Böhme. Begleitbuch zur Ausstellung in Coventry Cathedral, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Claudia Brink, Lucinda Martin, Cecilia Muratori, Dresden 2019.

Oog voor de wereld. De visionaire denker Jacob Böhme. Begleitbuch zur Ausstellung in der Embassy of the Free Mind, Amsterdam, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Claudia Brink, Lucinda Martin, Cecilia Muratori, Dresden 2019.

Albertinum

Medea muckt auf. Radikale Künstlerinnen hinter dem Eisernen Vorhang / The Medea Insurrection. Radical Women Artists behind the Iron Curtain, Ausst.-Kat. Albertinum, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Susanne Altmann, Katarina Lozo, Hilke Wagner, Köln 2019, mit Beiträgen von Susanne Altmann, Jessica Hoffmann und Joes Segal, Agata Jakubowska, Marie Kliemešowa, Kata Krasznahorkai, Emese Kürti, Katarina Lozo, Agnes Matthias, Ramona Novicov, Gabriele Stötzer, Hilke Wagner.

Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Avantgarde in Dresden 1919 bis 1932, Ausst.-Kat. Albertinum, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Marion Ackermann, Heike Biedermann, Birgit Dalbajewa, Andreas Dehmer, Hilke Wagner, Mathias Wagner, Dresden 2019, (dt./engl.), mit Beiträgen von Heike Biedermann, Isabelle Busch und Kathleen Reinhardt und Nelly Pistorius, Birgit Dalbajewa, Andreas Dehmer, Björn Egging, Rudolf Fischer, Petra Kuhlmann-Hodick, Katrin Kruppa, Agnes Matthias, Konstanze Rudert, Hilke Wagner, Mathias Wagner.

A. R. Penck. Bücher. Filme. Musik. Texte, Ausst.-Kat. Albertinum, hg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Mathias Wagner, Hilke Wagner, Katrin Kruppa, Dresden 2019, mit Beiträgen von Pirkko Rathgeber, Hilke Wagner, Mathias Wagner.

Heike Biedermann und Birgit Dalbajewa: Erwerbungen der Stadt Dresden und des Patronatsvereins der Staatlichen Gemäldegalerie Dresden, in: Bauhaus Sachsen. Bauhaus Saxony, hg. vom Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Olaf Thormann, Stuttgart 2019 (dt./engl.), S. 189–193.

Birgit Dalbajewa: Der Wert des Neuen. Zur Rezeption abstrakt-konstruktiver Kunst in den 1920er Jahren in Dresden / Hinnerk Scheper und die Galerie Neue Kunst Fides, in: Bauhaus Sachsen. Bauhaus Saxony, hg. vom Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig, Olaf Thormann, Stuttgart 2019 (dt./engl.), S. 91–99 / S. 112–115.

Birgit Dalbajewa: Die »Luft des Übermorgen«. Zur Rezeption abstrakt-konstruktiver Kunst in den 1920er Jahren in Dresden, in: Dresdner Hefte, Moderne in Sachsen. Spurensuche in einer »Barockstadt«, 37. Jg., Nr. 137/1/2019, S. 55–62.

Andreas Dehmer: Il Cigoli. Hl. Franziskus im Gebet / Simon Vouet: Die Wahrsagerin, in: Wege des Barock. Die Nationalgalerien Barberini Corsini in Rom, Ausst.-Kat. Museum Barberini, hg. von Ortrud Westheider und Michael Philipp, Potsdam 2019 (dt./engl.), S. 134–135 / S. 186–187.

Andreas Dehmer: ANNAeherungen. Rote Frauen von Georg Baselitz zu Besuch in Zittau, in: Das Münster 72 (2019), S. 72–77.

Kathleen Reinhardt: Can the Artists Help Survive? – New Approaches to Art of the GDR, Looking Back while Moving Forward, in: Mesozfera.org, online unter: <http://mezozfera.org/can-the-artists-help-survive-new-approaches-to-art-of-the-gdr-looking-back-while-moving-forward> (Januar 2019).

Kathleen Reinhardt: »Conscious Inability: Gabriele Stötzer's Archive at Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig«, in: Art Margins, online unter: <https://artmargins.com/conscious-inability-gabriele-stotzers-archive-at-galerie-fur-zeitgenossische-kunst-leipzig> (29. September 2019).

Mathias Wagner: Anna Leonhardt – Bilder malen, in: Anna Leonhardt. Lights, hg. von Anna Leonhardt, Marc Straus Gallery, Bielefeld / Berlin 2019, S. 7f.

Museum und Öffentlichkeit



Im Rahmen des Programms »Rayski für Kinder« im Albertinum durften Kinder eine Kopie des Gemäldes »Hase im Schnee« von Ferdinand von Rayski selbst hängen – beobachtet vom Original aus dem Jahr 1875



Recht auf kulturelle Teilhabe

Inklusion und Barrierefreiheit im Museum

Gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe sind grundlegende Bedürfnisse aller Menschen. Dieser Überzeugung folgend engagieren sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, ausgehend von der Abteilung Bildung und Vermittlung, mit geeigneten Maßnahmen für die Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion in den verschiedenen Museen und Sonderausstellungen sowie den jeweiligen Begleit- und Vermittlungsprogrammen. Ein wichtiger Bestandteil ist diesbezüglich die Erarbeitung von interaktiven Konzepten mit und für Menschen mit Behinderungen, um durch akustische, visuelle, interaktive, experimentelle und haptische Wahrnehmungsmöglichkeiten ein nachhaltiges, aber vor allem ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Museumserlebnis für alle Besucher*innen zu ermöglichen. Kunstmuseen bieten die notwendigen Räume für offene Begegnung und Kontemplation.

Gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern und Behindertenverbänden wird die Thematik Inklusion und deren Umsetzung immer wieder diskutiert. Beim 1. Regionaltreffen des »Inklusionsnetzwerks Sachsen« am 29. August 2019 im Residenzschloss Dresden stand der Austausch in Dresden sowie in den Landkreisen Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge im Fokus. Neben Kolleginnen und Kollegen aus anderen Museen waren auch der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen e. V., das Stadtplanungsamt der Stadt Dresden, das Jobcenter, die Handwerkskammer und die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen der Stadt Dresden vertreten. Unter dem sich auf ein Zitat von Erich Kästner beziehenden Motto »Tu Gutes und sprich darüber!« tauschten sich die Teilnehmer*innen intensiv darüber aus, wie barrierefreie und inklusive Angebote den Zielgruppen kommuniziert werden können. Die Abteilung



Ein individueller Rundgang der Abteilung Bildung und Vermittlung führte im Albertinum vor Caspar David Friedrichs Gemälde »Das große Gehege« (1832)



Angebote für experimentelle, interaktive und haptische Wahrnehmungen machen den Museumsbesuch auch für beeinträchtigte Menschen zu einem Erlebnis

Bildung und Vermittlung beteiligte sich am Netzwerktreffen mit einem Bericht über die verschiedenen Praxisbeispiele im Residenzschloss: Vorgestellt wurden unter anderem die barrierefreien Multimedia-Guides für Blinde und Sehbehinderte, für Gehörlose und Menschen mit kognitiven Einschränkungen, die für die Museen des Residenzschlusses seit 2016 angeboten werden. Auch die taktilen Blindenbegleitbücher mit Grundrissen der Museen und verschiedenen Leitobjekten sowie das 3-D-Bronzmodell des Residenzschlusses im Maßstab 1:125 trafen auf großes Interesse. Hervorgehoben wurde ebenfalls die für die erfolgreiche Umsetzung von verschiedenen Projekten notwendige und bereits seit Jahren bestehende Kooperation mit den jeweiligen Behindertenverbänden.

Der »Welt-Alzheimerstag«, der jährlich am 21. September stattfindet, wurde zum Anlass genommen, um mit verschiedenen Partnern das Thema Demenz öffentlich zu diskutieren und auf kulturelle Teilhabe für erkrankte Menschen und deren Angehörige aufmerksam zu machen. Unter dem Motto »Demenz. Einander offen begegnen« konnten sich interessierte Besucher*innen im Residenzschloss über die Erkrankung und verschiedene Angebote zur Beratung, Unterstützung und kulturellen Teilhabe informieren. Gemeinsam mit der Landesinitiative Demenz e. V. und der Alzheimer Gesellschaft Dresden e. V. wurde ein vielfältiges Programm mit Informationsständen und Fachvorträgen organisiert. Ramona Nietzold, verantwortlich für Barrierefreiheit und Inklusion in der Abteilung Bildung und Vermittlung der Kunstsammlungen, betonte, dass die kognitive Beeinträchtigung die Fähigkeit zur kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe nicht mindert und referierte diesbezüglich über notwendige Voraussetzungen

für Veranstaltungen für Menschen mit Demenz. Wichtig sei es, genügend Zeit einzuräumen, damit Sichtweisen und Aussagen am Werk nachvollzogen werden können, das Sprachtempo anzupassen und sich nicht auf bereits Gesehenes oder Gesagtes zu beziehen. Im Anschluss hatten interessierte Besucher*innen die Möglichkeit, an einer interaktiven Führung in der Ausstellung »Kurfürstliche Garderobe« teilzunehmen. Dieses Angebot einer dialogischen Veranstaltung, die mit Tastmaterialien und Repliken erlebnisorientiert auf die Sinne der Besucher*innen setzt, wurde zahlreich in Anspruch genommen.

Die Abteilung Bildung und Vermittlung organisierte 2019 zudem erstmals interne Fortbildungen für alle Mitarbeiter*innen der Kunstsammlungen, um auf die Belange von Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen. In einem Sensibilisierungsvortrag, der von einem gehörlosen Mitarbeiter von »Scouts – Gebärdensprache für Alle« gehalten wurde, ging es um die Bedürfnisse von gehörlosen Menschen im Museum. Aufbauend auf diesem Vortrag nahmen diejenigen, die regelmäßig in intensivem Besucherkontakt stehen, an einem mehrteiligen Gebärdensprachkurs teil, um gehörlose Menschen bei einem Besuch unkompliziert willkommen zu heißen. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verstehen die Erweiterung der Barrierefreiheit und Inklusion für Menschen mit Behinderungen als Prozess und werden neben der Fortführung der Fortbildungen für Mitarbeiter*innen weiterhin die Umsetzung verschiedener Projekte anstreben, so 2020 die Produktion barrierefreier Multimedia-Guides für die Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800.

Gemeinsam für Dresden

Die Kunstsammlungen sind
wichtiger Tourismusfaktor

Dresden zählt zu den beliebtesten Reisezielen Deutschlands und profitiert wie kaum eine andere Stadt von ihrem Ruf als Ort der Künste. Der Tourismus spielt wiederum für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine zentrale Rolle. Insbesondere die Museen im Residenzschloss und im Zwinger gehören fest in das Programm eines Dresden-Besuchs. Von den über zwei Millionen Menschen, die die permanenten Präsentationen und Sonderausstellungen im Jahr 2019 aufsuchten, hatten über 75 Prozent ihren Wohnort außerhalb des Freistaates Sachsen, der Anteil der Besucher*innen aus dem Ausland lag bei 47 Prozent. Besucher*innen aus dem russischsprachigen Ausland machten mit 15,57 Prozent den größten Anteil aus, gefolgt von Polen mit knapp 6,65 Prozent. Die Aktivierungsrate dieser Märkte ist sehr hoch, sprich, wer aus Russland oder Polen in die sächsische Landeshauptstadt reist, besucht auch eines der Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Auffällig sind dabei große Unterschiede zwischen den Sammlungen: In der Gemäldegalerie Alte Meister stellten die russischsprachigen Besucher*innen mit 35,4 Prozent die größte Besuchergruppe, während sie im Albertinum mit nur drei Prozent eine geringe Rolle spielen. Die Statistik der steigenden Übernachtungen in Dresden zeigt aber auch, dass insbesondere Besucher*innen aus Deutschland, China und den USA durch gezieltes Tourismusmarketing verstärkt auf die vielfältigen Angebote der Kunstsammlungen aufmerksam gemacht werden sollten.



Zu den fest verankerten Maßnahmen im Bereich Tourismusmarketing gehören regelmäßige Tourismusnewsletter, Anzeigenkooperationen und Veranstaltungen für Hoteliers, Gästeführer und andere Multiplikatoren in den Häusern der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die vor allem in Zusammenarbeit mit der Dresden Marketing GmbH und der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH organisiert werden sowie gezielte Messebeteiligungen und Präsentationen zur kontinuierlichen Kundenpflege und Neukundenakquise. Im Jahr 2019 waren die Kunstsammlungen unter anderem auf folgenden Veranstaltungen vertreten: Dresdner Reisemarkt (Dresden, 25. bis 27. Januar), Internationale Tourismusbörse (ITB) (Berlin, 3. bis 6. März), Leipziger Buchmesse (Leipzig, 21. bis 23. März), Tourismusbörse Sächsische Schweiz (Bad Schandau, 6. April), Tag der Sachsen (Riesa, 6. bis 8. August), Luxury Travel Mart Moskau (Moskau, 1. Oktober), Tag der Deutschen Einheit (Prag, 30. September),

Historische Hochzeit: Anlässlich des 300. Jubiläums der Fürstenhochzeit von Friedrich August III. und Maria Josepha hatte ein Paar im Rahmen eines Wettbewerbs die einmalige Chance, sich im Residenzschloss trauen zu lassen



Analoges Netzwerken: Am 2. April 2019 trafen sich die Gäste des »China Visitors Summit« im Residenzschloss

Workshop Bundesverband der Deutschen Incoming Unternehmen (Dresden, 15. November). Highlight war im Jahr 2019 der China Visitors Summit Europa, der vom 2. bis zum 4. April 2019 in Dresden stattfand und zu dem 140 Reiseveranstalter und Medienvertreter*innen aus ganz China nach Dresden eingeladen waren. Die Kunstsammlungen präsentierten sich im Rahmen eines Abendempfangs im Residenzschloss. Zudem konnten bei einem Workshop für Touristiker im Maritim Congress Center zahlreiche neue Kontakte geknüpft werden.

Besonders erfolgreich war die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Partner Dresden Marketing GmbH bei der Wiedereröffnung der Paraderäume im Residenzschloss. Ob historische Wasserparade auf der Elbe, Konzerte oder multimediale Ausstellungen – eine Vielzahl von gebündelten Veranstaltungen rund um das 300. Jubiläum der Fürstenhochzeit verstärkte die überregionale Wahrnehmung. Im Rahmen eines Wettbewerbs hatte ein Paar die einmalige Chance, sich im Residenzschlosses trauen zu lassen. Den Auftakt zu den Jubiläumsveranstaltungen zur Jahrhundert-

hochzeit bildete die Ausstellung »Friedrich August und Maria Josepha« auf Schloss Hubertusburg in Wermisdorf. Innerhalb kürzester Zeit gelang es auch dank der Unterstützung der touristischen Kooperationspartner, so der Gemeinde Wermisdorf, der Leipzig Tourismus Marketing GmbH, Sachsen Lotto, Schlösserland Sachsen und der Sächsischen Staatskanzlei, die Ausstellung erfolgreich zu bewerben und viele Besucher*innen zu gewinnen.

Die Eröffnung der Paraderäume im Dresdner Residenzschloss und die anstehende Wiedereröffnung des Semperbaus waren auch der Anlass für die Kunstsammlungen, sich vom 16. bis zum 24. März 2019 mit einer eigenen Sonderausstellung auf der TEFAF (The European Fine Art Fair) in Maastricht zu präsentieren. Sie zählt zu den renommiertesten und weltweit führenden Messen für bildende Kunst und Antiquitäten. Besondere Höhepunkte der 23 auf der Messe ausgestellten Objekte waren die Krone Augusts des Starken und das berühmte Gemälde »Die Entführung des Ganymed« von Rembrandt van Rijn (1606 –1669) aus der Gemäldegalerie Alte Meister.

Von Sensationen zur Krisenkommunikation

Die Aktivitäten der Kunstsammlungen bilden sich medial vielfältig ab

Journalistische Berichterstattung ist für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden von elementarer Bedeutung, nicht nur in Hinblick auf die Verbreitung des Ausstellungsprogramms, sondern auch für die Vermittlung komplexer Inhalte und Themen an die verschiedensten Zielgruppen – von jungen Familien bis hin zum internationalen Publikum. Das gilt umso mehr, als die Medien im Zuge der Digitalisierung ihre Angebote auf der Klaviatur aller Kanäle ausspielen und somit in der Lage sind, möglichst viele Menschen zu erreichen. Auch die Kunstsammlungen kommunizieren über diverse soziale Netzwerke, wie Twitter, Facebook, Instagram und YouTube, um direkt mit Nutzer*innen zu interagieren und den Museumsraum digital weiterzudenken. Dennoch ist eine unabhängige Berichterstattung der Medien unerlässlich. Sowohl die regionalen wie auch die nationalen und internationalen Medien widmen sich kontinuierlich den Ausstellungen, Projekten und strukturellen Entwicklungen des Museumsverbands. Charakteristisch für nahezu die gesamte journalistische Auseinandersetzung mit den mannigfaltigen Themen sind bei aller Unterschiedlichkeit der medialen Formate eine fundierte Recherche, kritische Reflexion, Verankerung im aktuellen Diskurs und eine anschauliche Vermittlung. Diesen Qualitätsjournalismus gilt es, in Format und Anspruch zu verteidigen und mit klassischer Medienarbeit von Auskünften, Pressemitteilungen, Presseterminen und Pressekonferenzen bis hin zur gezielten Ansprache wichtiger Akteurinnen und Akteure möglich zu machen.

Lange hatte sich abgezeichnet, dass das Jahr 2019 angesichts der Eröffnung der Paraderäume und der ursprünglich für Dezember geplanten Wiedereröffnung der Gemäldegalerie Alte Meister für die Kunstsammlungen ein »Superkunstjahr« werden würde. Dies bildete den Hintergrund für Medienkooperationen: Ein am 3. März 2019 veröffentlichtes Verlags-spezial der Frankfurter Allgemeinen Zeitung nahm die anstehenden Großereignisse auf zehn Seiten in den Blick. Das Kunstmagazin WELTKUNST widmete Dresden auf Initiative der Kunstsammlungen ein Sonderheft, porträtierte darin



Weltweites Medienecho: Auf der Pressekonferenz zur Präsentation des »neuen« Vermeer am 7. Mai 2019 sprach auch Restaurator Christoph Schölzel (links)



Hermann Parzinger, Marion Ackermann, Thomas Bellut, Malu Dreyer, Anne Reidt und Norbert Himmler auf dem Empfang »Medienpolitik@Berlinale« am 13. Februar 2019 in Berlin

unter anderem Generaldirektorin Marion Ackermann und griff viele Themen aus dem Museumsverbund auf, so die Rekonstruktion des Residenzschlosses, zentrale Objekte, die »Dresdner Schätze«, aber auch wichtige Sonderausstellungen wie zu A. R. Penck. Ermöglicht wurde diese Produktion durch eine Kooperation der Kunstsammlungen mit der Dresden Marketing GmbH und dem Kulturhauptstadtbüro Dresden 2025. Die Wiedereröffnung der Paraderäume wurde von der Sächsischen Zeitung mit einer Extra-Wochenendbeilage begleitet und auch der Mitteldeutsche Rundfunk widmete sich ihr in zahlreichen Rundfunk- und Fernsehbeiträgen. Am 31. Oktober 2019 lief die Dokumentation »Wo Sachsens Sonnenkönig regierte. Das Residenzschloss Dresden«, für die das Kamerateam auch in Florenz und Genua drehte, wo die teuren Samt- und Goldbahnen für die Wandbehänge der Gemächer entstanden. Auch der deutsch-französische Sender arte produzierte unter Einbezug der Paraderäume einen Film unter dem Titel »August der Starke. Kunst und Pracht im Absolutismus«.

Die Digitalisierung legt immer wieder neue Wege der Kunstvermittlung und der Medienkooperation nahe: Im Rahmen von ZDFkultur sind die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden von Beginn an als ein großer Partner aus der Museumswelt vertreten. ZDFkultur bündelt die Kulturinhalte der Sender ZDF, 3sat und arte und ist als digitales Angebot in der ZDF-Mediathek abrufbar. Generaldirektorin Marion Ackermann sprach anlässlich der Vorstellung am 13. Februar 2019 in Berlin vor mehr als 300 Gästen aus Kultur und Politik. Sie betonte, dass ZDFkultur, indem es allen die Teilhabe an dem reichen und frei entfaltenen Kulturgeschehen ermöglicht, einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung und Vermittlung des kulturellen Lebens in Deutschland leiste. Eines der besonderen Angebote ist eine neu entwickelte »Digitale Kunsthalle«, in der Nutzer kostenfrei temporäre Sonderausstellungen besuchen können. Gemeinsam mit dem Deutschen Literatur Archiv Marbach und der Klassik Stiftung Weimar eröffnete das Gerhard Richter Archiv der Staatlichen Kunstsammlun-



Die »Digitale Kunsthalle« von ZDFkultur eröffnete mit einer Ausstellung des Gerhard Richter Archivs

gen Dresden die digitale Ausstellungsplattform mit der Ausstellung »Gerhard Richter. Auftragsbildnisse«, die zehn frühe Werke des Künstlers zeigt.

Ein weiteres Highlight des vergangenen Jahres war die Restaurierung des Gemäldes »Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster« von Johannes Vermeer (1632–1675), die beweisen konnte, dass die ursprüngliche Bildfassung im Hintergrund einen Amor zeigt, der erst nach Vermeers Tod übermalt wurde (→ Seite 16 f.). Das wissenschaftliche Forschungsergebnis entwickelte sich der kunsthistorischen Bedeutung entsprechend zu einem Weltereignis: Nicht nur in Deutschland wurde ausführlich und prominent platziert berichtet – auch international erfuhr die Restaurierungsleistung weithin Beachtung in reichweitenstarken Medien, etwa in den Nachrichten des öffentlich-rechtlichen japanischen Fernsehsenders NHK oder in den »TV World News« der BBC.

Mit einem unvorhersehbaren weltweiten Medieninteresse und einem Ausnahmefall der Krisenkommunikation sahen sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden infolge des mit hoher krimineller Energie verübten Einbruchs und Diebstahls im Historischen Grünen Gewölbe am 25. November 2019 konfrontiert (→ Seite 18 f.). Verständlicherweise sind in der Öffentlichkeit zahlreiche Fragen aufgetreten, die auch die Kunstsammlungen bis heute umtreiben (Stand Redaktionsschluss 9. April 2020). Umfassend informierten die Kunstsammlungen zeitnah über die entwendeten Objekte der drei Garnituren, die größtenteils von August dem Starcken und August III. erworben worden sind. Zu sicherheits- wie zu ermittlungsrelevanten Fragen konnten die Kunstsammlungen sich jedoch nicht oder nur eingeschränkt äußern, um die Arbeit von Staatsanwaltschaft und Polizei sowie die Sicherheit der eigenen Häuser nicht zu gefährden.

Aktuelle Informationen zum Einbruch ins Historische Grüne Gewölbe unter:
www.skdmuseum/presse/2019/einbruch-ins-juwelenzimmer-am-25112019

Schlaglichter

Museum und Öffentlichkeit



Michael Korey, Oberkonservator im Mathematisch-Physikalischen Salon, erhielt für seine Vermittlungsarbeit den »Medienpreis« der Deutschen Mathematiker-Vereinigung

kultura.digital

Ob man ein Museum besichtigt, in einem Atelier den Künstlerinnen und Künstlern über die Schulter schaut oder ein alternatives Projekt im öffentlichen Raum bestaunt – das Erkunden ist oft beinahe genauso spannend wie die Gegenwartskunst selbst. Auf der kostenfreien, mehrsprachigen Website »kultura.digital« können innerhalb der Euroregion Elbe/Labe nach eigenen Vorstellungen und Vorlieben individuelle Kulturreisen zusammengestellt werden. Über diese ausgewählten Touren hinaus gibt es Tipps und Empfehlungen, denen man folgen kann. Ebenso ist es möglich, nach aktuellen Veranstaltungen, spezifischen Themen- oder Interessensgebieten zu suchen, aber auch Institutionen und Kunst im öffentlichen Raum für sich zu entdecken. Dadurch, dass »kultura.digital« den Blick auf die Vielfalt zeitgenössischer Kunst im Gebiet der Euroregion Elbe/Labe lenkt, stärkt sie zugleich deren überregionale Ausstrahlung. Das grenzübergreifende Vorhaben zur Entwicklung dieser Website wurde im Rahmen des sächsisch-tschechischen Kooperationsprogramms »Interreg VA – 2014 – 2020« durch die Europäische Union gefördert. Das Projektteam setzte sich aus Mitarbeiter*innen der TU Dresden, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie der Jan-Evangelista-Purkyně Universität und der Euroregion Elbe/Labe in Ústí nad Labem zusammen.

www.kultura.digital

Medienpreis Mathematik

Am 1. November 2019 wurde Michael Korey, Oberkonservator am Mathematisch-Physikalischen Salon, der bundesweite »Medienpreis« der Deutschen Mathematiker-Vereinigung verliehen. Der Preis würdigt herausragende Leistungen bei der Vermittlung und Popularisierung von Mathematik in der Öffentlichkeit. Korey habe sich nicht nur um die Forschung verdient gemacht, sondern auch um die verständliche Präsentation der historischen Sammlungsobjekte wie Astrolabien, Armillarsphären und Himmelsgloben und verfüge über die »beeindruckende Begabung, vor Ort und von Mensch zu Mensch zu erklären und zu vermitteln. Er ist dabei wie ein doppelter Schlüssel, der für die Mathematik die Kulturgeschichte und für die Kulturgeschichte die Mathematik aufschließen kann«, formulierte Sebastian Stiller, Professor für Mathematik an der TU Braunschweig und Vorstandsmitglied der Vereinigung, in seiner Laudatio. Dabei richte der Preisträger besonderes Augenmerk auf den mathematischen Kontext und dessen Vermittlung an breite Besuchergruppen. Korey hat an den Universitäten Princeton (USA) und Cambridge (UK) studiert und wurde an der University of Chicago (USA) promoviert. Als Oberkonservator betreut er Teile der Sammlung, betreibt Grundlagenforschung zu Optik, Astronomie und Mathematik in der Frühen Neuzeit und leitet ein internationales Forschungsprojekt zu den planetarischen Automaten des 16. Jahrhunderts, den wohl kompliziertesten Maschinen der Renaissance. Korey stieß ferner die Rekonstruktion und Vorführung historischer Experimente mit detailgetreu nachgebauten Instrumenten im Zwinger an und initiierte den »Salon im Salon«, den besonderen museumspädagogischen Lernort des Mathematisch-Physikalischen Salons, bei dem zahlreiche Werkstattkurse für Schüler*innen, etwa »Mathe trifft Deutsch, Astronomie trifft Geschicht«, angeboten werden.



Erstmals kooperierten die Kunstsammlungen für ein Theaterstück mit dem tjg. theater junge generation und machten sich auf die Suche nach dem unschätzbaren Wert der Dinge

Museum trifft Theater »Hast du Kunst im Kopf?«

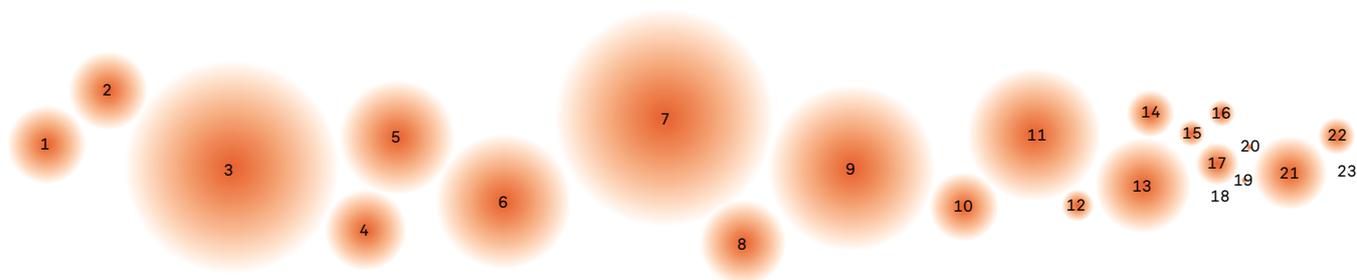
Kann eine kleine, alte Scherbe tatsächlich wichtiger sein als eine große, schwere Goldmünze? Wann gehört ein Objekt ins Museum? Und wer bestimmt, was welchen Wert hat? Drei Schauspieler*innen des tjg. theater junge generation machten sich im Mai 2019 zusammen mit jungen Zuschauer*innen ab 8 Jahren auf die Suche danach, wann aus einem »Ding« ein wertvolles Objekt wird, eines, das vielleicht in ein Museum kommt. Die Inszenierung »Auf der Suche nach dem unschätzbaren Wert der Dinge« war die erste Kooperation zwischen den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und dem tjg. auf der Studiobühne im Kraftwerk Mitte. Unterstützt wurde das Ensemble dabei von wechselnden Expert*innen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden: Julia Weber, Direktorin der Porzellansammlung; Léontine Meijer-van-Mensch, Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen; Kathleen Reinhardt, Kuratorin für zeitgenössische Kunst am Albertinum; Rainer Grund, Direktor des Münzkabinetts; Manfred Biedermann, Restaurator im Residenzschloss sowie Birgit Scheps-Bretschneider, Leiterin Abteilung Sammlungserschließung, Dokumentation und Provenienzforschung der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. Eröffnet wurde die aktuelle tjg.-Spielzeit zudem mit der begehbaren Rauminstallation »Eine Spinne wird nicht wütend«, die bereits im Rahmen der Kinderbiennale der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2018 Premiere feierte.

Im Schuljahr 2018/19 richtete die Abteilung Bildung und Vermittlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Albertinum den Kunstwettbewerb »Hast du Kunst im Kopf?« für Jugendliche aus. Es handelt sich um die erste deutsche Durchführung des Wettbewerbs »máš umělecké střevo?«, der seit 2009 in Tschechien und seit 2015 auch in der Slowakei und Ungarn stattfindet. Unter dem Jahresthema »Sammeln« waren Schülerinnen und Schüler der 8. bis 12. Klasse eingeladen, in Teams eine künstlerische Arbeit zu entwickeln. Workshops mit der Dresdner Künstlerin Patricia Westerholz zu künstlerischen Maltechniken begleiteten die Arbeit der Teams. 56 Schüler*innen hatten sich angemeldet und präsentierten in sechs Teams ihre Werke einer Jury aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kunstsammlungen und Projektpartnern. Ulrike Ottiger, Max Holtz, Marie Rudat, Anastasia Schneider und Lea Tröger des Kunst-Leistungskurses des Diesterweg-Gymnasiums aus Plauen haben den Wettbewerb für sich entschieden. Ausgehend von der Beobachtung, dass Sammlern viele Briefmarken mit Politikern begegnen, beschäftigten sich die Schüler*innen mit verschiedenen Politikerinnen und Politikern und deren markanten oder polarisierenden Aussagen. Ihre Serie an Gemälden wurde vom 14. bis zum 16. Juni 2019 im DOX Zentrum für zeitgenössische Kunst in Prag ausgestellt.

Stolperstein

Am 2. Dezember 2019 wurden auf Initiative des Vereins Stolpersteine für Dresden e. V. 30 weitere Stolpersteine verlegt, die an Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Das vom Künstler Gunter Demnig 1993 initiierte Projekt ist mittlerweile in mehr als 1000 Orten in Deutschland und in 23 weiteren europäischen Ländern präsent. Die Verlegung der Gedenksteine in Gehwegen begann vor dem Kronentor des Zwingers in der Ostra-Allee 9. Dort befand sich bis 1945 das Museum für Tierkunde, damals Teil der Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Ab 1927 arbeitete hier der Zoologe Fritz Isidor van Emden (1898–1958). In Amsterdam geboren, war er als Zweijähriger mit seiner Familie nach Deutschland gezogen, hatte in Leipzig Zoologie studiert und wurde später in Dresden als Kustos für Insektenkunde eingestellt. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung wurde er im September 1933 entlassen, konnte seinen Beruf nicht mehr ausüben und musste gemeinsam mit seiner Familie nach London emigrieren. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden übernahmen die Patenschaft für die Verlegung des Steins in Erinnerung an den Museumsbeamten, auf dessen Schicksal man im Rahmen des Projekts »Zwischen Kunst, Wissenschaft und Politik: Museen im Nationalsozialismus. Die Staatlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in Dresden und ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter« aufmerksam geworden war. Angehörige und Stolperstein-Paten kamen zudem am Abend des 2. Dezember 2019 im Foyer des Mathematisch-Physikalischen Salons zusammen, um sich über das Schicksal der Opfer auszutauschen.

Besuchszahlen



2015 – 2019

	2015	2016	2017	2018	2019
1 Skulpturensammlung	161.114	88.652	129.212	120.461	115.878
2 Galerie Neue Meister	161.114	88.652	129.212	120.461	115.878
3 Gemäldegalerie Alte Meister ¹	360.457	316.712	368.105	383.613	314.953
4 Mathematisch-Physikalischer Salon	155.948	127.472	142.964	127.543	120.037
5 Porzellansammlung	189.498	162.433	171.089	168.014	169.064
6 Historisches Grünes Gewölbe	240.132	225.274	222.244	213.361	199.603
7 Neues Grünes Gewölbe	291.036	284.803	291.003	269.129	321.740
8 Türckische Cammer	158.466	136.134	112.941	96.274	126.787
9 Rüstkammer / Riesensaal	191.703	196.296	155.881	131.737	245.041
10 Paraderäume ²			28.444 ³		101.765
11 Münzkabinett ⁴	95.246	125.627	17.850	101.752	196.242
12 Hausmannsturm	60.560	56.522	64.433	49.258	47.775
13 Macht und Mode ⁵			132.868	121.342	140.813
14 Kupferstich-Kabinett ⁶			54.359		70.036
15 Kunstgewerbemuseum ⁷	38.503	45.479	36.943	46.515	39.585
16 Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung	44.671	29.832	25.191	28.356	25.628
17 GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig ⁸	34.786	44.555	61.850	42.288	76.153
18 Museum für Völkerkunde Dresden ⁸		3.245	13.419	2.544	
19 Völkerkundemuseum Herrnhut ⁸	10.025	11.231	11.277	11.634	11.352
20 Kunsthalle im Lipsiusbau	32.002	89.773	15.697	22.721	10.382
21 Japanisches Palais	29.800			65.914	108.697
22 Sonderausstellungsfläche Schloss Hubertusburg ⁹					54.731
23 Projekt »Mobiles Museum«					3.461
Gesamt	2.318.072	2.077.736	2.185.028	2.165.245	2.615.601

Externe Sonderausstellungen¹⁰

24 »Torgau. Residenz der Renaissance und Reformation« ¹¹				467	7.749
25 »Ein Gott auf Reisen Der Dresdner Mars von Giambologna«					10.472
26 »Light in Darkness. The Mystical Philosopher Jacob Böhme« in der Kathedrale von Coventry ¹²					8.100
27 »Oog voor de wereld: De visionaire denker Jacob Bohme« ¹³					413
28 »Titian. Lady in White« im Norton Simon Museum, Pasadena, USA ¹⁴					50.178
29 Kunstfonds ¹⁵			46	3.636	1.034

Anmerkungen

¹ 14.9. bis 29.10.2015 wegen Sanierung komplett geschlossen; 27.3.2013 bis 13.9.2015 Ostflügel geschlossen und Westflügel geöffnet, seit 30.10.2015 Westflügel geschlossen und Ostflügel geöffnet, 17.6. bis 2.8.2019 wegen Sanierung komplett geschlossen • ² ab 28.9.2019 • ³ Sonderausstellung »Alles in Allem. Die Gedankenwelt des mystischen Philosophen Jacob Böhme« in der Schlosskapelle • ⁴ neue Dauerausstellung im Residenzschloss seit 7.6.2015 • ⁵ seit 7.4.2017 im Residenzschloss • ⁶ einschl. Josef-Hegenbarth-Archiv • ⁷ geöffnet jeweils vom 1.5. bis 31.10. • ⁸ inkl. Sonderausstellungen • ⁹ »Friedrich August und Maria Josepha – Das verlorene sächsische Rokoko« vom 28.4. bis 6.10.2019 • ¹⁰ außerhalb der Gesamtbesuchszahl • ¹¹ ab 24.2.2019 • ¹² 30.4. bis 5.7.2019 • ¹³ 14.12.2019 bis 15.3.2020 • ¹⁴ 9.12.2018 bis 25.3.2019 • ¹⁵ externe Ausstellungen

Wirtschaftsdaten

Angaben in Tausend Euro

Einnahmen 2019

Zuschuss des Freistaates Sachsen 35.339,8

Erlöse Museumsbetrieb 9.961,3

sonstige Leistungserlöse, Zuweisungen Dritter/
Forschungsdrittmittel, Spenden und andere Erträge 3.939,3

Auszug aus dem Wirtschaftsplan 2015 – 2019

		2015	2016	2017	2018	2019
Erträge	Erlöse Museumsbetrieb einschließlich Sonderausstellungen und Publikationen	11.513,6	8.984,5	9.746,2	9.780,1	9.961,3
	sonstige Leistungserlöse	1.374,5	1.560,3	1.161,2	1.008,4	1.050,2
	Zuweisungen Dritter/ Forschungsdrittmittel	6.355,9	4.536,7	4.379,9	4.260,7	2.101,4
	Spenden und andere Erträge	1.146,7	380,6	390,8	976,9	787,7
	Summe	20.390,7	15.462,1	15.678,1	16.026,1	13.900,3
Aufwendungen	Personalaufwand	19.677,5	19.830,0	20.877,4	21.483,0	22.430,9
	Sachaufwand ¹	23.325,8	23.481,4	19.904,6	22.598,6	22.753,5
	Summe	43.003,3	43.311,4	40.782,0	44.081,6	45.184,4
	Anlagenzugang ²	5.492,3	2.527,1	2.414,3	7.296,0	3.923,1
Zuschuss des Freistaates Sachsen	Zuschuss zum laufenden Betrieb	23.614,2	22.798,0	23.989,0	29.707,5	27.502,7
	Zuschuss für Investitionen	2.395,9	5.042,5	1.859,2	2.535,5	7.837,2
	Summe	26.010,1	27.840,5	25.848,2	32.243,0	35.339,8
Stellen- bzw. Personalübersicht	Beamte	2	2	2	2	2
	Tarifbeschäftigte	316	313	310	323	329
	Volontäre	5	7	8	9	10
	Vorpraktikanten	4	5	6	3	3
	Beschäftigte aus Projektmitteln	32	33	30	30	36
	Beschäftigte aus Drittmitteln	13	18	26	25	25
	nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	–	–	–	–	–
	Beschäftigte im »Daphne«-Projekt	36	35	35	33	30

Stand 16.3.2020 • ¹ ohne Aufwand für Immobilien • ² Investitionen einschließlich Kunst ohne Immobilien

Förderung und Dank

An abstract painting by Karl Schmitt-Rottluff, titled 'Maurer II' (1922). The artwork features a central figure, possibly a mason, rendered in a stylized, expressive manner. The figure is composed of large, flat areas of color, primarily orange and grey, with black outlines. The background is a complex composition of warm and cool tones, including reds, oranges, yellows, and blues, with visible brushstrokes and layered textures. The overall style is characteristic of the Die Brücke movement, emphasizing bold colors and simplified forms.

Karl Schmitt-Rottluffs »Maurer II« (1922)
ist Teil der Dauerleihgabe aus der
Sammlung von Kurt und Annelore Schulze

Robert 1922



Bindung schafft Möglichkeiten

Auch 2019 unterstützte
der Freundeskreis mit
wichtigen Ankäufen und inno-
vativen Veranstaltungen



2019 konnte ein Konvolut von Gertrud Kleinhempel erworben werden – hier aufgenommen im Jahr 1910

Mit profunden Ankäufen erweiterten die im MUSEIS SAXONICIS USUI vereinten Freundinnen und Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2019 die Museumsbestände und lockten mit vielfältigen Veranstaltungen Interessierte in die Häuser. Immer mit dem Ziel, neue Freund*innen für die Kunstsammlungen zu finden, die sie durch regelmäßige Mitgliedsbeiträge, ihre Begeisterung und ehrenamtliche Hilfe unterstützen. Ein Fokus lag auf der Erweiterung des Stifterkreises des MUSEIS SAXONICIS USUI. 2019 wuchs er auf 49 Mitglieder. Gemeinsam förderten sie zeitgenössische Kunst und erwarben zwei herausragende Werke: Für die Porzellansammlung schuf der international gefeierte Keramikünstler Edmund de Waal (*1964) im Jahr des Böttger-Jubiläums die Installation »im Goldhaus« (→ Seite 36 f.). Es offenbart seine langjährige Beschäftigung mit Porzellan, visualisiert seine Auseinandersetzung mit Meißen, Dresden, dem Japanischen Palais und der Porzellansammlung und spannt eine Brücke vom Barock ins Jetzt. Zudem erweiterten die Stifter*innen das Münzkabinett um ein bedeutendes zeitgeschichtliches Dokument: Der Künstler Majid Jammoul (*1948) fertigte von 2015 bis 2018 anlässlich der Zerstörung seines Heimatlandes Syrien eine Serie von vier Medaillen, ein Appell an Frieden und

Verständigung. Auch in Zukunft wird sich jährlich eine zeitgenössische Künstlerin oder ein Künstler mit den historischen Sammlungen auseinandersetzen und ein Werk entwickeln, das die Freunde ankaufen werden – auch, um Dresden als Standort für Gegenwartskunst zu stärken.

Neben den exklusiven Stiftererwerbungen ermöglichte der Freundeskreis weitere Ankäufe, so das »Vietnamesische Marionettentheater« für die Puppentheatersammlung oder die Mappe »Wiedervereinigung« des Fotografen Andreas Rost (*1966) für das Kupferstich-Kabinett. Highlight war der Ankauf einer Mappe mit 1300 Möbel- und Schmuckentwürfen von Gertrud Kleinhempel (1875–1948), für die der Freundeskreis einen erfolgreichen Spendenaufruf startete. Kleinhempel gilt als eine der frühesten professionellen Designerinnen und ihre Zeichnungen sind eine wichtige Quelle zur Erforschung der deutschen Designgeschichte. In der Ausstellung »Gegen die Unsichtbarkeit – Designerinnen der Deutschen Werkstätten Hellerau 1898 bis 1938« wurden einige ihrer Arbeiten gezeigt und es bot sich die Gelegenheit, das Konvolut zu kaufen, auch um das Kunstgewerbemuseum als Sammlungs- und Forschungszentrum der Deutschen Werkstätten Hellerau zu stärken. Wie wertvoll Partnerschaften



Am 28. September 2019 stellte Edmund de Waal in der Porzellansammlung dem Kreis der Stifter des MUSEIS SAXONICIS USUI seine Installation »im Goldhaus« vor

sind und wie verbunden die Mitglieder des MUSEIS SAXONICIS USUI mit ihren Museen, zeigte die Resonanz auf die Spendenaktion: Im Dezember 2019 waren die benötigten 41000 Euro durch die Spenden vieler und eine großzügige Einzelspende des Stifters Rocco Raebiger zusammengekommen.

Beliebt und Stadtgespräch waren wieder die Kunstnächte der Freundinnen und Freunde: Am 25. Mai 2019 ankerte der Schwof anlässlich der Ausstellung »Zukunftsräume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruktive Avantgarde in Dresden 1919 bis 1932« im Lichthof des Albertinum und begeisterte 700 Menschen. Zu Beginn entdeckten sie für eine Stunde mit Live-Speakern die Ausstellung und tanzten um die von Designer Tom Roeder inszenierte Arche im Lichthof durch die Nacht. Am 19. November 2019 stieg mit den Lipsius Vibes die Party der JUNGEN FREUNDE anlässlich der Ausstellung »Move little hands... »Move!« Die tschechischen Surrealisten Jan & Eva Švankmajer«. Über 700 junge Nachtschwärmer kamen auf die Brühlsche Terrasse, um bis Mitternacht die Ausstellung zu erleben. Parallel dazu wandelte sich das Foyer im Lipsiusbau bis zum frühen Morgen in einen Tanzclub.

Neben Partys, Sonderführungen, Blicken hinter die Kulissen oder gemeinsamen Ausflügen zu anderen Kunstorten, wie der Sammlung Hoffmann in Berlin oder dem Bauhaus in Dessau, initiierte der Freundeskreis immer wieder neue Formate, um die Museen als Orte für Begegnungen zu stärken: Anlässlich des weltweiten »Slow Art Days« lud der Verein erstmals zum Format »60 Minuten für 1 Werk« ein. Dem Prinzip der Entschleunigung folgend, widmeten sich die rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem Werk »Seelenfänger« von Birgit Dieker (*1969) in völliger Stille. Individuell sahen sie es von Weitem oder aus nächster Nähe an, gingen drumherum oder ließen sich aus einer einzigen Perspektive darauf ein. Diese neue intensive Form der Kunstbetrachtung ermöglicht, Bekanntes in neuem Licht zu sehen und einen einzigartigen Moment der Inspiration zu erleben. Der MUSEIS SAXONICIS USUI ist im Jahr 2019 auf 1961 Mitglieder gewachsen und will mit Beginn des neuen Jahrzehnts im Jahr 2020 dank neuer Freundinnen und Freunde die 2000er-Marke knacken.

Ergänzung ums Spätwerk

Die Sammlung von Kurt und Annelore Schulze geht als unbefristete Dauerleihgabe an das Kupferstich-Kabinett

Im Jahr 1954 ließ sich Kurt Schulze, geboren 1910 in Grünheide bei Berlin, zusammen mit seiner Frau Annelore Schulze in Hamburg nieder, wo der promovierte Arzt eine Praxis gründete. In dieser Zeit entstanden enge Freundschaften zu Künstlern. In den 1960er und frühen 1970er Jahren entstand eine bemerkenswerte Sammlung, die Annelore Schulze 2009 in einer Stiftung zusammengeführt hat. Die Sammlung umfasst 252 Zeichnungen, Grafiken und Aquarelle vor allem von Otto Dix (1891–1969), Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) und Erich Heckel (1883–1970) – vorwiegend aus der Zeit der 1910er bis späten 1960er Jahre. Im Jahr 2019 entschloss sich die Stifterin, die gemeinsam mit ihrem 2004 verstorbenen Ehemann zusammengetragene Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ihre Wahl fiel auf Dresden, den Gründungsort der Künstlergemeinschaft »Die Brücke« und die langjährige Wirkungsstätte von Otto Dix. Die Dauerleihgabe bedeutet eine wichtige Ergänzung für den jetzigen Bestand des Kupferstich-Kabinetts – nicht zuletzt im Hinblick auf die großen Verluste im Nationalsozialismus: 7 Werke von Dix, 33 von Heckel und 14 von Schmidt-Rottluff waren nachweislich beschlagnahmt worden.

Erich Heckel ist mit über 104 Grafiken sowie rund 41 Zeichnungen und Aquarellen aus allen Schaffensperioden vertreten und bildet den größten Teil der Sammlung, zu der auch 38 Zeichnungen und 12 Druckgrafiken von Karl Schmidt-Rottluff gehören, darunter zahlreiche Aquarelle, die überwiegend dem Spätwerk des 1976 in West-Berlin verstorbenen Künstlers zuzurechnen sind. Die mit 55 Arbeiten zahlenmäßig



Stifterin Annelore Schulze vor ausgewählten Werken aus ihrer Sammlung im Studiensaal des Kupferstich-Kabinetts

kleinste Werkgruppe von Otto Dix enthält neben grafischen Arbeiten auch Zeichnungen, darunter fünf Selbstbildnisse und eine großformatige Silberstiftzeichnung von 1939. Als besondere Rarität der Sammlung gilt eine frühe Zeichnung von Otto Mueller (1874–1930). Die Arbeiten stellen eine quantitativ herausragende Ergänzung des Bestands an Werken der Expressionisten dar – von Heckel waren etwa bisher 125 im Bestand, der sich nun fast verdoppelt hat. Zugleich bieten sie die Möglichkeit, die weitere künstlerische Entwicklung und das oft weniger im Fokus stehende spätere Schaffen dieser Künstler an hervorragenden Originalen zu studieren.

Mit der Dauerleihgabe fand eine weitere Werkgruppe ihren Weg ins Kupferstich-Kabinett, die von der Künstlerfreundschaft des Paares zeugt: Bei ihrem letzten Besuch in Dresden im August 2019 übergab Annelore Schulze dem Kupferstich-Kabinett Arbeiten des Hamburger Zeichners Horst Janssen (1929–1995). Einige Werke aus dem Konvolut von 14 Zeichnungen, Grafiken und Aquarellen spielen auf originelle und humorvolle Weise auf den Beruf von Kurt Schulze an, der nicht nur freundschaftlich mit dem Künstler verbunden war, sondern Janssen auch als Zahn- und Hausarzt betreute. Künftig werden ausgewählte Arbeiten aus der Stiftung in Sonderausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu sehen sein. Ab Mai 2020 wird erstmals eine größere Gruppe von Werken aus der Stiftung im Josef-Hegenbarth-Archiv präsentiert. Darüber hinaus können Besucher*innen sich die Werke jederzeit im Studiensaal des Kupferstich-Kabinetts im Residenzschloss vorlegen lassen.

Die Zukunft des Barock im Blick

Zum Gedenken an Joachim Menzhausen

Joachim Menzhausen (1930–2019)



Am 18. Januar 2019 ist Joachim Menzhausen, langjähriger Direktor des Grünen Gewölbes, im Alter von 88 Jahren verstorben. Mit der facettenreichen Urteilskraft eines Kunsthistorikers hat er sich der sächsischen Kultur- und Kunstgeschichte, insbesondere aber der Zeit des Augusteischen Barock gewidmet und die Geschichte des Grünen Gewölbes in der Nachkriegszeit geprägt. Er absolvierte seine Schulausbildung zwischen 1936 und 1945 und studierte nach dem Abitur von 1950 bis 1954 Kunstgeschichte und Archäologie an der damaligen Karl-Marx-Universität in Leipzig, wo er 1963 promovierte. Dazwischen lagen Jahre der Museumsarbeit, zunächst in der Gemäldegalerie Alte Meister (1957/58), danach am Grünen Gewölbe (1959/60), bevor er 1961 das Direktorat der weltberühmten Sammlung übernahm, das er bis zu seinem vorzeitigen Ruhestand im Jahr 1992 innehatte.

Joachim Menzhausen war ein passionierter Museumsmann, Ausstellungsmacher und brillanter Publizist. Über die Jahrzehnte hinweg hat er in den »Dresdener Kunstblättern« Beiträge veröffentlicht, so etwa zu Johann Melchior Dinglinger, Johann Heinrich Köhler und Balthasar Permoser. Dem »Thron des Großmoguls« widmete er 1965 eine eindrucksvolle Publikation, gefolgt von seinem bedeutenden Werk »Das Grüne Gewölbe« (1968). Seine große Affinität zur Sammlungsgeschichte und deren Spezialgebiete kulminierte in dem 1977 erschienenen Buch »Dresdner Kunstammer und Grünes Gewölbe«. 1974 wurden vier Ausstellungsräume des Grünen Gewölbes im Albertinum eröffnet. Mit dieser musealen Inszenierung war es Menzhausen gelungen, die fürstliche Pretiosensammlung des Barock modern und zeitgemäß zu interpretieren sowie in einem stimmungsvollen Ambiente zu präsentieren. Die Rückkehr des Grünen Gewölbes in das wiederaufgebaute Schloss war auch seine Vision gewesen, die erst durch die nachfolgende Generation umgesetzt werden konnte. Er war zu Gast, als die Ausstellung im Albertinum zu Beginn des Jahres 2004 geschlossen wurde, um die Kunstwerke wieder in das Residenzschloss zu überführen.

Unteilbar sind Joachim Menzhausens Verdienste als Kurator von bedeutenden Sonderausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Zu erinnern sind besonders »The Splendor of Dresden« in Washington, New York und San Francisco (1978/79) und schließlich im Jahr der deutschen Wiedervereinigung »Königliches Dresden« in der Kunsthalle der Hypo-Stiftung München. Im Jahr 1990 gehörte Joachim Menzhausen zu jenen Persönlichkeiten, die den »Ruf aus Dresden« unterzeichneten, mit dem der Wiederaufbau der Frauenkirche ihren Anfang nahm. 1999 erschien sein Werk »Kulturlandschaft Sachsen: ein Jahrtausend Geschichte und Kunst«, in dem er seinen großen Wissensschatz zu einer imposanten kunsthistorischen Überschau gebündelt hat. Seine Freude am Aufspüren zukunftsweisender Fragen an die Kunst des Augusteischen Barock, die er wie kein Zweiter in ihrer Komplexität wie Differenziertheit gekannt hat, blieb ihm bis ins hohe Alter erhalten.

Freundeskreise

Alle Museen

**MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.**
Kontakt: Maria Krusche
Geschäftsführerin
Telefon: + 49 351 49147703
E-Mail: freunde@skd.museum
www.freunde-skd.de

Kunstgewerbemuseum

**Freundeskreis Kunstgewerbemuseum
Dresden e.V.**
Kontakt: Tobias Voigt
Telefon: +49 179 9992235
E-Mail: freundekgm@skd.museum
www.fk-kunstgewerbemuseum.de

Kupferstich-Kabinett

**Verein der Freunde des
Kupferstich-Kabinetts e.V.**
Kontakt: Moritz Stange
Telefon: + 49 351 49143211
(Sekretariat des Kupferstich-Kabinetts)
E-Mail: freunde-kk.extern@skd.museum
www.freundeskreis-kupferstichkabinett.de

Mathematisch- Physikalischer Salon

**Ehrenfried Walther von
Tschirnhaus-Gesellschaft e.V.**
Telefon: + 49 351 49146661
(Sekretariat des Mathematisch-
Physikalischen Salons)
E-Mail: mps@skd.museum
www.tschirnhaus-gesellschaft.de

Münzkabinett

Numismatischer Verein zu Dresden e.V.
Telefon: + 49 351 49143231
(Sekretariat des Münzkabinetts)
E-Mail: info@numismatik-dresden.de
www.numismatik-dresden.de

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

**Freunde der Puppentheatersammlung
Dresden e.V.**
Kontakt: Alexandra Löser
Telefon: + 49 176 21060355
E-Mail: post@puppentheaterfreunde.de
www.puppentheaterfreunde.de

Porzellansammlung

**Freundeskreis der Dresdner
Porzellansammlung im Zwinger e.V.**
Telefon: + 49 351 49146612
(Sekretariat der Porzellansammlung)
E-Mail: ps@skd.museum
www.skd.museum/freundeporzellansammlung

Staatliche Ethno- graphische Sammlungen Sachsen

**GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Freundeskreis des GRASSI Museums
für Völkerkunde zu Leipzig e.V.**
Kontakt: Dr. Ludwig Scharmann
Telefon: +49 163 2326549
www.mvl-grassimuseum.de

**Museum für Völkerkunde Dresden
Förderkreis des Museums für Völkerkunde
Dresden der Staatlichen Ethnographischen
Sammlungen Sachsen e.V.**

Kontakt: Gerold M. Dubau
Telefon: +49 172 6749335
E-Mail: foerderkreisvk.dresden@gmail.com
https://voelkerkunde-dresden.skd.museum

**Völkerkundemuseum Herrnhut
Freundeskreis Völkerkundemuseum
Herrnhut e.V.**

Kontakt: Andreas Herrmann
Telefon: +49 174 6446463
E-Mail: andreasherrnhut@aol.com
www.voelkerkunde-herrnhut.de

Skulpturensammlung

**Paragone – Freundeskreis der
Skulpturensammlung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.**
Telefon: + 49 351 49149741
(Sekretariat der Skulpturensammlung)
E-Mail: Paragone@skd.museum
www.paragone-dresden.de

Grünes Gewölbe

Freunde des Grünen Gewölbes e.V.
Kontakt: Dr. Claudia Brink
Telefon: + 49 351 49148597
E-Mail: gg@skd.museum

Albertinum

**Gesellschaft für Moderne Kunst
in Dresden e.V.**
www.gmkd.de

**Freunde der Dresdner Galerie
Neue Meister e.V.**

Kontakt: Gudrun Meurer
Telefon: + 49 351 2610527
www.freunde-galerie-neue-meister.de

**Paragone – Freundeskreis der
Skulpturensammlung der Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden e.V.**

Telefon: + 49 351 49149741
(Sekretariat der Skulpturensammlung)
E-Mail: Paragone@skd.museum
www.paragone-dresden.de

Erwerbungen und Schenkungen

Auswahl

Generaldirektion

■ Gerhard Richter Archiv

Im Jahr 2019 hat das Archiv seinen Bestand durch Ankäufe und Schenkungen um 543 Inventarnummern erweitern können, darunter:

Gerhard Richter

Schattenbild I (Edition 17), 1968

Lichtdruck in Blaugrau auf weißem Karton
Motiv: 49,6 × 54,6 cm, Blatt: 60 × 65 cm
Ankauf

Schattenbild II (Edition 18), 1968

Lichtdruck in zwei Blaugrautönen auf weißem Karton
Motiv: 49,6 × 54,6 cm, Blatt: 60 × 65 cm
Ankauf

Probe zu Mao I (Edition 175)

Archival fine art print auf Hahnemühle Photo Rag
Schenkung

Sigmund Freud. Probe zu Mao I (Edition 175)

Archival fine art print auf Hahnemühle Photo Rag
Schenkung

Probe zu Mao I (Edition 175)

Archival fine art print auf Hahnemühle Photo Rag
Schenkung

128 Fotos von einem Bild (Halifax 1978) II (Edition 99), 1998

8 Offsetdrucke in Schwarz und Grau auf weißem Karton, 1 Deckblatt, 1 Extrablatt mit weiteren Werkangaben, in Mappe aus Karton mit dunkelblauem Leinenbezug
10 Blatt à 64,2 × 100,6 cm
Schenkung

Probe zu Erster Blick (Edition 112), 2000

Offsetdruck in Schwarz auf Zeitungspapier
Motiv: 18,2 × 15,1 cm, Blatt: 40 × 35 cm
Ankauf

Probe zu Schwarz, Rot, Gold I (Edition 107), 1998

Collage aus drei monochrom mit Ölfarbe bemalten Quadraten auf weißem Halbkarton
Motiv: 21 × 7 cm, Blatt: 42 × 29,6 cm
Ankauf

Guildenstern (Edition 95), 1998

Cibachrome-Fotografie, zwischen Plexiglas und Alucobond aufgezogen
102 × 115,5 cm (Achsenlänge)
Schenkung

Probe zu Graphit (Edition 129), 2005

Siebdruck in vier Grautönen auf frequenzmoduliertem Offsetdruck in Dunkelgrau und Grauviolett, gerahmt und verglast
Motiv: 72 × 60,5 cm, Rahmenmaß: 100,5 × 79 cm
Ankauf

■ Kunstbibliothek

Kunstbibliothek

Neuerwerbungen: 2415 Bände (Schenkung: 1004, Tausch: 561); Schriftentausch mit 234 Einrichtungen (davon 131 Deutschland, 103 Ausland). Es sind 561 Publikationen eingegangen und 1054 Publikationen wurden verschickt.

Wissenschaftliche Bibliothek der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen

Neuerwerbungen: 3023 Bände (Schenkung: 2316, Tausch: 391); Schriftentausch mit 426 Einrichtungen (davon 217 Deutschland, 209 Ausland). Es sind 391 Publikationen eingegangen und 241 wurden verschickt.

Archiv der Avantgarden

61 A4-Ordner mit Fotografien, Einladungskarten und Schriftverkehr der Galerie Buchholz sowie Materialien in Archivboxen und -mappen zu Karl Buchholz, darunter Briefe, Artikel, Kopien von Dokumenten, Ausstellungskataloge, Bücher und Zeitschriften
Schenkung von Godula Buchholz, München

14 Mappen sowie 1 Box mit Dokumentationen und Materialien, wie Notizen, Fotografien, Zeichnungen, Zeitungsartikel, zu Performances der AWACS Group
Schenkung von Maciej Toporowicz, New York/USA

Kunstgewerbemuseum

Schlafzimmer

Entwurf: Bruno Paul, 1925

Ausführung: Deutsche Werkstätten Hellerau
Ankauf

Stereometrie-Baukasten / Holzkasten

Entwurf: Werksentwurf, 1950er/1960er Jahre

Ausführung: VEB Deutsche Werkstätten Hellerau
Ankauf

Entwurfszeichnungen für Raum auf der Kunstgewerbeausstellung 1906 in Dresden

Ausführung: Fritz Helmut Ehmcke, Clara Möller-Coburg, 1905/06
Schenkung aus Privatbesitz

Fotografien von Textilien

Ausführung: Clara Möller-Coburg, 1902/03
Schenkung aus Privatbesitz

Möbel

Entwurf: Gustav Adolf Schneck, 1926/27

Ausführung: Deutsche Werkstätten Hellerau
Schenkung Martin Middelhaue

Konvolut von Kleidern und Kombinationen

Entwurf / Ausführung: Dr. Ursula Stein, 1970er/1980er Jahre

Schenkung Dr. Ursula Stein

Violoncello piccolo

Entwurf / Ausführung: Süddeutschland oder Italien, 18./19. Jh.

Schenkung Ulrike Scobel, Georg Hammer, Albrecht Hammer

Schlafrummöbel, Serie 800

Entwurf / Ausführung: VEB Deutsche Werkstätten Hellerau, Werk Heidenau, 1969

Schenkung Ulrike Klunker, Jürgen Kupke

Entwurfszeichnungen / Skizzen von Möbeln

Ausführung: Fritz Helmut Ehmcke, Anf. 20. Jh.
Schenkung aus Privatbesitz

Kupferstich-Kabinett

Sammlung von Kurt und Annelore Schulze

252 Zeichnungen, Grafiken und Aquarelle vor allem von Otto Dix, Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel

Unbefristete Dauerleihgabe der Stiftung Dr. Kurt und Annelore Schulze, Hamburg

Seite 104

Karl-Heinz Adler

»Serielle Lineaturen (zwei Kreise)«, 1986

Bleistiftzeichnung
Schenkung MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.

Christiane Baumgartner

»J.W. Goethe Faust V – 1224 – 1237«, 1997
Künstlerbuch, Siebdruck
Schenkung Anke und Ralf Hoffmann, Dresden

Ella Becker

»Chongqing Sunrise«, 2018
Digitaldruck auf Alu-Dibond
Jahresgabe des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V. (Junge Freunde-Jubiläumsedition)

Thomas Florschuetz

»Reflex 4«, »Reflex 7«, 2011/2019
2 Fotografien (aus einer Serie von 7 Fotografien)
Jahresgabe 2019 des MUSEIS SAXONICIS
USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsamm-
lungen Dresden e. V.

Frank Hoffmann

»You're hardcore 1–2«, 2015
2 Allgrafien
Schenkung des Künstlers, Dresden

Horst Janssen

»Selbst Birgit«, »Goya«, »Exlibris Tete Bött-
ger«, »Aphorismus nach Lichtenberg«,
»1/3 blind«, 1976 – 1987
5 Radierungen
Schenkung Tete Böttger, Göttingen

**Konvolut von 14 Zeichnungen,
Grafiken und Aquarellen**

Unbefristete Dauerleihgabe der Stiftung
Dr. Kurt und Annelore Schulze, Hamburg
[Seite 104](#)

Ernst Ludwig Kirchner

»Damenkapelle«, 1908
1 Radierung
Anonyme Schenkung

Walter Last

»Sixtinische Madonna« nach Raffael, 1860
1 Druckstock (Holz) und 2 Holzstiche
Schenkung Catherine Rogers, Concord
(California, USA)

Ricarda Roggan

»Replacement (Hegenbarth)«, 2019
Diptychon, C-Print
Ankauf

»1943«, 2019

Fünfteilige fotografische Serie
Schenkung der Künstlerin und der Galerie
EIGEN+ART, Leipzig / Berlin

Georg Friedrich Schmidt

»Der Perser« nach Rembrandt, 1756
1 Radierung
Schenkung Roland Steffan und
Hans-Jörg Schwabl, Dresden

Jürgen Schön

»LL2018«, 2018
3 Serien à 12 Zeichnungen
Bleistift, Acryl auf Papier, Tusche
Schenkung im Rahmen der Ausstellung
»Jürgen Schön. Zwei Formen im Raum«

»Entwurf / Raum / LL2018«, 2018

4 Zeichnungen
Bleistift, Acryl auf Papier
Schenkung im Rahmen der Ausstellung
»Jürgen Schön. Zwei Formen im Raum«

Adéla Součková

11 Bleistiftzeichnungen zur Foyer-Gestaltung
im Kupferstich-Kabinett, 2019
2 Kreidezeichnungen, 2019
Schenkung der Künstlerin, Prag

**KP Brehmer, KH Hödicke, Konrad Lueg, Sig-
mar Polke, Gerhard Richter und Wolf Vostell**

»Grafik des Kapitalistischen Realismus«, 1968
Mappe, Edition Block, West-Berlin, 6 Siebdrucke
Schenkung MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.

13 Druckgrafiken und 2 Zeichnungen von
August Wilhelm Dressler, HAP Grieshaber,
Ivo Hauptmann, Karl Hofer, Karl Hubbuch,
Emil Orlik

Schenkung Annelore Schulze, Hamburg

Mathematisch- Physikalischer Salon

Taschenuhr

Ferdinand Adolph Lange, Dresden, um 1850

Taschenuhr

A. Lange & Söhne, Glashütte bei Dresden,
um 1860

Taschenuhr

Ferdinand Adolph Lange, Dresden, um 1845

Seechronometer

Brockbanks No. 410, London, um 1800

Großer Zappler

J. A. Schmidt, Elbogen, um 1780
Schenkungen des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V. (aus der Sammlung Landrock)

Münzkabinett

Durch Schenkungen und Übereignungen
sind im Jahr 2019 insgesamt 387 Zugänge zu
verzeichnen, darunter:

Majid Jammoul, 8 Medaillen

darunter: »Syria 2016«, »Syria 2017« und
»Syria 2018«
Bronze, jeweils Ø 145 mm
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V.

**Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich und
Herzog Georg**

½ Guldengroschen, 1534
Münzstätte Buchholz, Silber, Ø 33,5 mm
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V.

**Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich und
Herzog Moritz**

¼ Guldengroschen, 1547
Münzstätte Buchholz, Silber, Ø 28,9 mm
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V.

Sachsen, Kurfürst Moritz

¼ Taler, 1553
Münzstätte Annaberg, Silber, Ø 28,4 mm
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V.

**Ungarn, 20000 Forint 2018 auf 560 Jahre
Krönung und 575 Jahre Geburt von
Matthias Corvinus**

Silber, Ø 52,5 mm
Schenkung vom Numismatischen Verein zu
Dresden e. V.

**Friedrich Brenner, einseitige Medaille »Otto
Dix« (Abguss vom Münzentwurf), o. J. (2016)**

Bronze, Ø 135,4 mm
Schenkung des Künstlers

Bernd Göbel, Plakette »Zu Adorno«, 2014

Bronze, 104 × 139 mm

Schenkung des Künstlers

Jürgen Schieferdecker, Medaille

»Für Verdienste um die Technische
Universität Dresden«
Silber, achteckig, 50 × 20 mm
Schenkung aus dem Nachlass des Künstlers

Edmund de Waal, Medaille »Vale«, 2017

Silber, Ø 58,5 mm
Schenkung des Künstlers

Museum für Sächsische Volkskunst

Im Jahr 2019 konnte die Sammlung des
Museums dank Schenkungen um 183 Inventar-
nummern erweitert werden, darunter:

Erdmute Freitag

**Konvolut von etwa 75 Scherenschnitten,
1959 bis 1994**

Schenkung Dieter Freitag, Berlin

Ursula Illig

**Ostereier und weiterer Osterschmuck aus Ei
(98 Teile), 2002 bis 2019**

Schenkung der Künstlerin, Neustadt (Sachsen)

Johanna Käßler

**Konvolut Unterlagen aus Dresdner Zirkel
künstlerischer Textilgestaltung, 1965 bis 1990**

Schenkung der Künstlerin, Bad Gottleuba

Helga Kaiser

**Konvolut Unterlagen künstlerischer
Textilgestaltung, 1965 bis 2019**

Schenkung der Künstlerin, Dresden

**Musterbuch Glasformen, Werkzeuge
Glasindustrie
Sachsen und Prácheň, 1922 bis 2011**
Schenkung Albrecht Kirsche, Dresden

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppen- theatersammlung

Helga Borisch
**466 Blätter mit Entwürfen und Konzepten für
zahlreiche Puppentheaterinszenierungen**
Dresden und Magdeburg, 1964 bis 1973

**5 Puppenköpfe für die Inszenierung »Lizinka.
Maňásková groteska o čtyřech dějstvích«, 1967**
Východočeské loutkové divadlo Hradec Králové

**11 Schattenspielfiguren zur Inszenierung
»Das Krokodil vom Nil«, 1966**
Staatliches Puppentheater Dresden
Schenkung der Künstlerin

Jeanette Harendt
**9 Tischfiguren und Großfiguren zur Insze-
nierung »L'Amfiparnaso«, Chemnitz 2005**
Schenkung von Tilman Harendt, Berlin

Antje Hohmuth
**10 Bühnen- und Inszenierungsmodelle zu
Inszenierungen des Puppentheaters Zwickau,
1990er und 2000er Jahre**
Schenkung der Künstlerin

Jutta Mirtschin
**15 Stabpuppen, 6 Figuren- und Requisitenent-
würfe, 16 Fotografien, 7 Farbdiaspositive zur
Inszenierung »Der gestiefelte Kater«, 1981**
Puppentheater Berlin
Schenkung der Künstlerin

Walter Oberholzer
**4 Marionetten für die Marionettenbühne
Scherf, 1936/1938**
Zschopau
Schenkung Dr. Matthias Scherf

Peter Pillep und Renate Nobis-Pillep
**Literatur, Archivmaterial, Fotos, Entwürfe aus
der Arbeit des Puppentheaters Karl-Marx-
Stadt / Chemnitz, 1950er und 1990er Jahre**
Schenkung Peter und Renate Pillep, Chemnitz

Kazimierz Samołyk
4 Figurenentwürfe zur Inszenierung »Buratino«
Städtische Puppenbühne Karl-Marx-Stadt, 1968
Wałbrzych, 1967
Schenkung Peter und Renate Pillep, Chemnitz

Die Schaubude
**Plakate, Archivmaterial, Literatur, Original-
grafiken**
Berlin, 1993 bis 2019
Schenkung des Puppentheaters

Elsbeth Schulz
9 Tagebücher, Spielbücher und Fotoalben
Berlin und andere Orte, 1927 bis 1961
Schenkung Dr. Gabriele Gelbert, Berlin

Petra Zille
**Zahlreiche Entwürfe und Fotos zu Puppenthe-
aterinszenierungen an verschiedenen Bühnen**
Dresden, 1980 bis 2002
Schenkung der Künstlerin

Hilburg Zschiedrich
**Teilnachlass, bestehend aus Marionetten,
Literatur und Archivmaterial, darunter Über-
setzungen von Puppenspielliteratur aus dem
Tschechischen**
Übergabe nach Wunsch der Verstorbenen
durch ihren Bruder Dr. Konrad Zschiedrich,
Bautzen

Porzellansammlung

4 Deckel zur Elementvase »Feuer«, 2018
Porzellan, Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH
Ankauf

1 Deckel zur Elementvase »Wasser«, 2018
Porzellan, Staatliche Porzellan-Manufaktur
Meissen GmbH
Ankauf

**32 chinesische Porzellanschalen und
21 Porzellanlöffel, 19./20. Jh.**
Schenkung aus Privatsammlung Zürich, Schweiz

Staatliche Ethnogra- phische Sammlungen Sachsen

■ **GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig**
**Konvolut aus 12 Inka-Objekten, darunter
Schalen, Krüge und Operationsmesser**
Materialien einer Ausgrabung von 1959 bei
Trujillo (Peru)
Ton (Schalen, Figur, Krüge), Metall (Messer)
Schenkung Wolf-Dietrich Freiherr Speck von
Sternburg, München / Leipzig

**Konvolut aus Bumerangs, Tanzstab, Wollkette,
Farbdrucke**
Broome (Australien), 2019
Holz geschnitzt, Mulga-Holz geschliffen, Wolle,
Blockdruck auf Papier
Schenkung Dr. Birgit Scheps-Bretschneider,
Leipzig

**Konvolut aus 114 Schwarz-Weiß-Fotografien
des Kaufmanns Gustav Küsters (in Togo von
1892 bis 1904)**
Togo, Ende 19./Anf. 20. Jh.
Albumin-Papier montiert auf Untersatzkartons,
je 24 × 32 cm
Schenkung Dr. Uwe Schott, Plankstadt

Serge Dakota
»Kinshasa Satellite«
DR Kongo / Leipzig, 2018
Objekt, Mischtechnik, 195 × 220 cm
Schenkung des Künstlers, Kinshasa

Eunice Kamanda
»Kinshasa Makambo«
DR Kongo / Leipzig, 2018
Metallskulptur, 240 × 100 × 200 cm
Schenkung Kamanda Ngomba Eunice, Kinshasa

**Anerkennungstafel
(Zwei Bumerangs im Rahmen)**
Yawuru (Australien)
Holz, geschliffen (gerahmt auf 77 × 53,4 cm)
Schenkung Nyamba Buru Yawuru Ltd., Chief
Executive Officer Peter Yu

Michael Torres
»Bombs, Buttons and Pearls«
Grafik aus der Serie
»Collect, Jalaru Photography«
Melbourne (Australien), 2018
Fotopapier, 100 × 100 cm
Ankauf

Hilaire Balu
»Nkisi Mouse«
Kinshasa (DR Kongo), 2018
Skulptur, Holz, Kunststoff, 100 × 43 × 40 cm
Erwerbung durch den MUSEIS SAXONICIS USUI
– Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V.

Francis Tenda
**9 Kunstwerke aus der Serie »Le carnet de mes
parents«**
Kinshasa (DR Kongo), 2017
Erwerbung durch den MUSEIS SAXONICIS USUI
– Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V.

■ **Museum für Völkerkunde zu Dresden**
**Konvolut aus 4 Tabakpfeifen und einem
Tabaketu**
Banaue, Insel Luzon (Philippinen), 2018/2019
Schenkung Analyn Salvadore Amores, Baguio,
Philippinen

**Konvolut von 310 Kulturzeugnissen aus
Indonesien, davon 238 Batiken**
überwiegend zwischen 1970 und 2014 von der
Sammlerin Annegret Haake
überwiegend Java, überwiegend 2. Hälfte 20. Jh.
Schenkung Annegret Haake, Kronberg / Taunus

**Konvolut aus 10 verschleißbaren textilen
Täschchen (Kese)**
Sammlung Dr. Friedrich Spuhler, Potsdam
Türkei, vorrangig 2. Hälfte 20. Jh.
Baumwollgarn, gehäkelt / Verzierungen in
Oya-Technik, je ca. 10 – 14 × 5 – 8 cm
Schenkung des Förderkreises des Museums
für Völkerkunde Dresden der Staatlichen
Ethnographischen Sammlungen Sachsen e. V.

Kalamkar-Textil mit Gebetsnische

Persien, 19. Jh.
Farbdruck/Reservierung Kalamkar-Technik auf
Baumwolle, 50 × 40 cm
Schenkung Roland Steffan und Hans-Jörg
Schwabl, Dresden

Osmanische Stickerei, sog. »Türkisches Handtuch«

Osmanisches Reich, 19. Jh.
farbige Seide und Metall, gestickt auf Baum-
wolle/Leinen, 96 × 64 cm
Schenkung Roland Steffan und Hans-Jörg
Schwabl, Dresden

Konvolut aus 2 Schmuck-Etuis mit Kette, Ohr- ringen, Brosche und Ring, 2 Zigarettenschach- teln und Stoffproben aus einer Seidenstickerei

Osmanisches Reich, Konstantinopel und
Amasia, Ende 19. Jh. und frühes 20. Jh.
Schenkung Nachlass Sammlung Krug
(Wollmann-Brandt), Kiel

Jäckchen, Textileinsatz, Täschchen, Textil- fragment und 2 Gewänder

Balkan, Mittelasien, Peru, spätes 19. und 20. Jh.
Schenkung Christine Müller-Radloff, Dresden

Konvolut aus 61 Textilien und Webprodukten sowie 22 Schmuckobjekten und Amuletten

Marokko und Tunesien, Mitte 19. bis Ende 20. Jh.
Schenkung Annette Korolnik-Andersch, Carona,
Schweiz

Konvolut aus 86 Figuren, Masken, Schmuck und Amulettbehältern

Nord-, Nordost- und Westafrika, 20. Jh.
Schenkung Klaus Drechsler, Dresden

Konvolut aus Fotoalbum, handschriftlichen Briefen, Tagebüchern, äthiopischem Liturgie- und Gebetsbuch, liturgische Instrumente sowie 10 Schmuckobjekte

Nachlass von Arthur Schubert, Vermesser im
Dienst Kaiser Meneliks II. von 1908 bis 1910,
Äthiopien
Schenkung des MUSEIS SAXONICIS USUI –
Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen
Dresden e. V. (erworben aus dem Besitz der
Nachfahren Barbara Strümpfel und Stephan
Schubert, Dresden)

■ Völkerkundemuseum Herrnhut

Makonde-Schnitzerei

»Sitzender Mann mit Becher«

Tansania, 2. Hälfte 20. Jh.
Holz, geschnitzt, 13,9 × 3,7 × 6,9 cm
Schenkung Roland Fröhlich, Dresden

Konvolut aus 4 kunsthandschwerklichen Objekten: Kopftuch (Angisa), geschnitzter Kamm (Penti), Wickelrock (Kotipalaki) und geschnitzter Rührhöffel

Surinam, Anf. 21. Jh.
Schenkung Reinhard Furtner, Wien

Konvolut aus 5 Zigarrenkisten aus dem Handel der Firma Abraham Dürninger & Co, Herrnhut, 12 Pergamenttüten der Firma Dürninger zum Verkauf von Kaffee der Firma Rössler/Neukirch

Herrnhut, 1. Hälfte 20. Jh.
Schenkung Reinhard Furtner, Wien

Räuchergefäß

Nepal, Anf. 21. Jh.
Kupferlegierung, 8 × 10 × 10 cm
Schenkung Reinhard Furtner, Wien

»Das Schloß in Hennerdorf«

Druck (kolorierte Lithografie) gerahmt,
18,5 × 23,4 cm
Verlag Heinrich Immanuel Gregor, Herrnhut
Herrnhut, 1844/1846
Schenkung Reinhard Furtner, Wien

Gedenk-Anstecker der »Society of Virgin Islands Historians«

Virgin Islands, 1986
Metall, emailliert, 3,7 × 3,7 × 0,6 cm
Schenkung Gudrun Meier, Bischofswerda

Bogen mit 6 Pfeilen

Suriname, Anf. 20. Jh.
Holz, Naturfaser, 105 cm lang
Schenkung Erdmute Langerfeld, Leipzig

89 Glasplattenfotos des Ostafrika-Missionars Fritz Spellig

Tabora, Unyamwezi, Ostafrika, Anf. 20. Jh.
je 9 × 12 cm
Schenkung Krönlein, Ammerbuch

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturen- sammlung bis 1800

Pietro Francesco Cittadini

»Stilleben mit einem Hasen«, um 1650

Öl auf Leinwand, 80 × 130 cm
Seit 1945 verschollen, 2018 vom georgischen
Ministerpräsidenten Mamuka Bachtadse der
Bundeskanzlerin Angela Merkel in Tiflis über-
reicht; Rückführung mit Unterstützung des
MUSEIS SAXONICIS USUI –Freunde der Staat-
lichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
[Seite 76](#)

Valentine Green nach John Singelton Copley »Youth Rescued from a Shark (Watson and the Shark)«, 1779

Mezzotinto, 46,35 × 60,23 cm (Platte),
52,39 × 61,60 cm (Blatt)
Erworben von Donald A. Heald, Rare Books,
Prints and Maps (New York) durch Mittel der
Sonderausstellung »Raffael – Macht der Bilder.
Die Tapisserien und ihre Wirkung« (geplant für
2020)

Albertinum

Theobald von Oer »Mädchen mit Blütenkranz«, 1832

Öl auf Leinwand, 37,5 × 38 cm
Schenkung der Erbgemeinschaft nach
Alfred und Benno von Nostitz-Wallwitz

Hans Christoph

»Dampfer«, 1927

Öl auf Leinwand, 105 × 130 cm
Schenkung aus Privatbesitz

»Frau mit Katze«, 1931

Öl auf Leinwand, 82 × 70 cm
Schenkung aus Privatbesitz

Cornelia Schleime

»Ohne Titel«, 1987

Keilrahmen mit Nesselgewebe bespannt,
Mischtechnik mit eingestreutem Sand
100,5 × 100,4 cm
Schenkung Prof. Dr. Michael Meurer, PARAGONE

Slavs & Tatars

»Dresdner Gitter«, 2018

Edelstahl, Kunstleder, Schaum
129 × 211 × 128 cm
Schenkung von outset. Germany_Switzerland

Heinrich Eduard Medem (Kamee in Ausführung nach Ernst Rietschel)

»Amor, einen Panther zügelnd«, 1853

Muschelschale, Fassung Rotgold
29,2 × 27,9 cm (4,43 × 5,13 cm ohne Fassung)
Schenkung Prof. Dr. Siegfried Rietschel, Karlsruhe

Heimo Zobernig

»Piet Mondrian. Eine räumliche Aneignung«, 2019

Acryl, Acrylglas, LED, MDF, OSB, PVC, Holz u. a.
385,3 × 522,2 × 477,4 cm
Schenkung des Künstlers
Das Werk entstand 2019 im Zusammenhang mit
der Ausstellung »Zukunftsräume. Kandinsky,
Mondrian, Lissitzky und die abstrakt-konstruk-
tive Avantgarde in Dresden 1919 bis 1932«
[Seite 24 – 26](#)

Céline Condorelli

»Ausstellungsliege«, 2019

6 neu bezogene Museumsbänke
Schenkung der Künstlerin
[Seite 24 – 26](#)

Oskar Zwintscher

»Fruchtsegen«, 1913

Öl auf Leinwand, 125 × 105 cm
Erwerbung aus Sammlungsnachlass der Familie
Eduard Merzinger (sen.) mit Unterstützung
der Ernst von Siemens Kunststiftung und den
Freunden der Galerie Neue Meister e. V.

Ferdinand von Rayski

»Sitzendes Wildschwein«, um 1861/1863

Öl auf Leinwand auf Karton, 31,6 × 31,5 cm
Erwerbung aus Allgäuer Auktionshaus, Kempten

Olaf Holzzapfel**»Rose cut«, 2019**

Stroh, Holz, 69 × 69 cm

Erwerbung der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V.

Das Werk wurde anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Freundeskreises erworben und dem Albertinum als Dauerleihgabe überlassen.

Marlene Dumas**»Ecce Homo«, 2015 – 2017**

Öl auf Holz, Ø 120 cm

Erwerbung der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V. (Leihgabe)

Jan Andriess**Untitled (Regenboog), 2016**

Acryl auf Holztafel,

249 × 121 × 4 cm

Erwerbung der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V. (Leihgabe)

Kunstfonds

2019 konnten insgesamt 199 Werke aus 5 Schenkungen in die Sammlung aufgenommen werden, darunter:

Benjamin Badock**»Plattenbau – Silver Springs (Round)«, 2005**

Hochdruck, 4-teilig, 212 × 150 cm

Schenkung vom Künstler, Leipzig

Stefan Schröder**»Fredrikstad, Siri A., April 2009«, 2011****»Kunsternes Hus, Oslo, Ulla v. B., Februar 2008«, 2011****»Vålerenga Schule, C.A., April 2007«, 2011**

3 Fotografien, jeweils 69 × 69 cm

Schenkung vom Künstler, Oslo / Norwegen

Veronika von Appen**44 Zeichnungen und 19 Plastiken**

Schenkung von Dieter Bock von Lennep (†), Dresden, aus dem Nachlass der Künstlerin

Christine Bock**20 Grafiken und 9 Gemälde**

Schenkung von Dieter Bock von Lennep (†), Dresden, aus dem Nachlass der Künstlerin

Dieter Bock von Lennep**103 Werke, darunter Zeichnungen, Collagen, Fotografien und Gemälde**

Schenkung vom Künstler, Dresden

Im Rahmen der Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wurden 19 Werke und 9 Werkkomplexe von 23 Künstler*innen angekauft, darunter:

Michael Barthel**»JUBELSPRECH IM ABKRIEG –****Deine Fresse / Meine Fresse«, 2019**

Klanginstallation, 2 Schallplatten, einseitig bespielt, 12 Minuten, je in handbeschriebener Folientasche, 2 Schallplattenspieler, 2 Boxenpaare, Installationsmaß variabel

Fine Bieler**»Konzept Simulacrum«, 2018/2019**

Mixed-Media-Installation (Videoprojektion, Wandbild, Sand)

Installationsmaß variabel

Nadja Buttendorf**»botron – a tech opera«, 2018/2019**

YouTube-Webserie, Staffel 01 und 02, HD-Videos, 16:9, je 13:40 Min.

2 Editionen mit Unikat-Charakter

Ayelén Coccoz**»Bauernfamilie«, 2013**

Basrelief, Polyurethanharz, Acrylwachse, Pastell, Grafit, Holz, 24,5 × 34 × 2,3 cm (Figuren)

Pauline-Izumi Colin**»o. T. (Young Woman) / o. T. (Moby Dick)«****aus der Serie »The Other«, 2015**

Satin Photo Print, je 53 × 44 cm

Markus Draper**»Oktober«, 2012**

Öl auf Leinwand, 2-teilig, 38,5 × 53 cm /

40,5 × 56 cm

Charlotte Eifler**»A SET OF NON-COMPUTABLE THINGS«, 2017**

4K-Video in HD, 16:9, 20:53 Min., Stereo

»ALIENATION«, 2017

Neonröhren auf Acrylglas, 29,3 × 200,5 × 6,5 cm

Alexander Endrullat**»o. T.«, 2018**

Öl auf Leinwand, 50 × 60 cm

Saeed Foroghi**»Die Flugschiffe II«, 2013**

Installation, 8 Fahnen, Öl auf Leinwand, je 45 × 60 cm, 8 Masten aus Holz, bemalt, je 240 cm hoch

Manuel Frolik**»Fibula«, 2016**

Silikonkautschuk, Echthaar, Holztischchen, 27 × 43 × 26 cm

»Piaculum«, 2016

Silikonkautschuk, Büffelhaar, Holztischchen, 24 × 27 × 21 cm

Sebastian Hosu**»o. T.«, 2017**

Kohle auf Papier, 93,5 × 83 cm

»light show«, 2017

Kohle auf Papier, 58,5 × 45 cm

Zeichnung aus der Serie »outscape III series«, 2016

Kohle auf Papier, 51 × 40,4 cm

Francis Hunger**»Deep Love Algorithm«, 2013**

Installation, Videoprojektion, 16:9, 32:33 Min., Stereo, Holzdisplay, 200 × 112,5 cm, 2 Holzständer, je 60 × 60 × 80 cm mit Digitaldrucken, je 29,1 × 39,2 cm

Eric Keller**»Kulturhaus I«, 2018**

Öl auf Holz, 115 × 159 cm

Julia Kiehlmann**»Cruising Bruising«, 2016**

Mixed Media Installation, Projektion, Diakarussell mit 80 Dias, Heft mit Collagen, Unikat, 62 Seiten, 10 × 6,5 cm

Jens Klein**»Briefkästen«, 2012**

Schwarz-Weiß-Fotografie, 30 Archiv-Pigmentdrucke, je 14,8 × 21 cm, 2. Auflage

Nadja Kurz**»Verkocht (Factory of Strong Emotions)«, 2018**

1-Kanal-Video-Installation, HD, 2:06 Min., 2 Stühle, Plastikpflanze

Agnes Lammert**»Nach dem Regen«, 2017**

Wachs, Pigment, Gips, 55 × 80 × 56,5 cm

Osmar Osten**»HASEN IM RAUSCH«, 2015**

8 Blätter, Acryl auf Bütteln, je 37 × 27,5 cm

Johanna Rüggen**»Serie Ausflug I – VI«, 2019**

6 Blätter, Bleistift auf Papier, je 18,5 × 26,3 cm

Jana Schulz**»Golden Boys. Igdir. Maravilla. Monterey Park«, 2018**

1-Kanal-Video-Projektion, HD-Video, Farbe, Ton, 17:33 Min., Loop, Größe variabel

Hans-Joachim Schulze**»Entwurf zu den Textschichten des I-Ging«, 1997**

13 Blätter, Kugelschreiber, Edding, z. T. Bleistift auf Papier, je 70 × 100 cm

Patricia Westerholz**»flags 6« und »flags 7« aus der Serie****»failed filter«, 2019**

Cut out, Hahnemühle-Archivierungskarton im Objektrahmen, je 144 × 104 × 5 cm

Nadine Wölk**»OELLER II«, 2017; »PB vs. SHOWGIRLS II.5«, 2018; »Nighthawks XX.3«, 2017, »KOMMERZ II«, 2018, aus der Serie »PARKER EDITION; Werk II, Serie II«**

Parker auf Papier, 21 × 29,5 / 22 × 22 cm / 21 × 29,5 cm / 15 × 21 cm

Förderinnen und Förderer

Hauptförderer

Sparkassen-Finanzgruppe:
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbands
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by

A. Lange & Söhne

Generaldirektion

- Bundeszentrale für politische Bildung
- innogy Stiftung
- Pudil Family Foundation
- ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Sammlung Hoffmann

- Erika Hoffmann mit Familie

Gerhard Richter Archiv

- Gerhard Richter, Köln
- Marian Goodman Gallery, New York

Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Museum and Research Foundation GmbH
- Fritz Thyssen Stiftung

Archiv der Avantgarden

- Cordula Buchholz, München
- Egidio Marzona mit Familie
- Maciej Toporowicz, New York
- VolkswagenStiftung

Abteilung Programm

- Robert Bosch Stiftung
- Stiftung Mercator

Abteilung Bildung und Vermittlung

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank, Commerzbank AG
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.

Kunstgewerbemuseum

- Albrecht Hammer, Dresden
- Georg Hammer, Radebeul
- Ulrike Klunker, Dresden
- Jürgen Kupke, Laatzen
- Martin Middelhave, Essen
- Ulrike Scobel, Dresden
- Dr. Ursula Stein, Dresden
- Deutsche Werkstätten Hellerau
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e. V.
- mobile. Gesellschaft der Freunde von Möbel- und Raumkunst e. V.
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Rudolf-August Oetker-Stiftung

Kupferstich-Kabinett

- Tete Böttger, Göttingen
- Dr. Michael und Elke von Brentano, London
- Anke und Ralf Hoffmann, Dresden
- Frank Hoffmann, Dresden
- Annelore Schulze, Hamburg
- Roland Steffan und Hans-Jörg Schwabl, Dresden
- Adéla Součková, Prag
- Andrea Woodner, New York
- Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Botschaft des Königreichs der Niederlande in Berlin
- Franz Dieter und Michaela Kaldewei Kulturstiftung
- International Music and Art Foundation
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Stiftung Günther und Annemarie Gercken
- Stiftung Dr. Kurt und Annelore Schulze Hamburg
- Tavolozza Foundation
- The Getty Foundation
- Uecker Archiv, Düsseldorf
- VolkswagenStiftung
- Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts Dresden e. V.

Mathematisch- Physikalischer Salon

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.

Münzkabinett

- Friedrich Brenner, Diedorf
- Prof. Bernd Göbel, Halle (Saale)
- Silvia Klöde-Hoffmann, Niederau
- Lothar Milde, Radeberg
- Prof. Jürgen Schieferdecker (†), Dresden
- Bernd Schreiber, Nürnberg
- Edmund de Waal, London
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Numismatische Gesellschaft zu Berlin e. V.
- Numismatischer Verein zu Dresden e. V.
- Sächsische Numismatische Gesellschaft e. V.

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheersammlung

- Carsten Ackermann, Puppentheater Felicio, Berlin
- Helga Borisch, Magdeburg
- Dieter Freitag, Berlin
- Dr. Gabriele Gelbert, Berlin
- Tilman Harendt, Berlin
- Antje Hohmuth, Reichenbach im Vogtland
- Ursula Illig, Neustadt i. Sa.
- Johanna Käßler, Bad Gottleuba
- Helga Kaiser, Dresden
- Albrecht Kirsche, Dresden
- Sybille Krefz, Dresden
- Andrea Lasch, Dresden
- Jutta Mirtschin, Berlin
- Peter und Renate Pillep, Chemnitz
- Dr. Matthias Scherf
- Karin Schröder, Radebeul
- Heinrich Schulze, Zwickau
- Petra Zille, Lohmen
- Hildburg (†) und Dr. Konrad Zschiedrich
- Die Schaubude – Puppentheater Berlin
- Freunde der Puppentheersammlung Dresden e. V.
- Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Museum für Puppentheaterkulturen, Bad Kreuznach

Porzellansammlung

- Erben nach von Klemperer
- Bei Shan Tang Foundation
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Ceramica-Stiftung
- Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e. V.
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Peabody Essex Museum
- Rudolf-August Oetker-Stiftung

Rüstkammer

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- Achim Boldt, Diekholzen
- Kamanda Ngomba Eunice, Kongo, Kinshasa
- Prof. Guiteng Liu
- Serge Diakota Mabilama, Kongo, Kinshasa
- Dr. Birgit Scheps-Bretschneider, Leipzig
- Dr. Uwe Schott, Plankstadt
- Wolf-Dietrich Freiherr Speck von Sternburg, München/Leipzig
- Bundeszentrale für politische Bildung
- Förderkreis des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig e. V.
- Indische Botschaft in Berlin
- Karin und Uwe Hollweg Stiftung
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Nyamba Buru Yawuru Ltd., Australien
- Overseas Korean Cultural Heritage Foundation, Korea
- VolkswagenStiftung

Museum für Völkerkunde Dresden

- Anlyn Salvador-Amores, Philippinen, Baguio
- Klaus Drechsler, Dresden
- Annegret Haake, Kronberg/Taunus
- Annette Korolnik-Andersch, Carona
- Christine Müller-Radloff, Dresden
- Roland Steffan und Hans-Jörg Schwabl, Dresden
- Nachlass Sammlung Krug (Wollmann-Brandt), Kiel
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Förderkreis des Museums für Völkerkunde Dresden der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen e. V.
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.

Völkerkundemuseum Herrnhut

- Roland Fröhlich, Dresden
- Reinhard Furtner, Wien
- Familie Kroenlein, Ammerbuch
- Erdmute Langerfeld, Leipzig
- Gudrun Meier, Bischofswerda

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800

- Max-Peter Hirmer, München
- Petra Landsberg, Dresden
- Hata Stichting Foundation
- MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- PARAGONE – Freundeskreis der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Schoof'sche Stiftung

Grünes Gewölbe

- Peter Forcart, Riehen (Schweiz)
- Auswärtiges Amt
- Galerie J. Kugel
- Julius Böhler Kunsthandlung GmbH
- Kunstammer Georg Laue
- Richert & Oertel Immobilien GmbH

Albertinum

- Prof. Dr. Michael Meurer, Dresden
- Erbgemeinschaft nach Alfred und Benno von Nostitz-Wallwitz
- Prof. Dr. Siegfried Rietschel, Karlsruhe
- Auswärtiges Amt
- Botschaft von Kanada in Deutschland
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds
- Deutsche Werkstätten Hellerau
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- Expomondo, Brand and Event Architecture
- Freunde der Galerie Neue Meister e. V.
- Friede Springer Stiftung
- Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V.
- Goethe-Institut Washington
- IKEA Stiftung
- Jämlich GmbH Malerfachbetrieb
- Franz Dieter und Michaela Kaldewei Kulturstiftung
- Kulturstiftung der Länder
- Kulturstiftung des Bundes
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- Leinemann-Stiftung für Bildung und Kunst
- Max-Lingner-Stiftung
- Ostdeutsche Sparkassenstiftung
- Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Ostsächsischen Sparkasse Dresden
- outset. Germany_Switzerland
- PARAGONE – Freundeskreis der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
- Penck Hotel Dresden
- PostModern
- Raumausstattung Weichelt
- Rosa-Luxemburg-Stiftung
- Rudolf Augstein Stiftung
- Sächsisches Staatsministerium des Innern
- Stiftung Frauen in Europa
- Stiftung Kunst und Musik für Dresden
- Thorandt Metallbau GmbH & Co. KG
- ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Kunstfonds

- Benjamin Badock, Leipzig
- Dieter Bock von Lennep (†), Dresden
- Stefan Schröder, Oslo
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Gemeinsam staunen

Mit dem Sparkassen-Rabatt ins Museum

Als Hauptförderer der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden engagiert sich die Sparkassen-Finanzgruppe dafür, Kunst und Kultur erlebbar zu machen. Durch Kunst und Kultur lernen wir dazu, über die Welt, die uns umgibt, wie über uns selbst. Gemeinsam staunen und immer wieder Neues entdecken – das sind wichtige Antriebsfedern für unsere Gesellschaft. Um dies zu ermöglichen, unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden insbesondere in den Bereichen Ausstellungsförderung, Museumsvermittlung und Digitalisierung.

Sparkassen-Rabatt

Um möglichst viele Menschen daran teilhaben zu lassen, galt auch 2019 wieder der Rabatt für Sparkassenkunden. Bei Vorlage ihrer Sparkassen-Card erhielten sie 25 Prozent Vergünstigung auf den regulären Eintritt, auf Jahreskarten 10 Euro. Dieser Rabatt wird im Jahr 2020 fortgesetzt, sodass auch künftig eine große Zahl von Kundinnen und Kunden bei einem Besuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden profitieren.

Gemeinschaft schafft mehr

Um das umfassende Engagement in Dresden möglich zu machen, bündeln mehrere Institute der Sparkassen-Finanzgruppe ihre Kräfte: Die Kooperation wird gemeinsam getragen von der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, dem Ostdeutschen Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen, der LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG und der Landesbank Baden-Württemberg, der Sparkassen-Versicherung Sachsen, der DekaBank Deutsche Girozentrale sowie vom Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands. Denn auch hier gilt: Gemeinschaft schafft mehr. Die Sparkassen-Finanzgruppe ist mit ihren vielfältigen Engagements im Großen und im Kleinen, auf dem Land und in der Stadt, der größte nicht-staatliche Kulturförderer in Deutschland.



Ausstellungseröffnung »Die Erfindung der Zukunft« mit Joachim Hoof, Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen Sparkasse Dresden, Generaldirektorin Marion Ackermann und Gerhard Müller, Vorstandsvorsitzender der Sparkassen-Versicherung Sachsen



Ein Förderschwerpunkt der Sparkassen-Finanzgruppe ist ihr Engagement für Vermittlungsprojekte wie das Frühlingfest im Schloss

Die Sparkassen-Finanzgruppe engagiert sich für Ausstellungen wie im Jahr 2019 »Die Erfindung der Zukunft« im Japanischen Palais



Die Fackel weitergeben

Seit 2006 fördert A. Lange & Söhne die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Das Engagement entstand aus dem Bewusstsein, dass die seit 1845 in Glashütte beheimatete Feinuhrmacherei ihre geistigen Wurzeln im Mathematisch-Physikalischen Salon hat. Aus der Begegnung mit den dort tätigen Astronomen und Uhrmachern entstand Ferdinand Adolph Langes Idee, Wissenschaft und Handwerk mit modernen Produktionsmethoden zu verbinden, um die besten Uhren der Welt zu bauen. Seine Vision führte vor 175 Jahren zur Gründung einer modernen Taschenuhrfabrikation im Erzgebirge. Es war der entscheidende erste Schritt auf Sachsens Weg in die internationale Uhrenwelt.

Diese historische Verbundenheit ist ein zentrales Thema in der Kommunikation von A. Lange & Söhne. Ein gutes Beispiel dafür ist der internationale Nachwuchswettbewerb »Walter Lange Watchmaking Excellence Award«. Zu den Höhepunkten des Auftakt-Workshops gehört ein Tag in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit Besuch der Restaurierungswerkstatt des Mathematisch-Physikalischen Salons.

Teilnehmer des
»Walter Lange Watchmaking
Excellence Awards« in der
Restaurierungswerkstatt
des Mathematisch-Physika-
lischen Salons





Museen und Institutionen

Generaldirektion

Prof. Dr. Marion Ackermann
Generaldirektorin

Dirk Burghardt
Kaufmännischer Direktor

Archiv der Avantgarden

Dr. Rudolf Fischer
Leiter

Marcelo Rezende
Leiter

Sammlung Hoffmann

Dr. Pirkko Rathgeber
Leiterin bis 30. November 2019

Dr. Dorothee Brill
Leiterin seit 1. Dezember 2019

Gerhard Richter Archiv

Dr. Dietmar Elger
Leiter

Kunstabibliothek

N. N.

Grün erleuchtet war das Empire State Building zu Ehren des »Dresdner Grünen Diamanten«, der in der am 25. November 2019 eröffneten Ausstellung »Making Marvels« im Metropolitan Museum of Art in New York City ausgestellt wurde

Kunstgewerbemuseum

Thomas Geisler
Direktor seit 1. Juli 2019

Kupferstich-Kabinett

Dr. Stephanie Buck
Direktorin

Mathematisch-Physikalischer Salon

Dr. Peter Plaßmeyer
Direktor

Münzkabinett

Dr. Rainer Grund
Direktor

Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

Dr. Igor A. Jenzen
Direktor

Porzellansammlung

Dr. Julia Weber
Direktorin

Rüstkammer

Prof. Dr. Dirk Syndram
Direktor und Stellvertretender Generaldirektor

Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Museum für Völkerkunde Dresden
Völkerkundemuseum Herrnhut

Léontine Meijer-van Mensch
Direktorin seit 1. Februar 2019

Gemäldegalerie Alte Meister und Skulpturensammlung bis 1800

Dr. Stephan Koja
Direktor

Grünes Gewölbe

Prof. Dr. Dirk Syndram
Direktor und Stellvertretender Generaldirektor

Albertinum

Hilke Wagner
Direktorin

Kunstfonds

Silke Wagler
Leiterin

Sächsische Landesstelle für Museumswesen

Katja Margarethe Mieth
Direktorin



Adressen und Öffnungszeiten

Zwinger und Semperbau

- 1 Gemäldegalerie Alte Meister mit Skulpturensammlung bis 1800
- 2 Mathematisch-Physikalischer Salon
- 3 Porzellansammlung
Besuchereingänge Sophienstraße,
Theaterplatz und Ostra-Allee,
01067 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Residenzschloss

- 4 Historisches und Neues Grünes Gewölbe
 - 5 Riesensaal
 - 6 Fürstengalerie
 - 7 Türkische Cammer
 - 8 Renaissanceflügel
 - 9 Kupferstich-Kabinett
 - 10 Münzkabinett
 - 11 Hausmannsturm
 - 12 Kunstbibliothek
Taschenberg 2, 01067 Dresden
Besuchereingänge Sophienstraße,
Schlossstraße, Taschenberg
10 bis 18 Uhr, Dienstag geschlossen
- i Besucherzentrum Art & Info
Taschenberg 2, 01067 Dresden
täglich 10 bis 18 Uhr

Lipsiusbau

- 13 Kunsthalle im Lipsiusbau
Georg-Treu-Platz 1, 01067 Dresden
Besuchereingang Brühlsche Terrasse
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen
(bei Sonderausstellungen)

Albertinum

- Tzschirnerplatz 2, 01067 Dresden
Besuchereingänge Brühlsche Terrasse,
Georg-Treu-Platz
- 14 Kunst von der Romantik bis zur Gegenwart
 - 15 Skulpturensammlung ab 1800
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen
 - 16 Gerhard Richter Archiv
Besuch nach Vereinbarung
Telefon: +49 351 49147770
E-Mail: gra@skd.museum

Jägerhof

- 17 Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung
Köpckestraße 1, 01097 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Schloss Pillnitz

- 18 Kunstgewerbemuseum
August-Böckstiegel-Straße 2,
01326 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Japanisches Palais

- Palaisplatz 11, 01097 Dresden
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen
(bei Sonderausstellungen)
- 19 Archiv der Avantgarden
Besuch nach Vereinbarung
Telefon: +49 351 49148002
E-Mail: ada@skd.museum

Museum für Völkerkunde Dresden
derzeit geschlossen

- 20 Josef-Hegenbarth-Archiv
Calberlastr. 2, 01326 Dresden
Sonntag 15 bis 18 Uhr
Donnerstag nach telefonischer Voranmeldung
unter: +49 351 49143211

- 21 Kunstfonds
Marienallee 12, 01099 Dresden
(Besuchereingang)
Besuch nach Vereinbarung
Telefon: +49 351 49143601
E-Mail: kunstfonds@skd.museum

An anderen Orten

GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig
10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen

Völkerkundemuseum Herrnhut
Goethestraße 1, 02747 Herrnhut
9 bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Sächsische Landesstelle für Museumswesen
Schlossstraße 27, 09111 Chemnitz
Telefon: +49 351 49143800
E-Mail: landesstelle@skd.museum
www.museumswesen.smwk.sachsen.de

Impressum

Herausgeber

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Generaldirektion
Prof. Dr. Marion Ackermann

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Residenzschloss
Taschenberg 2
01067 Dresden
Telefon: +49 351 49142000
E-Mail: besucherservice@skd.museum

Abteilung Medien und Kommunikation

Leitung: Dr. Stephan Adam
Telefon: +49 351 49142643
presse@skd.museum

Autor*innen

Felicitas von Mallinckrodt: S. 8–12, 16 f.,
24–26, 28 f., 34 f., 38–43
Dr. Florence Thurmes: S. 13–15
Sarah Alberti: S. 18 f., 27, 30–33, 36 f.,
44–47, 56 f., 60–66, 68 f., 94–97, 104
Dr. des. Susanne Thürigen: S. 20 f.
Dr. Martin Zavesky: S. 58 f.
Noura Dirani: S. 67
Dr. Maria Obenaus: S. 72 f.
Dr. Pirkko Rathgeber: S. 74 f.
Dr. Andreas Henning: S. 76.
Saskia Wetzig: S. 77.
Dr. Agnes Matthias: S. 78 f.
Ramona Nietzold und Claudia Schmidt:
S. 90 f.
Doreen Scherfke: 92 f.
Maria Krusche und Britta Sommermeyer:
S. 102 f.
Dr. Jutta Kappel: S. 105

Gestaltung, Satz, Reprografie

Jacob Stoy, Annett Stoy, Jana Neumann
Sandstein Kommunikation GmbH
Goetheallee 6, 01309 Dresden
www.sandstein.de

Druck

Stoba-Druck-GmbH
Am Mart 16
01561 Lampertswalde
www.stoba-druck.de

Bildnachweis

Titel: Thronsaal in den rekonstruierten
Paraderäumen im Dresdner Residenzschloss /
Foto: HC Krass © SKD

Umschlagrückseite: Wand in der Ausstellung
»Die Erfindung der Zukunft« im Japanischen
Palais / Foto: Alexander Peitz © SKD

Fotografen: Sibylle Bergemann: S. 47; Isra Abdou:
S. 38; Sascha Baumann: S. 95; Ronald Bonss:
S. 6/7, 42; Herbert Boswank: S. 25, 40; David
Brandt: S. 12; Andreas Diesend: S. 26, 32, 33, 73,
100/101, 104; Linda Dietrich: S. 91; Laura Fiorio:
S. 74/75; Martin Förster: S. 103; Gisela Geng:
S. 77; Robert Gommlich: S. 88/89; Michael
R. Hennig: S. 92; Frank Höhler: S. 11; Christian
Juppe: S. 96; Sebastian Kahnert: S. 4, 17, 94;
Jürgen Karpinski: S. 18/19, 47; Oliver Killig: S. 10,
13–15, 28, 34–36, 60, 63, 67, 69, 76; Estel / Klut:
S. 9, 43, 46; Hans-Christian Krass: Titel, S. 10;
Wolfgang Kreische: S. 16; Pia und Via Lewandow-
sky: S. 27; Ramona Nietzold: S. 90; Maria Oben-
aus: S. 72; Alexander Peitz: Rücktitel, S. 37, 62,
114; David Pinzer: S. 24, 41, 44/45, 54–57; Marco
Prill: S. 97; Klemens Renner: S. 21, 22/23, 25, 30,
31, 58, 59; Georg Rothe: S. 105; Michael Schmidt:
S. 93; Sala Sedikki: S. 70/71; Mitarbeiter*innen
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden:
S. 20, 39, 64/65, 66, 78/79, 116; Erhard Peschke,
Repro: Franz Zadniecek: S. 29; Unbekannt: S. 102,
S. 106

Copyrights: VG Bild-Kunst 2019 + Staatliche
Kunstsammlungen Dresden: S. 27; VG Bild-Kunst
2019 + Archiv Städtische Galerie Dresden –
Kunstsammlung, Museen der Stadt Dresden:
S. 29; Isra Abdou: S. 38; Nachlass Sibylle Berge-
mann, OSTKREUZ, Courtesy Look Galerie,
Berlin: S. 47; Archiv Pina Bausch Foundation:
S. 70/71; Haus der Kulturen der Welt: S. 74/75;
Dresden Marketing GmbH: S. 92; Michael
Schmidt: S. 93; ZDF: S. 95; tjg. theater junge
generation: S. 97; Historisches Museum
Bielefeld: S. 102; privat: S. 106; alle anderen:
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

© Alle Bilder ohne © Angaben:
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Projektleitung

Dr. Stephan Adam, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Leiter Abteilung Medien
und Kommunikation
Sarah Alberti, www.sarahalberti.de

Assistenz

Nadja Wenzel, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Abteilung Medien und Kommunikation

Redaktion

Sarah Alberti, www.sarahalberti.de

Bildredaktion

Nadja Wenzel, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Abteilung Medien und Kommunikation

Korrektorat

Marion Schmidt, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Abteilung Medien und Kommunikation;
Sina Volk, Sandstein Kommunikation GmbH

Erscheinungsjahr

2020

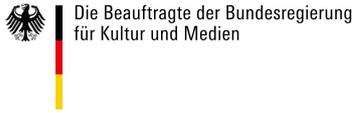
Sprache

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
verstehen sich als Museumsverbund für alle
Menschen und möchten dieses Anliegen in
einer geschlechterneutralen Sprache spiegeln,
die sich gleichermaßen an Frauen und Männer
sowie an Personen richtet, die sich nicht auf ein
Geschlecht festlegen wollen oder können. Unter
Beachtung des Leseflusses und des guten
Sprachgefühls werden daher sowohl Doppel-
nennungen als auch die Sternchen-Variante,
die abwechselnde Nennung der weiblichen bzw.
männlichen Form sowie, wenn sprachlich mög-
lich, bevorzugt neutrale Formulierungen
genutzt.

Copyright

© Jahresbericht 2019
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Änderungen vorbehalten.

Gefördert durch



Hauptförderer

Finanzgruppe

Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by





planet
B!
Questionnaire 473

we
have no

for

wir

haben
keinen

...
denn

Planet-
en B!
Befragungsbogen 473